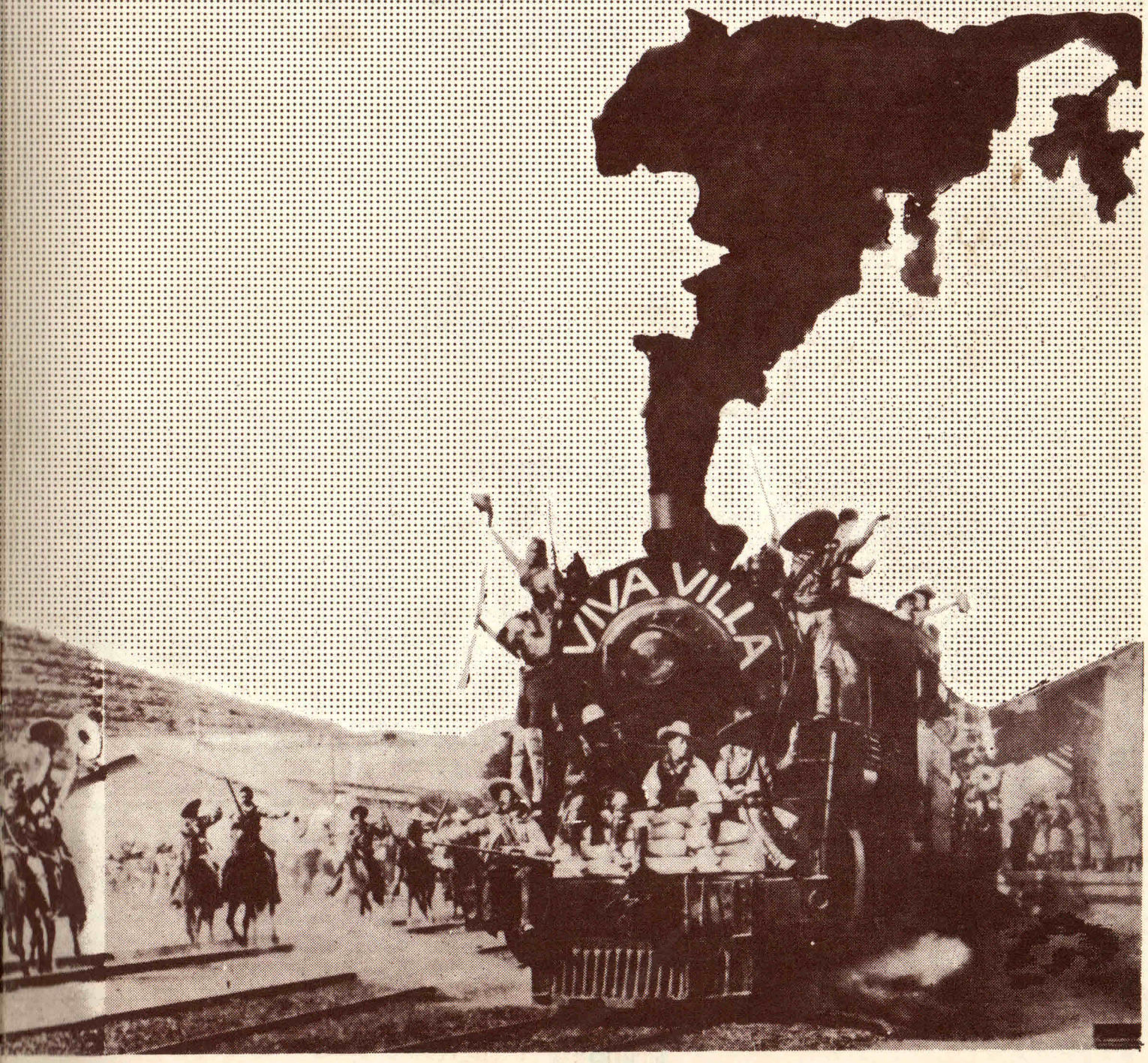
Revolte

№10/11 Doppelnummer DM 2.80



INHALT

Editorial: Befreit den Ausdruck S. 3

Die Kommune ist nicht tot (Flugblatt) S. 6

Gefesselte Worte Mustapha Kayati S. 7

Die Fabrikation der Fiktionen S.12

Manifest Claude Pelieu S.24

Manifest Proletkult DADA S.25

Pamphlet gegen die weimarische Lebensauffassung Raoul Hausmann S.26

Die angloamerikanischen Vorbilder der Alternativpressen Manfred Ach S.28

Werkkreis Literatur der Arbeitswelt - Die Partei, die keine ist oder Arbeiterbeschiß John Göte S.31

Der Stand der Diskussion über dialektisch-materialistische Asthetik in der BRD KB - Vollmar S.34

Jack London S.40

Was das Leben bedeutet Jack London S.43

INFORM, Berichte-Nachrichten-Korrespondenz zusammengestellt von der Redaktion S.49

IMPRESSUM

Revolte No. 10/11 MAI 1974

Anschrift:

Lutz Schulenburg 2 Hamburg 63 Stüberedder 14

Abonnement:

Für 5 Ausgaben DM 10,00

Förderabo DM 20,00

POSTSCHECKKONTO:

L.Schulenburg

No. 371442-204

Hamburg

verantwortlich i.S.d.Pressegesetzes:
Lutz Schulenburg

Druck: Neuland Druck Wetzlar

MaD Verlag L.Schulenburg

MaD Verlag L.Schulenburg 2 Hamburg 63 Stüberedder 14

zeitschr. revolte*flugschrift*reprints

FLUGschriften

No1 dranbleiben einmal klappts bestimmt...

Strategie & Taktik für den Betriebskampf.

Die Broschüre dokumentiert mit vielen Beispielen die Streik und Widerstandsaktionen der Arbeiter. Vom Blaunachen bis zur Sabotage.
52 Seiten/2.00

No2 Situationistische Internationale
Perspektive einer bewußten Aenderung des alltäglichen Lebens

Texte zur Revolutionierung des Alltags. "Gegen alle 'Übergangsprogramme' der spezialisierten Politik...weist die S.I auf eine permanente Revolution im alltäglichen Leben hin". (S.9) Artikel aus der Zeitschrift der Situationistischen Internationale.
52 Seiten/2.50

No3 Gruppe Solidarity
Aufstand auf CEYLON!

Uber dessen Ursache, Verlauf und Niederlage..

Erste zusammenhängende Analyse des sogenannten 'Che-Guevaristen Aufstands vom April 1971, in deutscher Sprache. Detailiert wird versucht die einzelnen Momente darzustellen sowie die rolle der Maoisten und Trotzkisten. Den Abschluß bildet der Versuch, die Revolution in den dritten Zonen zu bestimmen.
Das Ziel der Broschüre ist es, die Situation zu entmythologesieren und der Ausbreitung gewisser Märchen und falscher Ansichten entgegenzuwirken.
88 Seiten/5.00

No4 Manfred Ach
Percussion, Langes Gedicht für P.Valpreda

Ein Beitrag zur Befreiung der Sprache und somit zur Entkolonisierung unseres Bewußtseins. Ohne die Revolutionierung des Ausdrucks bleibt die radikale Revolution ein schlechter Traum.
52 Seiten/3.00

In Vorbereitung:
C.Berneri
Klassenkrieg in Spanien 1936/1937
Artikel sowohl zu brennenden Fragen des Klassenkrieges, als auch zu Problemen einer libertären Gesellschaft. ca.60 Seiten/ca.3.00

Paul Cardan
Postkript zur Neudefinition der Revolution
Ein Versuch über den Marxismus, seine Grenzen und Zukunft.
ca.60 Seiten/3.00

Gruppe Subversive Aktion
Die Emanzipation des Proletariats kann nur die Sache des Proletariats selbst sein.

Ein Beitrag zur Emanzipationsdebatte. ca.52 Seiten/ca.2.80

MaD reprint

Retrospektive des Anarcho-Syndikalismus:
Text No.1 z.Z vergriffen
Text No.2 Franz Barwich
Der Kommunistische Aufbau des Syndikalismus. 16 Seiten/1.00
Text No.3 Georges Yvetot
A-B-C des Syndikalismus.
20 Seiten/1.00

Andere Reprints außer dieser Reihe sind in Vorbereitung.

No.7 Thema: Nationale-Soziale Revolution, Artikel zu Nordirland, Vietnam, FNL-Kritik, Quebec (FLQ). Programmatische Perspektiven usw
40 Seiten/1.80

No.8 Thema: Die Situationisten. Offener Brief an die Genossen der Bewegung. Lenin über Kronstadt. Ästhetik & Phantasie. usw 40 Seiten/1.80

No.9 Thema: Repression: Zur Geometrie der Repression. Natur ganz unmytisch. Brief an eine Schwester. Arbeiter die keiner kennt. Textatische Dokumentation, allgem. und spezielle Ebene der Gewalt. Inform.
40 Seiten/1.80

Editorial

'Befreit den Ausdruck'

Allgemein betrachtet ist der Kampf für den Gebrauch der Sprache der Kampf für die Freiheit zu leben.
Vaneigem

1.

Der thematische Schwerpunkt dieses Heftes ist die Form, in der sich heute die Gedanken uns präsentieren. Der ausgelaugte Begriff, der schlechthin dafür gefunden und gebraucht wird - Literatur - scheint uns angesichts seiner Aussagelosigkeit nicht zu gebrauchen zu sein. Deshalb stellen wir dieses Heft unter den Begriff BEFREIT DEN AUSDRUCK. Daß wir diesen Komplex nicht "erschöpfend" abgehandelt haben, ist uns klar und wir planen deshalb ein weiteres Heft, in dem wir weiter, breiter und programmatischer diese Ebene behandeln werden.

2.

Es ist wichtig für jeden, der eine tiefe radikale Veränderung anstrebt, sich darüber klar zu werden, daß die ANTIpoesie, die er gebraucht bzw. vorfindet (Fernsehen, Buch, Plakat, Jargon, Parolen etc.) einer besonderen Beachtung bedarf. DIESE Poesie mit ihrer Wirkung auf unseren Alltag kann nicht ignoriert oder als bloßes Überbauphänomen betrachtet werden. Denn auch hier bei diesem Komplex unseres Lebens, Bewußtseins oder gegen uns gewandtes Mittel der Repression bringt eine Schloddrigkeit im Umgang damit nur eine weitere auf alles andere übergreifende Halbheit mit sich. Schließlich ist die Poesie gleichzeitig Unser und des Feindes Transportmittel der Idee und Aktion - zur Durchführung der Revolution oder der Aufrechterhaltung des status quo der Lüge.
Wie tief die "fünfte Kolonne der Konterrevolution" in uns sitzt - der Dogmatismus, Irrationalismus des Möglichen, Orientierung an der Realpolitik, also am gegebenen Spiel des bismarckschen "Politik ist die Kunst des Möglichen", Über-Unterbau-Routineanalyse, welche zur Paralyse der revolutionären Radikalität führt - kurz der ganze Haufen von Stehenbleiben dort, wo die revolutionäre Bewegung schon x-mal gescheitert ist, die Tiefe dieser Verwurzelung ist uns bewußt und bringt die Legitimität dieses Themas mit sich.

Wir haben schon in unseren anderen Ausgaben versucht, Probleme außerhalb der Art der "Modernisten" und fraktionellen Perspektiven zu betrachten - nicht aufgrund eines verbalen Radikalismus, der überall einen "Turnschuh"-Faschismus wittert oder sich in der Laxheit einer "kulturrevolutionären" Absonderung bewegt, sondern vom Anspruch der Totalität der Betrachtung und der Veränderung unseres Lebens und dieser Welt. Hierzu gehört unser Ausdruck (in Wort, Bild, Ton etc.) den wir entwickeln müssen, weg von der alten Welt und ihrer Kumpanen.

3.

Der Text "Gefesselte Worte" ist ein Beitrag über den Sprachgebrauch - über den Wahrheitsgehalt der Worte, ihre disziplinierende Funktion gegen uns und das Tribunal der Anwendung durch uns gegen uns. Dieser Artikel ist ein eindringlicher Hinweis darauf, wie sehr die radikale Revolution von ihrer Form abhängig ist bzw. sich in ihr niederschlagen muß. FORM wird nicht verstanden als bloße Charakterisierung, sondern als Wurzel der Veränderung überhaupt.
Um ein Beispiel zu ergreifen: die "Spontis" sind noch lange keine Bewegung, die im Kern ihrer Erscheinung eine neue Form ausdrücken,

und so den Inhalt einer radikalen Veränderung ausmachen könnten, sondern ihrer Erscheinung nach bleiben sie sowohl Reservoir der Spätleninisten als auch der Reformisten. Sie bewegen sich in der Summierung des gleichen Verständnisses des Kampfes, wie es auch die schon gestorbenen alten Fraktionen hatten, nur eben im Unterschied zu diesen in einer inneren Offenheit und Flexibilität gegenüber einigen Anregungen, die die alten Fraktionen und ihre Parteien nicht mehr aufbringen.

In dem Artikel "Fabrikation der Fiktionen" wird die Auswirkung der Inhalts- und Formlosigkeit in Bezug auf die Sprache (was auch Rückschlüsse auf die zugrundeliegende Idee zuläßt) verheerend klar. Der Autor untersucht anhand von ausgewählten Zitaten das Verhältnis von linker und faschistischer Sprache zueinander. Es wird nur dieser beschränkte Vergleich gezogen, aber es sollte klar sein, daß es weder eine ausgesprochen faschistische noch eine sozialistische Sprache gibt. Es handelt sich vielmehr um das Problem der Formalisierung und der Verideologisierung der Sprache in der extremsten Form. Wird von dieser scharf umrissenen Bestimmung des Artikels ausgegangen, so ist die oft übergangslose Aneinanderreihung von Zitaten begreiflich. Es geht nicht darum, Unterschiede sichtbar zu machen, vielmehr die Gleichheit der Worte, Formeln und Ideen aufzuzeigen. Wie wollen damit jedem zeigen, der auf dem Boden der beschriebenen Plattheiten steht, wie wenig ihn das Gesicht seines Feindes entsetzen kann, denn es gleicht dem eigenen zu sehr. Es geht aber auch nicht um die diffamatorische These vom braunen und roten Faschismus, denn wir sind der Meinung, daß ein inflationärer Gebrauch eines Wortes (Faschismus) und dessen tausendfache Variierung das zu bezeichnende nur verschleiert. Der Faschismus ist klar umrissen, desgleichen sein Widerpartbruder, der Stalinismus. Die VERIDEOLOGISIERUNG der Sprache (als Ausdruck der Ideologie von "rechts" und "links") erzwingt die Gleichheit der politischen Gegensätze und die gemeinsame Stellung gegen die nach ihrer Autonomie greifende Masse der Unzufriedenen. Hitler und Stalin, die KPD und die NSDAP waren (sind) vom Schein Totfeinde, obgleich stillschweigend die Gleichheit der Sprache, des Auftretens ihrer gesamten Form, in der sie ideologisch erscheinen, zu jener Gleichheit verkommen, die ein 1933 logisch und den Moskauer Pakt konsequent erscheinen lassen.

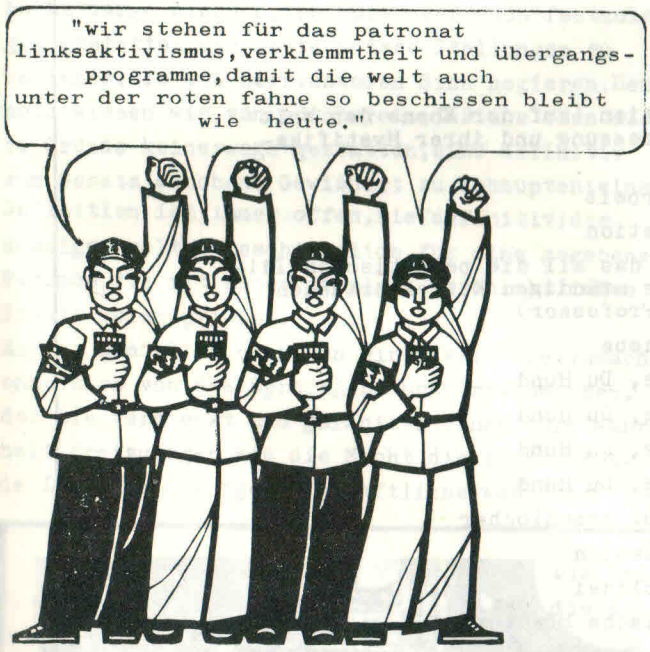
Der Verfasser von dem Aufsatz "Stand der Diskussion über dialektisch-materialistische Ästhetik in der BRD" entwickelt die

Ästhetikdebatte vom Zusammenbruch des Faschismus über eine Rückblende auf die "Linkskurve" bis zur Diskussion in der DDR. Von hier aus entwickelt er die Überleitung zur aktuellen Situation. Der libertäre Ausblick am Schluß lehnt sich mit einiger Konsequenz gegen die Spezialisierung auf. Dies schlägt sich im folgenden Artikel "Werkkreis Literatur der Arbeitswelt" verstärkt nieder, in dem die Nachlauf- bzw. bornierte Parteipolitik der Werkkreise von einem mittlerweile ausgeschlossenen Rebellen beschrieben wird. Die Werkkreise sind Fortsatz der Parteischeiße, deren Realistik des Schreibens die Linie des Prawdabildzeitungsbertelsmanneintopfs ist - mit ihrem Dirigismus von Politikanten und dem gänzlichen Fehlen von Arbeitern, die selber schreiben.

4.

Das Dokument "Manifest Proletkunst" halten wir für überzeugend und richtig in der Verurteilung des gesamten Proletkultes und der damit verbundenen systemstützenden Funktion einer solchen "Kunst". Wir müssen aber dennoch zur Klärung sagen, daß für uns die Parteipolitk sämtlicher sogenannter proletarischen Organisationen (von den KP's zum Werkkreis und zum Staatssozialismus des östlichen Blocks) keineswegs Ausdruck des Proletariats sind, sondern vielmehr eine Vergewaltigung und Verzerrung desselben. Deshalb

können wir die Angriffe gegenüber dem Proletariat nur insofern akzeptieren, als sie Angriffe gegenüber seinen Zerrspiegeln darstellen. Auch sind uns die Begriffe "Kunst" und "Künstler" nicht eindeutig: soweit sie synonym stehen für AUSDRUCK, S HÖPFUNG und für den handelnen REVOLUTIONÄR sind sie klar zu akzeptieren. Allerdings trägt die Verwendung dieser Begriffe mehr zur Aufrechterhaltung der Spezialisierung bei, als von den Verfassern wohl bedacht wurde (werden konnte). "Kunst", verstanden gerade als Ausdruck Klasse der Unterdrückten, trägt zur Revolutionierung des Individuums und seines Lebens bei und führt damit auch mit zur Überwindung des Zustandes der Unterdrückung. Die Forderung dieses Manifestes richtet sich eindeutig gegen jegliche Verwertung der "Kunst" (DES AUSDRUCKS) - sei es "für Sekt, Dada oder kommunistische Diktatur" und führt "Kunst" als Ausdruck und Selbstverwirklichung des Menschen auf ihren revolutionären Gehalt zurück.



5.

In den Materialien zur Rezension Jack Londons veröffentlichen wir erstmals eine Beurteilung durch Franz Jung sowie eine Übersetzung von "Was das Leben mir bedeutet". Jung charakterisiert London als einen zwischen zwei Polen hin- und herpendelnden Menschen, der sowohl "Abenteurer" als auch "Politiker" (im schlechtesten Sinne) war. Jack London, der mit der IWW, der sozialistischen Partei und gleichzeitig mit Nietsche sympathisierte, war sowohl politisch als auch politisch unzuverlässig. Das Moment, das ihn interessant macht, ist der Rausch der Beschreibung, die Tiefe des Elends und der Auflehnung. Jack Londons Elend beginnt beim Versuch, die Revolution zu beschreiben (siehe hierzu die EISERNE FERSE). Hier gleitet er in der Führermysthizismus ab, ja, man spürt etwas vom nietscheschen Übermenschen, und gleichzeitig entwirft London eine starke Geschichtsfatalistik. Der Versuch, die Niederlage der Arbeiter und den doch nicht aufzuhaltenen Zusammenbruch des Kapitalismus zu beschreiben, wird zuletzt penetrant idiotisch: die Massenkämpfe unterliegen - natürlich ist die Zeit noch nicht reif - die sozialistische Partei und der Überprolet (der Held des Buches) stehen weise über allem. Jack London beschreibt den konspiratorischen Kampf der in die Illegalität getriebenen Partei, der allmählich zum Selbstzweck wird. Die Massen des Proletariats sind zu mobilen Sklavenheeren herabgesunken oder zur privilegierten Gewerkschaftskaste heraufgestiegen. Dies Buch drückt das tiefe Mißtrauen gegen die Autonomie und Kraft des Proletariats aus, und Londons Fanatischer Versuch, die soziale Revolution doch zur Parteisache zu machen. (siehe auch die Einschätzung von F.Jung). Dieses Buch macht fatal deutlich, wie ein mitreißender Mensch, der das menschliche Abenteuer so weit verfolgte, zu Schlüssen kommt, die nicht die Freiheit des Lebens heißen, sondern seine Einschränkung, die nur die "Freiheit" von Eliten bedeuten, aber nicht die Freiheit aller in Egalität und Offenheit. Es ist die Konsequenz einer bis auf die Spitze getriebenen Inkohärenz, die sich in Jack London widerspiegelt, die ihn und eine Generation von Sozialisten bis heute am Auffinden einer wirklichen Lösung der sozialen Konflikte hindert. J. London "trank" die Freiheit und das Leben mit seinem Elend und der befreienden Erkenntnis der Solidarität, er entzog sich aber der Konsequenz indem sein Gedankenschluß nur der plumpeste Darwinismus war: Der Kampf und Sieg des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren. Trotz der nicht vollzogenen Konsequenz ist "Was das Leben mir bedeutet" ein erregendes Dokument der Auflehnung.

6.

Es läßt sich nur ein Schluß aus den hier abgedruckten Texten ziehen: ERGREIFEN WIR DEN AUSDRUCK UND ÜBERWINDEN WIR UNSER FALSCHES VERHÄLTNIS ZUM ALLTÄGLICHEN GEBRAUCH

DES WORTES UND UNSERER KREATIVITÄT. Überlassen wir nicht den Politruks, Germanisten, Künstler und anderen Spezialisten, was wir selber gebrauchen können. DIE BEFREIUNG DES AUSDRUCKES ist ein Schritt zur BEFREIUNG UNSERES LEBENS überhaupt!

DIE KOMMUNE IST NICHT TOT

Dieses Flugblatt wurde im April 1968 in Bordeaux (Frankreich) herausgebracht.

Der Kampf gegen die Entfremdung muß den Worten ihre wirkliche Bedeutung wie ihre ursprüngliche Kraft wiedergeben.

Sage also nicht mehr:	Sondern sage:
Gesellschaft	Erpressung
Professor Psychologe Dichter Soziologe Aktivist (jeder Couleur) Anerkannter Kriegsdienstverweigerer Gewerkschaftsfunktionär Geistlicher Familie (Beispielhafte Aufzählung)	Polizist
Information	Deformation (auf der Ebene der Welt der Erpressung und ihrer Mystifikationen)
Arbeit	Zwangsarbeit
Dialog	Masturbation
Kultur	Mittel, das all die pedantischen Idioten als ständigen Kitzel brauchen (siehe Professor)
Meine Schwester	meine Liebe
Lieber Herr Professor	krepiere, Du Hund
Entschuldigung Herr Leutnant	krepiere, Du Hund
Gute Nacht Papa	krepiere, Du Hund
Dankeschön Herr Doktor	krepiere, Du Hund
Legalität	Falle für Arschlöcher
Zivilisation	Sterilisation
Urbanismus	Schutzpolizei
Dorf Nr.1, 2, 3, 4	Strategische Siedlungen
Strukturalismus	Letzte Chance des Neo-Kapitalismus, dessen ins Auge springende Mißerfolge durch offizielle Lügen gedeckt werden, die notdürftig die offensichtlichsten Widersprüche verhüllen

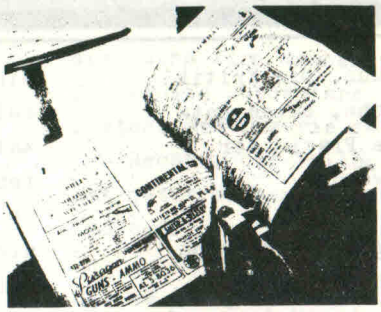
Studenten, Ihr seid impotente Schwachköpfe (das wissen wir bereits), aber Ihr werdet es so lange bleiben, wie Ihr nicht

- Eure Professoren in den Arsch getreten
- all Eure Pfaffen zum Teufel gejagd
- die Universität in Brand gesteckt habt

Nein, die Kommune ist nicht tot.

Vandalen-Abteilung für öffentliche Wohlfahrt

Gefesselte WORTE



Die Banalitäten arbeiten durch das,was sie verbergen,für die herrschende Organisation des Lebens.Wer sagt,daß der Sprachgebrauch nicht dialektisch sei,untersagt gleichzeitig den Gebrauch der Dialektik.Doch offenkundig unterliegt nichts mehr der Dialektik als der Sprachgebrauch, als lebendige Wirklichkeit.So wurde jede Kritik der alten Welt in der Sprache dieser Welt vorgenommen,und dennoch gegen sie,das heißt automatisch in einer anderen Sprache.Jede revolutionäre Theorie muß ihre eigenen Worte erfinden,den herrschenden Sinn der anderen Worte zerstören und neue Stellungen "in der Welt der Bedeutung" schaffen,die der neuen Wirklichkeit entsprechen, die im Entstehen begriffen ist und die es von dem herrschenden Wust zu befreien gilt.Dieselben Gründe,die unsere Gegner(die Herren des Wörterbuchs)daran hindern,den Sprachgebrauch festzulegen,gestatten uns heute,andere Stellungen zu beziehen,die den herrschenden Sinn negieren.Dennoch wissen wir von vornherein,daß uns eben diese Gründe keineswegs gestatten,eine definitiv zum Gesetz erhobene Gewißheit zu behaupten;eine Definition ist immer offen,nie definitiv;die unsrigen gelten geschichtlich,für eine gegebene Periode,die mit einer präzisen geschichtlichen Praxis verknüpft ist.

Es ist unmöglich,sich von einer Welt freizumachen ohne sich von dem Sprachgebrauch freizumachen, der sie versteckt und garantiert,ohne ihre Wahrheit freizulegen.Wie die Macht die fortwährende Lüge und die "gesellschaftliche Wahrheit" ist, ist der Sprachgebrauch ihre fortwährende Garantie und das Wörterbuch ihr universeller Bezug. Jede revolutionäre Praxis hat das Bedürfnis nach der Bestätigung einer neuen Wahrheit. Von den Enzyklopädisten an wird dieser Forderung stets von neuem Nachdruck verliehen.Denn der Sprachgebrauch birgt die Macht, ist der Zufluchtsort ihrer Polizeigewalt. Jeder Dialog mit der Macht ist Gewalt, erlitten oder provoziert. Wenn die Macht ihre Waffen sparsamer gebraucht, überläßt sie es dem Sprachgebrauch, die unterdrückende Ordnung zu wahren. Mehr noch: die Abwandlung beider ist der natürliche Ausdruck jeder Macht.

Von den Worten zu den Ideen ist es nur ein Schritt; den die Macht und ihre Denker immer tun. Alle Sprachtheorien, seit dem schwachsinnigen Mystizismus des Seins bis zur höchsten (unterdrückenden) Rationalität der kybernetischen Maschine, gehören zu einer einzigen und gleichen Welt, das heißt zur Rede der Macht, die als einzig mögliche Bezugsgewalt, als die universelle Vermittlung betrachtet wird. Wie der christliche Gott die notwendige Vermittlung zwischen zwei Bewußtseinen und jedem Schritt ist, schleicht sich die Rede des Selbst in das Herz jeder Kommunikation, wird sie die notwendige Vermittlung zwischen jedem Selbst. So gelingt es ihr, die Opposition in ihren Griff zu bekommen, indem sie sie von vornherein auf ihren eigenen Boden stellt, sie kontrolliert,

sie durchsetzt, von innen heraus. Die Kritik des herrschenden Sprachgebrauchs, seine Entwendung, wird die fortwährende Praxis der neuen revolutionären Theorie werden.

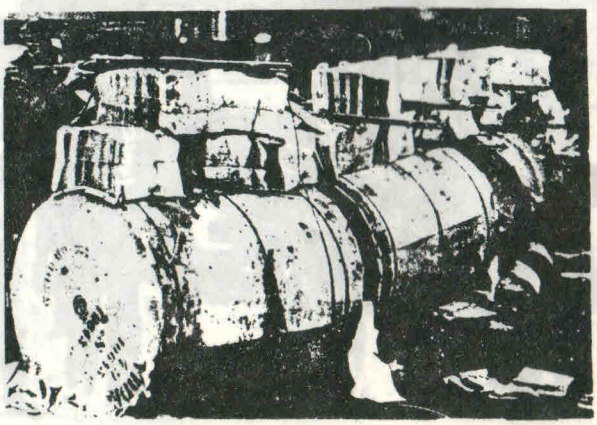
Weil jeder neue Sinn offiziell als Widersinn bezeichnet wird, werden die Situationisten die Legitimität des Widersinns begründen, und den Betrug des von der Macht garantierten und gegebenen Sinns anzeigen. Weil das Wörterbuch der Hüter des bestehenden Sinns ist, haben wir vor, es systematisch zu zerstören. Die Ersetzung des Wörterbuches, des Herrn über das Reden (und Denken) des ganzen ererbten und geregel geregelten Sprachgebrauchs, wird seinen angemessenen Ausdruck in der revolutionären Durchsetzung des Sprachgebrauchs finden, in der Entwendung, die Marx weitgehend praktizierte, die Lautréamont systematisierte und die die S.I. in jedermanns Reichweite bringt.

Die Entwendung, die Lautréamont Plagiat nannte, bestätigt die seit langem von der modernen Kunst aufgestellte These, daß sich die Worte nicht unterwerfen lassen, daß es der Macht nicht möglich ist, total die geschaffenen Bedeutungen zu integrieren, daß es unmöglich ist, die bestehende Bedeutung ein für allemal festzulegen, kurz,daß es objektiv unmöglich, eine "Neusprache" zu schaffen. Die neue revolutionäre Theorie kann nicht weiterkommen, ohne die bedeutsamsten Konzepte neu zu definieren, die sie tragen. "Die Ideen verbessern sich", sagte Lautréamont, "die Bedeutung der Worte nimmt daran teil. Das Plagiat ist notwendig: es gehört zum Fortschritt. Es holt das meiste aus dem Satz eines Autors, bedient sich seiner Ausdrücke, beseitigt eine falsche Idee, ersetzt sie durch die richtige." Um das Marxsche Denken zu retten, muß es fortwährend präzisiert und korrigiert, im Licht von hundert Jahren verstärkter Entfremdung und verstärkter Möglichkeiten ihrer Negation neu formuliert werden. Marx muß von denjenigen entwendet werden, die diese geschichtliche Straße weitergehen, er hat es nicht nötig, einfältig von denjenigenzitiert zu werden, die ihn auf tauendfach abgewandelte Weise verwerten wollen. Anderseits wird das Denken der Macht selbst in unseren Händen zu einer Waffe gegen sie. Die

triumphierende Bourgeoisie hat, seitdem sie an die Macht gekommen ist, von einer universellen Sprache geträumt, die die Kybernetiker heute elektronisch zu verwirklichen versuchen. Descartes träumte von einer Sprache (Vorläuferin einer "Neusprache"), in der die Gedanken, wie die Zahlen, mit mathematischer Genauigkeit aufeinanderfolgen würden; die "mathesis universalis" oder die Verewigung der bürgerlichen Kategorien. Die Enzyklopädisten, die(unter der feudalen Macht) von Definitionen träumten, "die so scharf abgegrenzt sind, daß sich die Tyrannei nicht auf sie einstellen kann", bereiteten die ewige Dauer der künftigen Macht vor, als ultima ratio der Welt, der Geschichte.

Die Tatsache, daß sich die Worte nicht unterwerfen lassen, hat, von Rimbaud bis zu den Surréalisten, in einer experimentellen Phase enthüllt, daß die theoretische Kritik der Welt der Macht untrennbar von einer Praxis ist, die sie zerstört. Die Integrierung der gesamten modernen Kunst und ihre Verwandlung in unterdrückende Kategorien ihres herrschenden Spektakels ist dafür die traurige Bestätigung. "Was die Macht nicht tötet, tötet die Macht". Die Dadaisten haben als erste den Worten die Bedeutung ihres Argwohns gegeben, untrennbar von dem Willen, "das Leben zu ändern". Sie haben, nach Sade, das Recht bekräftigt, alles zu sagen, die Worte freizumachen und "die Alchimie des Verbs durch eine wahrhafte Chimie zu ersetzen" (Breton). Die Unschuld der Worte wird künftig bewußt denunziert, und es wird betont, daß die Sprache die " schlimmste aller Konventionen" ist, daß es sie zu zerstören, zu entmystifizieren, zu befreien gilt. Die Zeitgenossen Dadas haben nicht versäumt, seinen Willen hervorzuheben, alles zu zerstören (ein "Abbruchunternehmen" stellte Gide beunruhigt fest), die Gefahr, die er für den herrschenden Sinn darstellte. Mit Dada ist der Glaube absurd geworden, daß das Wort für immer an eine Idee gekettet ist. Dada hat alle Möglichkeiten des Sagens verwirklicht, und für immer das Tor zur Kunst als Spezialität zugestoßen. Er hat

Ein Gewehrlauf ist wie ein Mund, der formuliert !



definitiv das Problem der Verwirklichung der Kunst gestellt. Der Surréalismus hat nur als Verlängerung dieser Forderung Wert: er ist in seiner literarischen Produktion eine Reaktion. Nun bedeutet die Verwirklichung der Kunst, die Poesie (im situationistischen Sinn), daß man sich nicht in einem "Werk" verwirklichen kann, sondern nur schlechthin. Die von Sade eingeführte Kunst, "alles zu sagen", implizierte bereits die Abschaffung des Bereichs der getrennten Literatur (wo nur das, was literarisch ist, gesagt werden kann). Nur war die Abschaffung, die die Dadaisten, nach Rimbaud und Lautréamont, bewußt bestätigten, keine Aufhebung. Es gibt keine Aufhebung ohne Verwirklichung, und man kann die Kunst nicht verwirklichen, ohne sie aufzuheben. Praktisch fand sogar nicht einmal eine Aufhebung statt, denn nach Joyce, Duchamp und Dada wuchert weiterhin eine neue spektakuläre Literatur. Denn die Kunst, "alles zu sagen", kann es nicht ohne die Freiheit geben, alles zu tun. Dada hatte eine Chance der Verwirklichung im Spartakus, in der revolutionären Praxis des deutschen Proletariats. Dessen Scheitern machte auch sein Scheitern unvermeidlich. Er ist in den späteren Kunstschulen (fast ohne irgendeinen seiner Vorkämpfer auszuschließen) der literarische Ausdruck des Nichts des poetischen Tuns geworden, die Kunst, das Nichts der täglichen Freiheit auszudrücken. Der höchste Ausdruck der Kunst, "alles zu sagen", ohne das Tun, ist das unbeschriebene Blatt... Die moderne Poesie (die experimentelle, surréalistische oder neodadaistische Permutations- und Raum-Kunst) ist das Gegenteil der Poesie, das vom Staat integrierte künstlerische Projekt. Sie schafft die Poesie ab, ohne sie zu verwirklichen, sie lebt von ihrer fortwährenden Zerstörung. "Wozu denn die Sprache retten" - erkennt elendig Max Bense - ,"wenn es nichts mehr zu sagen gibt?". Geständnis eine Spezialisten! Nachsprecherei oder Sprachlosigkeit ist die einzige Alternative der Spezialisten der Permutation. Das Denken und die moderne Kunst, die von der Macht garantiert werden, und die die Macht garantieren, bewegen sich folglich in dem, was Hegel "die Sprache der Schmeichelei" nannte. Alle leisten ihren Beitrag zum Lob der Macht und ihrer Produkte, perfektionieren die Verdinglichung und machen sie banal. Die Sprachspezialisten behaupten, daß" die Wirklichkeit in der Sprache liegt" oder daß " die Sprache nur in sich selbst und für sich selbst betrachtet werden kann", schließen daraus auf die objektive Sprache und die sachlichen Worte und ergötzen sich am Lob ihrer eigenen Verdinglichung. Das Modell der Sache wird vorherrschend, und noch einmal findet die Sache ihre Verwirklichung, ihre Poeten. Die Theorie des Staates, der Ökonomie des Rechts, der Philosophie, der Kunst, alles hat jetzt diesen Charakter einer vorsorglichen Apologie.

Da, wo die getrennte Macht die autonome Aktion der Massen ersetzt, da also, wo die Bürokratie sich der Führung aller Aspekte des gesellschaftlichen Lebens bemächtigt, macht sie sich an die Sprache heran und reduziert ihre Poesie auf die vulgäre Prosa ihrer Information. Durch Entzug eignet sie sich die Sprache an, wie alles übrige, und zwingt sie den Massen auf. Die Sprache erhält dann den Sinn, ihre Botschaften zu übermitteln und ihr Denken zu beinhalten; sie ist die materielle Stütze ihrer Ideologie. Daß die Sprache vor allem ein Mittel der Kommunikation zwischen den Menschen ist, das ignoriert die Bürokratie. Da alle Kommunikation über sie läuft, brauchen die Menschen nichteinmal mehr miteinander zu sprechen: sie müssen vor allemihre Rolle als Empfänger in dem Netz informationistischer Kommunikation übernehmen, auf das die ganze Gesellschaft reduziert ist, als Empfänger von auszuführenden Befehlen.

Die Daseinsweise dieses Sprachgebrauchs ist die Bürokratie, sein Werden die Bürokratisierung. Die bolschewistische Ordnung, die aus dem Scheitern der sowjetischen Revolution hervorging, hat eine Reihe von mehr oder weniger magischen, unpersönlichen, nach dem Bild der Bürokratie an der Macht geformte Ausdrücke durchgesetzt: "Politbüro", "Komintern", "Agitprop", mysteriöse Namen spezialisierter, wirklich mysteriöser Organismen, die sich im Dunstkreis der Macht (oder der Parteiführung bewegen, ohne Beziehung zu den Massen, außer daß sie die Macht begründen und verstärken. Die von der Bürokratie kolonisierte Sprache reduziert sich auf eine Reihe unflexibler Formeln ohne Nuancen, wo dieselben Hauptwörter stets von denselben Adjektiven und die Partizipien begleitet werden. Das Hauptwort regiert sie, und jedesmal, wenn es erscheint, folgen sie automatisch und an der richtigen Stelle. Diese "Disziplinierung" der der Worte bringt eine tiefergehende Militarisierung der ganzen Gesellschaft zum Ausdruck: ihre Teilung in zwei hauptsächliche Kategorien: die Kaste der Führer und die große Masse der Ausführenden.

Aber diese selben Worte sollen weitere Rollen spielen; sie sind von der magischen Macht durchdrungen, die unterdrückende Wirklichkeit zu stützen, sie zu maskieren, sie als die Wahrheit zu präsentieren, als die einzig mögliche Wahrheit.

So ist man nicht mehr "Trotzkist", sondern "Hitler-Trotzkist", es gibt keinen Marxismus mehr, sondern den "Marxismus-Leninismus" und die Opposition im "sowjetischen Regime" ist automatisch "reaktionär". Die Strenge, mit der diese rituellen Formeln heiliggehalten werden, bezweckt, die Reinheit dieser "Substanz" angesichts der Tatsachen zu erhalten, die ihr offenbar widersprechen. Der Sprachgebrauch der Herren ist daher alles, die Wirklichkeit nichts mehr, sie ist höchstens noch die Verkörperung dieses Sprachgebrauchs. Die Leute müssen in ihren Handlungen, in ihren Gedanken und Gefühlen so tun, als wäre ihr Staat diese von der Ideologie proklamierte Vernunft, Gerechtigkeit, Freiheit, und das Ritual (und die Polizei) sind da, um diese Verhalten unter Kontrolle zu halten (vgl. Marcuse, Sowjetischer Marxismus).

Der Niedergang des radikalen Denkens vermehrt beträchtlich die Macht der Worte, die Worte der Macht. "Die Macht schafft nichts, sie integriert" (vgl. I.S.,8).Die von der revolutionären Kritik geschmiedeten Worte sind wie die Waffen der Partisanen, die auf einem Schlachtfeld zurückgelassen wurden; und wie die Kriegsgefangenen sind sie dem Regime der Zwangsarbeit unterworfen. Unsere unmittelbarsten Feinde sind die Vertreter der falschen Kritik, ihre patentierten Funktionäre. Die Scheidung von Theorie und Praxis liefert die zentrale Basis für die Integrierung, für die Versteinerung der revolutionären Theorie in Ideologien, die die wirklichen praktischen Forderungen (für deren Verwirklichung bereits Anzeichen in der heutigen Gesellschaft vorhanden sind) in Systeme von Ideen, in Forderungen der Vernunft verwandeln. Die Ideologen, die Vertreter jeder Anschauung, Wachhunde des herrschenden Spektakels, sind die Ausführenden dieser Aufgabe; und den zersetzendsten Konzepten wird so ihr Inhalt genommen, sie werden erneut in den Umlauf gebracht, im Dienst der aufrechterhaltenen Entfremdung. Sie werden zu Slogans der Werbung. Die Konzepte der radikalen Kritik kennen dasselbe Schicksal wie das Proletariat; ihnen wird ihre Geschichte entzogen, ihnen werden ihre Wurzeln abgeschnitten: sie taugen gerade für die Denkmaschinen der Macht.

Unser Projekt der Befreiung der Worte ist geschichtlich mit der Unternehmung der Enzyklopädisten vergleichbar. Der Sprache der "Zerrissenheit" der Aufklärung fehlte (um das Hegelsche Bild fortzuführen) die bewußte geschichtliche Dimension. Sie war gut und gerne die Kritik der alten verlebten feudalen Welt, aber ihr war völlig unklar, was aus ihr hervorgehen sollte. Keiner der Enzyklopädisten war Republikaner. Sie brachte eher die eigene Zerrissenheit des bürgerlichen Denkens zum Ausdruck; die unsrige zielt vor allem auf die Praxis, die die Welt zerreißt, und dabei mit den Schleiern beginnt, die sie verhüllen. Während die Enzyklopädisten die quantitative Aufzählung suchten, die begeisterte Beschreibung einer Welt von Objekten, in der sich der bereits gegenwärtige Sieg der Bourgeoisie und der Ware entfaltet, übersetzt unser Wörterbuch das Qualitative und den möglichen Sieg, der noch abwesend ist, das Verdrängte der modernen Geschichte (das Proletariat) und die Rückkehr des Verdrängten. Wir schlagen die wirkliche Befreiung der Sprache vor, denn wir nehmen uns vor, sie in der Praxis einzusetzen, die frei von jeder Beschränkung ist. Wir weisen jede (linguistische oder andere) Autorität zurück, nur das wirkliche Leben erlaubt einen Sinn und nur in der Praxis bewährt er sich. Der Streit um die Wirklichkeit oder die Unwirklichkeit des Sinns eines Wortes, der von der Praxis isoliert geführt

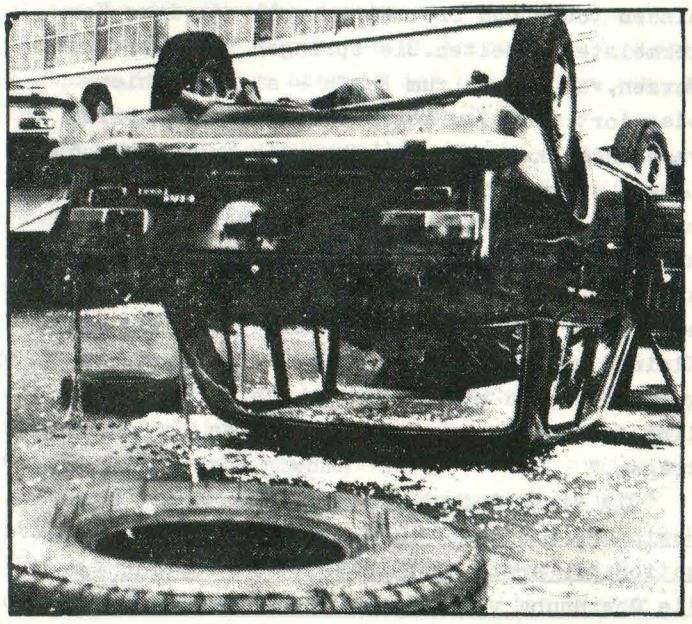
wird, ist eine rein scholastische Frage. Wir stellen unser Wörterbuch auf diesen libertären Boden, der sich noch der Macht entzieht, aber ihr einzig möglicher universeller Erbe ist.

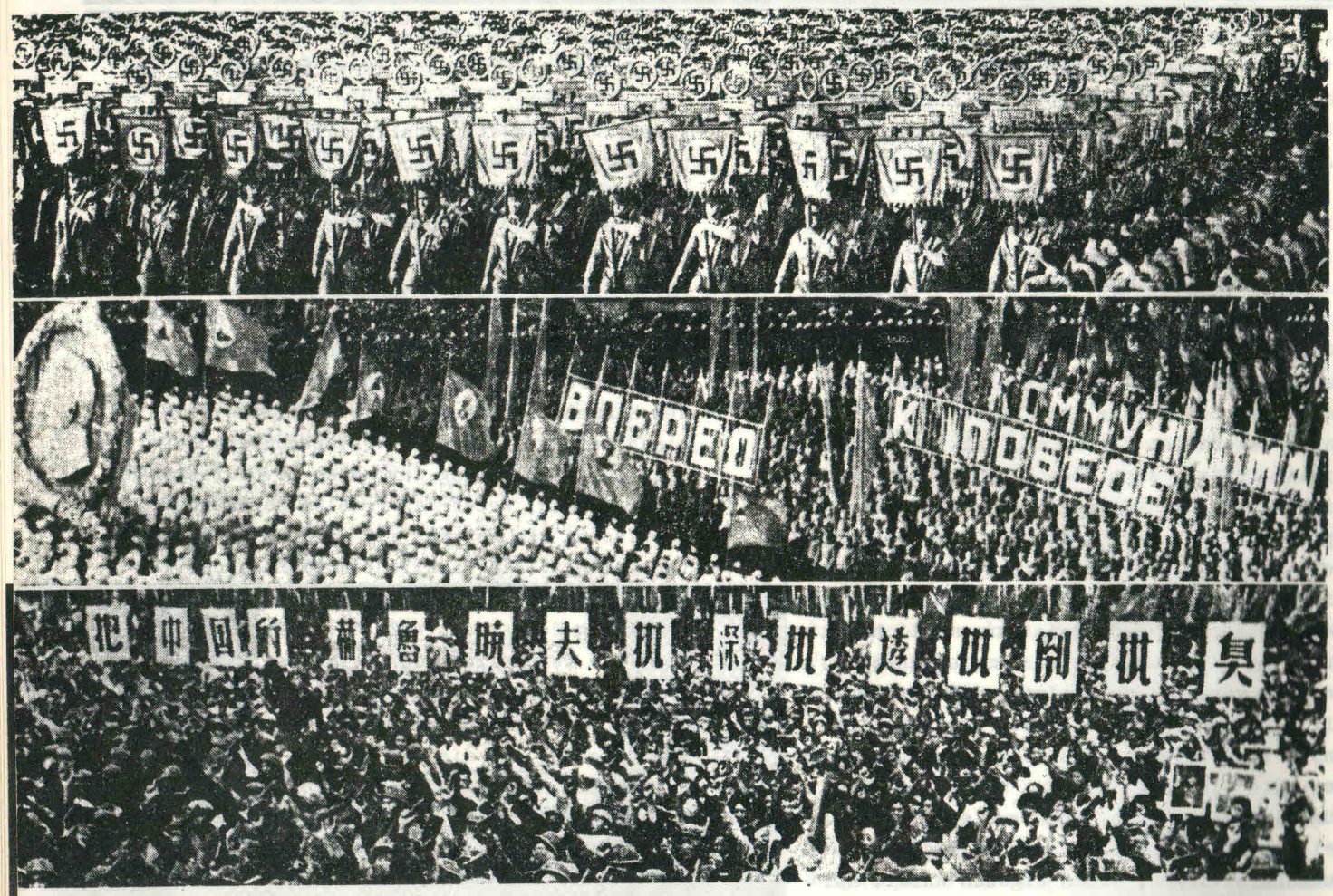
Die Sprache bleibt noch die notwendige Vermittlung des Bewußtwerdens der Welt der Entfremdung (Hegel würde von der notwendigen Entfremdung sprechen) , das Instrument der radikalen Theorie, die schließlich die Massen ergreift, weil sie die ihrige ist: und dann erst findet sie ihre Wahrheit. Es kommt daher wesentlich darauf an, daß wir unsere eigene Sprache schmieden, die Sprache des wirklichen Lebens, gegen den ideologischen Sprachgebrauch der Macht, der Ort der Rechtfertigungen aller Kategorien der alten Welt. Wir müssen von jetzt an die Verfälschung unserer Theorien verbieten, ihre mögliche Integrierung. Wir benutzen bestimmte Konzepte, die bereits von den Spezialisten benutzt wurden, wir geben ihnen jedoch einen neuen Inhalt, indem wir sie gegen die Spezialisierung richten, die sie unterstützen, und gegen die künftige gedungenen Denker, die (wie Claudel bei Rimbaud und Klossowski bei Sade) der Versuchung erliegen, ihren eigenen Abfall auf die situationistische Theorie zu schütten. Die künftigen Revolutionen müssen ihre eigene Sprache selbst erfinden. Um ihre Wahrheit wiederzufinden, werden die Konzepte der radikalen Kritik eines nach dem anderen überprüft werden: das Wort Entfremdung, z.B., eines der Schlüsselkonzepte für das Begreifen der modernen Gesellschaft, muß desinfiziert werden, nachdem es ein Axelos in den Mund genommen hat. Alle Worte, die sie alle Diener der Macht sind, stehen zu ihr in demselben Verhältnis wie das Proletariat, und wie das Proletariat sind sie das Instrument und der Agent der künftigen Befreiung. Armer Revel! Es gibt keine verbotenen Worte. In der Sprache, wie künftig auch sonst überall, ist alles erlaubt. Wer sich die Möglichkeit vergibt, ein Wort zu verwenden, vergibt sich auch die Möglichkeit, eine Waffe anzuwenden, die unsere Feinde benutzen.

Unser Wörterbuch wird eine Art Schlüssel sein, der es erlaubt, die Informationen zu entschlüsseln, und den ideologischen Schleier zu zerreißen, der die Wirklichkeit überdeckt. Wir werden die möglichen Übersetzungen geben, die es erlauben, die verschiedenen Aspekte der Gesellschaft des Spektakels zu erfassen, wir werden zeigen, wie die geringsten Indizien (die geringsten Zeichen) dazu beitragen, sie aufrechtzuerhalten. Dieses Wörterbuch ist in gewisser Weise zweisprachig, denn jedes Wort besitzt einen "ideologischen" Sinn der Macht, und einen wirklichen Sinn , von dem wir meinen, daß er in der augenblicklichen geschichtlichen Phase dem wirklichen Leben entspricht. So werden wir bei jedem Schritt die verschiedenen Stellungen der Worte im sozialen Krieg bestimmen können. Wenn das Problem der Ideologie darin besteht zu wissen, wie man aus dem Himmel der Ideen in die wirkliche Welt hinabsteigt, wird unser Wörterbuch ein Beitrag zur Erarbeitung der neuen revolutionären Theorie sein, wobei das Problem darin besteht zu wissen, wie man aus der Sprache in das Leben gelangt. Die wirkliche Aneignung der Worte, die arbeiten, kann nicht außerhalb der Aneignung der Arbeit selbst verwirklicht werden. Die Herstellung der befreiten schöpferischen Aktivität wird gleichzeitig die Herstellung der wahrhaften schließlich befreiten Kommunikation sein, und die Transparenz der menschlichen Beziehungen wird an die Stelle der Armut der Worte unter dem früheren Regime der Undurchsichtikeit treten. Die Worte werden nicht aufhören zu arbeiten, solange die Menschen nicht damit aufhören werden.

Mustapha Khayati
übersetzt von
projektgruppe gegengesellschaft
4 düsseldorf , postfach 7233

Ergebnis sorgfältiger Gedanken





DIE FABRIKATION DER FIKTIONEN

EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUR POLITISCHEN SPRACHE

"Ein halbes Jahrhundert ihres Lebens vergeuden sie einfach damit, einen leblosen Leichnam von einer Tür zur anderen zu tragen. Sie rennen im ganzen Land wild auf und ab und schleppen die ganze Zeit einen Sack mit leeren Worten schwachsinniger Meister." Rinzai Gigen, um 850 (1)

"Sie dünken sich frei, weil sie mit ihren Ketten rasseln, kühn, weil sie in ihren Gefängnissen toben und freimütig, weil sie ihre Kerkermeister schelten. Sie springen vom Kopfe zum Herzen, vom Herzen zum Kopfe - sie sind hier oder dort; aber der Abgrund ist geblieben; sie verstanden keine Brücke über die Trennungen des Lebens zu bauen. Verrenkung ist ihnen Gewandtheit der Glieder, Verzerrung Ausdruck des Gesichts; sie klappern prahlend mit Blechpfennigen, als wenn es Goldstücke wären, und wirft ihnen ja einmal der Schiffbruch des Zufalls irgend ein Kleinod zu, wissen sie es nicht schicklich zu gebrauchen, und man sieht sie gleich einem Häuptling der Wilden ein Ludwigskreuz am Ohrläppchen tragen." Ludwig Börne, 1825 (2)

"Die erste Aufgabe der Propaganda ist die Gewinnung von Menschen für die spätere Organisation; die erste Aufgabe der Organisation ist die Gewinnung von Menschen zur Fortführung der Propaganda." Adolf Hitler, 1926 (3)

Täglich - oder zumindest immer dann, wenn ich in der Universität bin - ertrinke ich in einer Flut von Mehr Demokratie! Kampf den Verbotsvorbereitungen! Kein Verbot des KSV! Sozialistischer Hochschulbund, Demonstration gegen die Notstandsmaßnahmen, Sofortiges Asyl! Bluff mit der Ölkrise, Vietnam-Hilfe, Arbeiter und Studenten gemeinsam! Was tun Extra, Panikmache, Da ist der Wurm drin... Resolution, Studenten werden aktiv! Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen! Was ist mit Rosy? Für wie dumm hält der ASTA die Studenten eigentlich? - Flugblätter.

Ich habe Mühe, durch dieses Schlagwortmeer zum Fahrstuhl zu gelangen, die Sprache ertränkt mich, indem sie arrogant von ganz oben zu mir spricht; ich wehre mich, indem ich abschalte. Bin ich der Einzige, der so reagiert? Nein, offenbar nicht: eine Unmenge bedruckten Papiers geht ungelesen den Weg allen Papiers auf den Müllhaufen: nach Vollversammlungen ist das ganze Audi Max - Fußboden, Sitze und Tische - weißgesprenkelt und an den Sperrmüllausstellabenden stehen vor den politischen Buchhandlungen, die gleichzeitig Sitz von Organisationen sind, die unverbrauchten Publikationen in sich zu Bergen türmenden Kartons - vermutlich denselben, in denen sie vom Drucker gekommen sind.

Wozu die Überflußwirtschaft? Bedrucktes Papier eignet sich vorzüglich, um tatsächlich geleistete

Arbeit nachzuweisen.Die Druckmaschine hat ein Zählwerk.Deshalb interessiert nur die gedruckte Auflage,nicht die gelesene...Bedrucktes Papier hört sehr leicht auf,ein Hilfsmittel zu sein.Wenn es zum Existenznachweis einer Organisation wird,verwandelt sich bald die ganze Organisation in ein Hilfsmittel für diesen Existenznachweis."(4)

Dieses bedruckte Papier soll"die Revolution vorantreiben".Revolution ist totale Umwälzung der herrschenden Verhältnisse,d.h.Veränderung aller Lebensbereiche,also auch Veränderung der Sprache. Wie revolutionär ist die Sprache der"Revolutionäre" heute?

Im Folgenden will ich versuchen,diese Frage dadurch zu beantworten,daß ich diese"Sprache der Revolutionäre"mit der Sprache derjenigen vergleiche, die ihre erklärten Gegner sind:mit der Sprache des Faschismus,wie Lutz Winckler sie dargestellt hat. (5)Winckler"analysiert die faschistische Ideologie und versucht,darin Ansatzpunkte für eine sprachlich beherrschte Praxis auszumachen."(6)"Sprachkritik," schreibt er,"muß hinter der rhetorischen Form den gesellschaftlichen Inhalt,hinter dem Affekt den verdrängten und mißbrauchten Protest,in der'Sprache der Gewalt'(7)die politische Unterdrückung wieder entdecken."(8)"Sprachkritik muß Aufhebung von Unterdrückung über die Sprache hinaus zur psychischen und gesellschaftlichen Befreiung vorantreiben."(9)

Wenn also in diesem Aufsatz der Begriff"faschistisch"verwendet wird,so damit also immer eine bestimmte Art des Sprachgebrauchs gekennzeichnet,die jede Emanzipation zu unterdrücken versucht.

Vorher aber möchte ich noch gleich jetzt zu Anfang zwei mögliche Einwände entkräften,die immer dann vorgebracht werden,wenn ein Vergleich der Ausdrucksformen des Faschismus mit denen des Kommunismus zum Nachteil des letzteren auszufallen droht.

Es handelt sich dabei um den Vorwurf des Formalismus und das Schlagwort Konvergenztheorie(1o),womit diejenigen,die sich an den Bauch gepinkelt fühlen,jedes weitere Nachdenken verhindern möchten.

Der Formalismusvorwurf behauptet platt,daß Form und Inhalt nichts miteinander zu tun hätten,daß also eine revolutionäre Veränderung bereits dann erreicht sei,wenn eine Kirche durch ein Leninmausoleum ersetzt ist,wenn anstelle des Führers Geburtstag der des Führers Kim Il Sung(11)feierlich begangen,wenn statt eines Tausendjährigen Reiches einem tausendjährigen Lenin(12)gehuldigt,oder wenn der Familiennachwuchs statt Adolf Leonid genannt wird. (13)

Diese Auffassung teile ich nicht.Ich gehe deshalb im Folgenden davon aus,daß einander grundsätzlich ähnliche Formen - seien es Lebens-,Organisations-, Ritual-,Sprach-oder andere Formen - immer auch auf bestimmte inhaltliche Parallelen schließen lassen.

"Das kleinbürgerliche Schlafzimmer,das sich der Prolet anschafft,sobald er die Möglichkeit dazu hat, auch wenn er sonst klassenbewußt ist,die dazugehörige Unterdrückung der Frau,auch wenn er Kommunist ist, die'anständige'Kleidung am Sonntag,der kleinbürgerliche Tanz und tausend andere'Kleinigkeiten'haben bei chronischer Wirkung unvergleichlich mehr konterrevolutionären Einfluß,als tausende von Versammlungsreden und Flugzetteln gutmachen können.Das kleinbürgerliche Leben wirkt unausgesetzt,dringt in jede Ritze des Alltags ein,die Fabrikarbeit und die Flugzettel wirken dagegen nur stundenweise.Es ist daher ein schwerer Fehler,wenn man den kleinbürgerlichen Instinkten der Arbeiterschaft Rechnung trägt,indem man'um an die Massen heranzukommen',kleinbürgerliche Feste veranstaltet,ohne gleichzeitig das Kleinbürgerliche außer Funktion zu setzen(14)und die keimenden proletarischen Lebensformen mit allen Mitteln hervorzutreiben...In dem Abendkleid,das sich eine Arbeiterfrau zu einem solchen'Fest'anlegt,liegt mehr Wahrheit über die Psychologie des Arbeiters im Kapitalismus als in hundert Artikeln.Das Abendkleid oder das familiäre Biertrinken sind ja nur äußerer Ausdruck eines Vorganges in dem betreffenden Arbeiter,ein Zeichen dafür,daß die Anlage zum Empfang sozialdemokratischer oder nationalsozialistischer Propaganda bereits vorhanden ist."(Wilhelm Reich,1933)(15)

Daß in Zeiten revolutionärer Veränderung die handelnden Menschen diese Form-Inhalt-Beziehung sehr deutlich spüren,zeigen z.B.die Umbenennung von Straßen und Plätzen,ja sogar Wochentagen und Kalendermonaten während der Französischen Revolution und"in der Pariser Kommune haben die Kommunarden,bevor sie anfingen,auf Menschen zu schießen,die Uhren beschossen,alle Uhren in Paris,und sie kaputtgemacht.Und das taten sie,um die Zeit der Anderen,die Zeit der Herrschenden zu beenden und ihre eigene Zeit anbrechen zu lassen."(16)

"Das ist mehr als nur ein formaler Trick;mit der Bezeichnung ändert sich zugleich die bezeichnete Sache:Was in der Sprache der Herrschenden'Ordnung' heißt,ist in der Sprache der Revolution Unordnung und Anarchie,was die Herrschenden Anarchie und Unordnung nennen,ist in der Sprache der Revolution der Beginn der menschenwürdigen Ordnung."(17)

Zur sogenannten Konvergenztheorie:"in gewisser hinsicht treten die ähnlichkeiten der beiden großen bewegungen faschismus und bolschewismus,welche den planwirtschaftlichen tendenzen entsprechend die neuen autoritären staatsgebilde geschaffen haben,mehr hervor,als ihre unähnlichkeiten.da sind die allmächtigen parteien,sowohl in den parlamenten als auch mit zivilen militärformationen arbeitend,die revolutionären formen,die hierarchien,die polizeisysteme, jahrespläne,propagandamethoden,jugendmilitarisierungen,mythen,kommandierten preise,terrorwellen usw." (Bertolt Brecht,1941)(18)

"Daß sich die Herrschaftssysteme einander annähern,diese Beobachtung denunzieren sie(die Macher der inneren Konterrevolution)mit dem Schimpfwort

'Konvergenztheorie'als eine Erfindung des Klassenfeindes.Der Pferdefuß dabei ist,daß dem Gegner genauso wenig an einer Konvergenztheorie liegen kann. Er braucht ja auch den äußeren Buhmann als Legitimation für sein Herrschaftssystem nach innen.

Es gibt keine'vom Klassenfeind erfundene'Konvergenztheorie.Die Konvergenz von Herrschaftssystemen ist ein objektiver Prozess.Man kann ihn beobachten und diese Beobachtung aussprechen.Damit hat man keine neue Theorie erfunden.

Es ist ähnlich wie mit der'Spontaneitätstheorie'. Die'Konvergenztheorie'ist von den Ideologen der kommunistischen Parteien erfunden worden.Sie dient als Vorwurf.Damit kann man alle,die auf den Prozess der Konvergenz von Herrschaftssystemen hinweisen,als Spinner abtun.Das sind dann eben Leute,die alle möglichen'Theorien'erfinden,um der Arbeiterbewegung zu schaden.So auch eine Konvergenztheorie."(19)

(Zur Verwendung dieses und auch aller übrigen Zitate,die noch folgen werden,sei hier noch angemerkt, daß ich mich damit nicht auf irgendwelche Autoritäten stützen möchte - das würden die meisten der Zitierten auch gar nicht sein wollen,und auf die,die es sein wollen,möchte ich mich natürlich erst recht nicht stützen - sondern daß ich es lediglich nicht einsehe,daß ich mich abquälen soll,Gedanken gut zu formulieren,wenn dies schon anderswo geschehen ist.)

Sowjetische Plastik

Neben Wilhelm Reich,der in der"Massenpsychologie des Faschismus"1933 zuerst allgemein nachwies,daß "die Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtzusammenhanges und der Ideologie sich nicht unmittelbar durch die Produktionsverhältnisse,sondern mittelbar durch den Sozialcharakter vollziehe"(2o) - und der deswegen ja auch("Ihr geht von der Konsumtion aus,wir aber von der Produktion;ihr seid daher keine Marxisten."(21))aus der KPD ausgeschlossen wurde - war es George Orwell,der in seinem 1947geschriebenen Roman"1984"speziell auf die Rolle der Sprache beim Aufbau und der Aufrechterhaltung totalitärer Gesellschaftsstrukturen hinwies.(22)Orwell zeigt,"daß die Neusprache kein anderes Ziel hat, als die Reichweite des Gedankens zu verkürzen."(23) In einem Anhang zu seinem Roman,einer"Kleinen Grammatik",schreibt er:"Die Neusprache war die... Amtssprache und zur Deckung der ideologischen Bedürfnisse...erfunden worden.Sie hatte nicht nur den Zweck,ein Ausdrucksmittel für die Weltanschauung und geistige Haltung zu sein,die den Anhängern allein angemessen war,sondern darüber hinaus jede Art anderen Denkens auszuschalten. Wenn die Neusprache erst ein für allemal angenommen und die Alltagssprache vergessen war...sollte sich ein unorthodoxer Gedanke buchstäblich nicht mehr denken lassen,wenigstens insoweit Denken eine Funktion der Sprache ist."(24)

Was Orwell von der Neusprache seiner negativen Utopie schreibt,deckt sich grundsätzlich mit dem, was Winckler und auch Kühnl über faschistische Sprache schreiben:"Sehnsucht nach Einheit und Geschlossenheit,nach Ruhe und Ordnung,nach Synthese, die Sicherung des bedrohten sozialen Status verheißt...,evoziert Chaos und Untergang,ersetzt das Argument durch das Schlagwort und den Affekt...und setzt an Stelle rationaler Kritik und politischer Praxis eine denunziatorische Sündenbocktheorie."(25)

Im Folgenden will ich an Hand von Beispielen im Einzelnen zeigen,daß all diese Merkmale reaktionärer Sprache auch in der Sprache der politischen Linken vorhanden sind.

NOCH 1o JAHRE BIS 1984 !

Abstrakte Kritik(26)

"Eine revolutionäre Strategie braucht präzise Begriffe.Statt der zu erwartenden Zurückhaltung erleben wir aber eine wahre Flut von Ausdrücken wie Arbeiterklasse,Ausbeuterklasse,Bauernklasse, Grundklasse,Hauptklasse,Kapitalistenklasse,Kompradorenklasse,Nebenklasse,Unterdrückerklasse, und Zwischenklasse.Außerdem gibt es Klassenabhängigkeit,Klassenbewußtsein,Klassenbindung, Klassenbündnis,Klassencharakter,Klassenfeind, Klassengegensatz,Klassengenossen,Klassengesellschaft,Klassenhaß,Klassenherrschaft,Klassenideologie,Klasseninteresse,Klassenjustiz,Klassenkampf,Klassenliebe,Klassenorganisation,Klassenpartei,Klassenprivilegien,Klassenschule,Klassensieg,Klassenstaat,Klassenstandpunkt,Klassensystem,Klassentheorie,Klassenuniversität,Klassenverbrüderung,Klassenverrat,Klassenwiderspruch, Klassenzugehörigkeit und dergleichen mehr.

Das klingt alles so wunderbar kernig.Durchweg handelt es sich bei diesen Wortkonstruktionen jedoch um Leerformeln.Die meisten von ihnen

sind allenfalls für eine wirkungslose Hurra-Agitation benutzbar. In den entsprechenden Texten ist das Wort 'Klasse' meistens überflüssig. Oder es wäre ohne weiteres durch eine andere Leerformel ersetzbar. Die Verständlichkeit oder der Inhalt des Textes würde darunter nur in den wenigsten Fällen leiden."(27)

"Der Bezug zur Wirklichkeit bleibt in ihnen (den Flugblättern) beschränkt auf ein schmückendes Beiwort: 'konkret'. In all den Verbindungen, in denen es auftritt, könnte es genauso konkret weggelassen werden: 'konkrete Situation', 'konkrete Berufsfunktion', 'konkrete Forderungen', 'konkrete Perspektive', 'konkrete Kampfmaßnahmen', 'konkrete Politik', 'konkrete Realität'. Auch die manische Beschwörung holt aus diesem...Beiwort nicht mehr heraus, als es hergibt: den Hauch der Stimme und ein bißchen Druckerschwärze."(28)

Die begriffliche Präzision ist kaum größer, als wenn z.B. Hitler in "Mein Kampf" von der kulturbegründenden, kulturtragenden und kulturschöpfenden Rasse" spricht oder - als Sündenbock - die "Kampftruppe des internationalen jüdischen Börsenkapitals" nennt, oder wenn die Springer-Presse von "atomaren Trunkenbolden", "galoppierendem Autoritätsschwund", "FU-Chinesen", dem "immatrikulierten Mob", "Krawallradikalen" und "linksextremen Raubrüdern" schreibt.(29)

Oder sollte es etwa so sein, daß die Unklarheit von beiden Seiten gar nicht unbeabsichtigt ist?

"Eine tückische Art der Unwahrhaftigkeit ist Unverständlichkeit. Wer zum Lügen zu feige ist oder zu ungeschickt, drückt sich unklar aus. Oft kommt er damit durch, weil viele Menschen das Fragen wie eine Verletzung der Anstandsregel empfinden. Die Scheu, Fragen zu stellen, ist das Ergebnis von Dressur.

Nicht nur Personen drücken sich unklar aus, um uns Wahrheiten zu verbergen, auch Institutionen drücken sich in bestimmten Dingen unklar aus, manchmal Jahrzehnte lang. Wird eine Unklarheit oft genug ausgesprochen, gewöhnen sich die meisten an sie, als wäre es eine Klarheit."(30)

Werden die "revolutionären" Aufrufe aber auf ihre Realitätsbezogenheit befragt, zeigt sich nur allzu schnell ihr phrasenhafter Charakter: "Revolutionäre Strategie gibt denjenigen einen Rat, die wirklich darum verlegen sind: die ihn brauchen und die ihn auch haben wollen. Sie kann nicht sagen:

'Die Gewerkschaften müssen jetzt...', 'Dem Volke dienen!', 'Die Macht der Monopole zurückdrängen!', '...die Revisionisten entlarven.', '...das Volk muß...' oder 'die Arbeiter müssen...'.

Solche Ratschläge taugen nichts. Das wird sofort offenbar, wenn der Einzelne fragt: 'Bei welchem Monopol soll ich mit der Drängelei anfangen - und wie?' oder: 'Was soll ich machen, wenn der Revisionist sich nicht darum kümmert, daß ich ihn entlarvt habe?'"(31)

"In die Betriebe, brecht das Getriebe!" singt Franz Joseph Degenhardt.(32) "In welchem Betrieb wollen wir beide denn morgen früh anfangen???"(33)

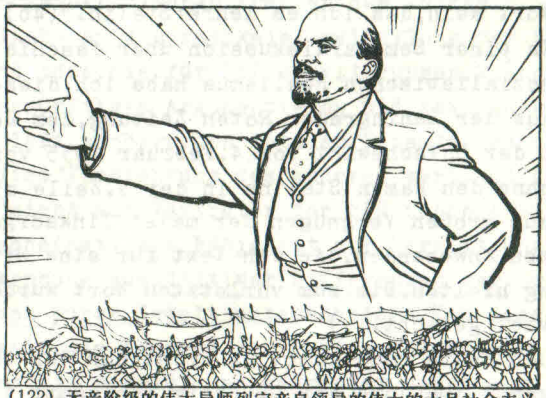
Mystifikation

Eine ähnlich verschleiernde Rolle wie die phrasenhaften Aufrufe spielen in der politischen Rhetorik von Links und Rechts die Mystifikationen - und zwar sowohl, was die gegnerische, als auch, was die eigene Seite betrifft.

So spricht z.B. die KPD/ML auf ein und demselben Flugblatt nacheinander von der "US-Mörderbande", "Banditen", der "Thieu-Clique", dem "Henker Thieu", der "faschistischen Marionette", der "blutverschmierten Thieu-Marionette", der "Thieu-Soldateska der Mörder und Reisräuber", der "bankrotten Marionette Lon Nol" usw.usw.(34)

Bei einem derartigen Wortgeprassel durch variierende Wiederholung muß jeder Versuch rationalen Denkens schon von vornherein scheitern - was ja möglicherweise wiederum im Interesse der Autoren liegt.

Derartige Schimpfkanonaden stehen übrigens in



(122) 无产阶级的伟大导师列宁亲自领导的伟大的十月社会主义革命胜利了！十月革命宣判了资本主义殖民体系的死刑，指明了世界革命人民前进的方向。革命在发展，人民在前进，如今世界进入了毛泽东思想的新时代。全世界无产者联合起来，高举马克思主义、列宁主义、毛泽东思想伟大红旗，沿着十月革命的道路奋勇前进！

guter marxscher Tradition, wie das "Injurien- und Elogenregister" von Marx(35) zeigt. Marx nannte z.B. den Journalisten Müller Tellering: "Lausiger Demokrat, Impotenter 'Großer Mann' der Kleinbürgerschaft. Hundsföttisch. Gemein. Hund. Quartanerhafter Blödsinn. Vagabundierendes Mitglied des Lumpenproletariats. Schmiere. Fanatisch wie alle Koblenzer. Krakeeler erster Klasse."(36)

Prinzipiell ist das von den schon erwähnten Hetztiraden der Springer-Presse nicht allzu weit entfernt. Wie auch das Strauß-Wort von den "Tieren, auf die die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht mehr möglich ist", seine genaue Entsprechung findet in Ulrike Meinhofs Behauptung, daß "Bullen keine Menschen" seien.

"Die herrschenden Rituale sind die magischen irrationalen Kommunikationsschablonen einer im Irrationalismus ihrer Widersprüche befangenen Ge-

sellschaft.Nicht wichtig ist,was kommuniziert wird,sondern daß es so geschieht,wie es geschieht. Magie steht gegen Reflexion."(37)

Dementsprechend gipfeln die Mystifikationen der eigenen Seite in kaum überbietbaren Lobhudeleien.Die Führerverehrung bekommt religiöse Züge: "Hitler ist der Gott der Menschheit"(38)oder:
"Tausend Jahre werden vergangen sein -
Er aber wächst durch Zeiten und Geschlechter
Wächst fort und fort -
Wie ein Baum,der unendlich verzweigt ist.
Und dessen Wurzeln unter der Erde
Nach allen Richtungen hin reichen:
Der tausendjährige Lenin!"(39)
Oder:"All unsere Liebe,unsere Treue,unsere Kraft, unser Herz,unser Heroismus,unser Leben - alles für Dich,nimm es hin,Du großer Stalin,alles ist Dein,Du Führer der großen Heimat.Gebiete über Deine Söhne,sie können sich in der Luft und unter der Erde,im Wasser und in der Stratosphäre bewegen.Die Menschen aller Zeiten und Völker werden Deinen Namen als den herrlichsten,stärksten,weisesten, schönsten nennen.Dein Name steht an jeder Fabrik, an jeder Maschine geschrieben,auf jedem Fleckchen Erde,in jedem menschlichen Herzen.Wenn meine liebe Frau mir ein Kind zur Welt bringt,so wird das erste Wort sein,das ich es lehre:Stalin."(4o)

(In einer Seminardiskussion über faschistischen und sozialistischen Realismus habe ich dieses Zitat aus der Leningrader Roten Zeitung,dem Zentralorgan der Bolschewiki vom 4.Februar 1935 vorgelesen,ohne den Namen Stalins in der 3.Zeile mitzulesen:zum großen Vergnügen der meist linksorganisierten Anwesenden,die den Text für eine Hitler-Ehrung hielten.Bis zum vorletzten Wort wurde daher viel gelacht...)

Auch heute noch kommt es nicht nur der CDU(beim Wahlkampf 1969)und der SPD(beim Wahlkampf 1972) "auf den Kanzler an",auch den linken Grüppchen und Organisationen ist ihr jeweiliger Häuptling sehr wichtig(bzw.die immer"einzig richtige"Erbfolge):"DIE KPD/ML IST DIE RECHTMÄSSIGE NACHFOLGERIN DER ALTEN PARTEI ERNST THÄLMANNS!"(41),Freiheit für Chile heißt für die DKP:"Rettet Luis Corvalan!" (42)

Das entspricht haargenau dem Weltbild derer,die die linken Gruppen angeblich bekämpfen.Die können sich ja auch nie vorstellen,daß etwas anders als auf"Befehl von oben"geschieht.Das sind die,für die z.B.Rosa Luxemburg beim Ausbruch der Novemberrevolution"leitend tätig gewesen ist"(43),wie sowieso eine Revolution nur das Werk"linker Drahtzieher" sein kann;und taucht irgendwo einmal eine kritische Meinung auf,wird sofort von der"Gefahr der Unterwanderung"geredet - als ob man nicht auch ohne"Indoktrination"das Kotzen kriegen könnte!

Ebenso wie in der politischen Sprache Personen mystifiziert werden,geschieht das auch mit der jeweiligen Situation,in der diese Personen sich befinden und mit den Handlungen,die sie unternehmen.Im Negativen wie im Positiven erscheint so ein übertriebenes Bild,um entweder vor dem Hintergrund düsterer Machenschaften - "das Rechtskartell,welches sich verschworen hat..." - die eigenen Leistungen in umso hellerem Licht erscheinen zu lassen,oder um sich auch einfach dann selbst Beifall klatschen zu können,wenn einmal dieser Hintergrund nicht wunschgemäß finster sein sollte:

"Blutiger Polizeiterror!...Verboten sind Versammlungen in geschlossenen Räumen und sämtliche Fußballspiele(!)"(44),"Werbeplakate wurden mehrfach massenhaft übertüncht"(45),"CDU,NPD und Rotlackierte auf einer Wellenlänge"(46),"Giftbrei aus obskurem Pressedienst"(47),"Brutstätten imperialistischer Wissenschaft"(48)usw.

Beschwörend pathetisch wird der Ton,wenn die Textautoren von sich selber sprechen:"Der Kampf geht weiter!","Arbeiter und Studenten gemeinsam!","Die Völker werden siegen!","...eine über das ganze Land reichende Solidaritätsbewegung...!Mehr als 5oo(!) Solidaritätsadressen!"(49).

"Der Zweifel in die eigene Solidarität",der aus dem verzweifelten Wunschdenken der Flugblätter spricht - "Der Geist der jungen Leute war von edlen Gefühlen bestimmt!"(5o) -"wird verständlich angesichts eines Feindes,der nie recht Gestalt annimmt. Er entgleitetimmer wieder und verbirgt sich unter vielfältigen Etiketten:'Die Herren',...'die Steigbügelhalter','die Handlanger'.In der Dunkelheit solcher Phrasen kann jeder denken,an wen er will. Die Ungenauigkeit der Sprache an diesem Punkt bringt eine groteske Unterschätzung des Gegners zum Ausdruck und läßt schlagartig erkennen,wie sehr der Posten der Autoren ein verlorener ist.

Mit der Arbeiterbewegung haben sie trotz aller Beteuerung wenig zu tun.Diese leiht nur die revolutionäre Geste,den gestählten Arm,die geballte Faust,"den besten Schraubenschlüssel,den es je gab"als Emblem auf dem Papier." (51)

Aber was man wieder und wieder hört(oder liest), daran glaubt man.Und wenn der Wunsch der Vater des Gedankens ist,müssen diese Gedanken nur mit der nötigen Überzeugung vorgebracht werden.Auf diese Weise können ohne jede Rücksicht auf die gesellschaftliche Realität Fakten geschaffen werden:"Dash wäscht so weiß,weißer geht's nicht!"...

So funktioniert auch die alte kommunistische Taktik,Niederlagen in Siege umzudichten.Genau wie die KPD 193o"als Sieger aus dem jetzt abgeschlossenen Wahlkampf"hervorging(52) - obwohl die SPD doppelt so viele Stimmen und die Nationalsozialisten 1 1/2 mal so viele bekommen hatten(53) - so ist für die KPD/ML auch heute noch das Jahr 1923,in dem der letzte Versuch,in Deutschland eine Revolution zu machen,scheiterte,"ein Jahr des Aufschwungs derAr-

beiterbewegung"(54),genau wie das Waffenstillstandsabkommen"ein großer Sieg des vietnamesischen Volkes!"ist(55),"mit dem...der heftigste und heldenhafteste Volkskrieg für die nationale Befreiung in der Geschichte der unterdrückten Nationen der Welt siegreich beendet!"wurde(56).

"Erfolge maßlos aufzubauschen,gleichzeitig aus Siegen Niederlagen,aus Niederlagen Siege zu machen", waren"nicht etwa Selbsttäuschungen...,sondern diese Über-und Untertreibungen gehörten zur Taktik der KPD.Verstanden wurde diese'Taktik'weder von Funktionärennoch von'einfachen'Parteimitgliedern, aber sie wurden hingenommen...'Parteipsychologen' erklärten,daß man den eigenen Anhängern Siegeszuversicht suggerieren müsse."(57)

NS-Propagandafoto vom KZ Dachau (1934)

Zwangsarbeitslager bei Moskau

Auch die faschistische Ideologie"zeigt unmittelbar das,was ist,aber mit einer radikalen Umwertung der Werte."(58)Hitler schrieb 1926,"daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann, und umgekehrt das elendste Leben als Paradies."(59) Wie diese Taktik in einer totalen Praxis aussieht, zeigen Photos aus dem Dritten Reich - auch"Arbeit macht frei"als Inschrift über dem Eingangstor des KZ Auschwitz - und aus der UdSSR - die Inschrift über dem Eingangstor des russischen Zwangsarbeitslagers lautet:"Die Arbeit in der UdSSR ist Sache der Ehre,Sache des Ruhms,Sache der Tapferkeit und des Heldentums."(60)Auch in Orwells"1984"heißen die Arbeitslager"Lustlager",sind die Parolen der Regierung"KRIEG BEDEUTET FRIEDEN - FREIHEIT IST SKLAVEREI - UNWISSENHEIT IST STÄRKE"(61).

Schwarz/Weiß-Malerei

Der platten Mystifizierung entspricht eine ebensolche Trennung der Welt in Gut und Böse,fortschrittlich und reaktionär oder revolutionär und konterrevolutionär.Diese Kategorisierung wird nie in Frage gestellt,sondern blind von den jeweiligen Schulungsleitern übernommen.Zu fragen,ob nicht vielleicht in gewisser Hinsicht auch"die Kapitalisten"zu den Opfern des Systems gehören - die Einsicht in das Beschissene auch ihrer Lage braucht ja noch nicht zu bedeuten, daß man sie deshalb weniger bekämpft - oder ob denn "die Arbeiterklasse"wirklich so schrecklich revolutionär ist,gilt als Abweichung vom rechten Glauben und wird - da außerhalb der Kirche ja kein Heil ist - bestenfalls mit einer gnädigen Einladung zu gründlicherer Schulung beantwortet:"KOMM doch mal in unsere Schulungsgruppe,die ist jeden Donnerstagabend."

In diesem unumstößlichen Schema stehen Kommunisten selbstverständlich stets in"engem Bündnis mit der Arbeiterklasse" - wie ja schon Lenin,Sohn eines Staatsrats und einer Arzttochter(62)von"wir Arbeiter"(63)schrieb - bilden eine"revolutionäre Massenbewegung"zusammen mit allen"fortschrittlichen"und auch noch"demokratischen Kräften des Volkes."

Der Glaube an"die radikale Zweiteilung der Welt in Gut und Böse,die für Differenzierungen,Nuancierungen,vernünftiges Argumentieren und Abwägen keinen Raum läßt,sondern den totalen Einsatz und die vollständige Vernichtung des anderen verlangt"(64), ist also"nicht auf Vertreter der NPD beschränkt"(65). "Die Sprache(hat)jene Fähigkeit zur Vermittlung und zur Anerkennung qualitativer Differenzen verloren, die sie von purer Gewalt unterscheidet.Von dieser Sprache gilt,was Marcuse von der'geschlossenen Sprache'sagte:'sie beweist und begründet nicht - sie teilt Entscheidung,Diktum und Kommando mit.Wo sie definiert,wird die Definition zur Trennung von Gut und Böse;sie stellt unbezweifelbares Recht und Unrecht her und den einen Wert zur Rechtfertigung des anderen.Sie bewegt sich in Tautologien ,aber die Tautologien sind entsprechend wirksame Urteile.Sie fällen die Urteile in einer bereits vorentschiedenen Form;sie sprechen Verdammung aus"(66)...In der Verpflichtung des Kollektivs auf die Verfolgung des vorab zum Parasiten designierten Erregers wächst der Diagnose eine Realität zu,die durch die täglich erneuerte Komplizenschaft der Verfolger wirksamer beglaubigt wird als durch den Nachweis der wirklichen Schuld des Erregers.Das Pogrom macht jeden derartigen Nachweis überflüssig."(67)

Wir alle kennen die Befehle an amerikanische Soldaten in Vietnam,die alle Menschen eines bestimmten Gebietes zu Feinden erklären und die dementsprechend befolgt werden.Warum weigern wir uns, die Geschichte der blutigen Herrschaft des Kommunismus ebenso zur Kenntnis zu nehmen,dessen Fahnen-Rot,wie es der ehemalige Kommunist Manès Sperber

in einem Interview ausdrückte,"nicht das Morgenrot einer neuen Zeit ist,sondern das Blut der ermordeten Genossen."(68)

Militärisches Vokabular

"Das Wort muß straff ins Bewußtsein dringen wie ein gewichster Stiefel!"(69)

Die Revolution marschiert

Sinnloses Wüten der „Kulturträger"

Mit dem großen Sack historischer Einschätzungen und Theorien übernahm die Linke auch unbesehen das militärische Vokabular von ihren Großvätern. Genauso wie die politische Rechte konnte man sich nur selten die Revolution anders als marschierend vorstellen(7o)(s.Abb.);marschierend übrigens zu Liedern,deren Texte und Musik einander z.B.in den 2oer Jahren so ähnlich waren,daß die Nationalsozialisten an den kommunistischen Liedern kaum etwas zu verändern brauchten,um sie direkt übernehmen zu können:die Arbeiter blieben("Arbeitervolk,die Stunde hat geschlagen"),die rote Fahne("Leuchtende Fahne,glutrotes Banner"),ja sogar der rote Krieg("Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg")usw.usw.(71).

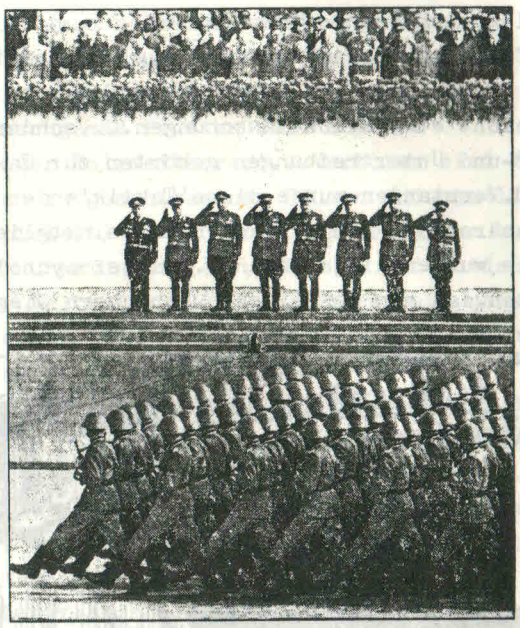
Aber in jener Zeit lernte"links"natürlich auch von"rechts":das Begrüßungsritual der Genossen,der rechtwinklig nach oben gestreckte Arm mit der geballten Faust und dem Ruf"Heil Moskau!"war sozusagen eine Reaktion auf den"deutschen Gruß",den gerade im Winkel von 45° nach oben gereckten Arm mit der flachen Hand und dem Ruf"Heil Hitler!"

Schon Lenin schrieb von"strengster Disziplin, die von der Staatsgewalt der bewaffneten Arbeiter aufrechterhalten wird"(72)und rühmte die"erzieherische Bedeutung der Fabrik für das Proletariat..., die es von Hause aus'für Disziplin und Organisation'reif mache."(73)

Die"hervorragende revolutionäre Partei ist und bleibt eine militärische Organisation,sie ist als Ganzes ein'Kader',und jedes Parteimitglied sollte und muß sich als'Offizier der proletarischen Armee'betrachten.Trotzki schreibt solche und zahlreiche andere Sätze,deren Bilder fast immer militärischen oder mechanistischen Charakter haben, vergleicht die Arbeiterbewegung mit einer marschierenden Armee..."usw.(74)

Dieser lange"Marsch"schleppt sich dahin bis heute,wo für die"Kader" die"Macht des Volkes"immernoch"aus den Gewehrläufen kommt",was angesichts der modernen Rüstungsentwicklung etwas verträumt erscheint.

"Mein blank geputzter Gewehrlauf
den sich die Sonnenkugel
zum funkelnden Spiegel gewählt
und die graufarbene Uniform
mit den weinroten Schulterstücken
entlocken neugierigen Blicken
neben vertrauter Freude
auch ein verlegenes Zögern..."(DDR,1973)(75)



Für die"Rote Armee Fraktion""muß eine revolutionäre Theorie den militärischen Aspekt des Klassenkampfes adäquat widerspiegeln und eine konkrete Anleitung zum militärischen Handeln geben."(76)

(DIE BUNDESWEHR IST DIE SCHULE DER NATION)

Abkürzungen und Kurzworte

In"1984"schreibt Orwell:"es(hatte)sich gezeigt, ...daß die Tendenz,...Abkürzungen zu benutzen,in totalitären Ländern und bei totalitären Organisationen am ausgeprägtesten war(Nazi,Gestapo,Komintern,Agitprop).Zunächst war das Verfahren offenbar ganz unbewußt und zufällig in Gebrauch gekommen,in der Neusprache aber wurde es vorsätzlich angewandt.Man hatte erkannt,daß durch solche Abkürzungen die Bedeutung einer Bezeichnung eingeschränkt und unmerklich verändert wurde,indem sie die meisten der ihr sonst anhaftenden Gedankenverbindungen verlor.Die Worte Kommunistische Internationale z.B.erweckten das Bild einer weltumspannenden Menschheitsverbrüderung,von roten Fahnen, Barrikaden,Karl Marx und der Pariser Kommune.Das Wort Komintern dagegen läßt lediglich an eine eng zusammengeschlossene Organisation und eine deutlich umrissene Gruppe von Anhängern einer politischen Doktrin denken;es umreißt etwas,das fast so leicht zu erkennen und auf seinen Zweck zu beschränken ist wie ein Stuhl oder ein Tisch.Komintern ist ein Wort,das man fast gedankenlos gebrauchen kann,während man über die Bezeichnung Kommunistische Internationale schon einen Augenblick nachdenken muß...Das erklärt nicht nur die Gewohnheit,sondern auch fast die übertriebene Sorgfalt, die darauf verwendet wurde,für fast jedes dieser Worteeine bequem aussprechbare Form zu finden."(77)

Antifa,ASTA-Info,Bafög,BASF,BASV,Diamat,DSKV, MoPo,Päd.-Germ-Info,Revi,ROTZPäd,RPO,SFB,SozPol, SSG,UniVV,UKE...

"Die Verkürzung resultiert nicht auch zuletzt daraus,daß die Sprache nicht mehr beschreibt und

kritisiert,sondern vorformulierte Entscheidungen verkündet und bereits gefällte Urteile exekutiert." (78)

Verselbständigung rhetorischer Formen/ Parallelen zur Sprache der Werbung

"Faschistische Propaganda bedient sich bedenkenlos der Mittel kapitalistischer Reklametechnik:der Wiederholung,der hypnotischen Formeln,des Schlagwortes,das'Denken in geschlossenen Zyklen...und Erkenntnis von Widersprüchen'unterbindet und den Hörer'als Befehlsempfänger...zum Werkzeug verdinglichter Praxis degradiert'".(79)

Diese Technik wird besonders am Schluß der Aufrufe und Flugblätter verwendet:"NIEDER MIT DER KUMPANEI DER CDU MIT FREI!NIEDER MIT DEM FASCHISTISCHEN PUTSCHREGIME!NIEDER MIT DER CHILENISCHEN REAKTION!SCHLUSS MIT DER UNTERSTÜTZUNG DER MILITÄRJUNTA DURCH DIE BUNDESREGIERUNG!SCHLUSS MIT MORD UND FOLTERUNGEN!SOFORTIGE FREILASSUNG ALLER POLITISCHEN GEFANGENEN!FÜR DIE ERRICHTUNG DER BEWAFFNETEN VOLKSMACHT!"(80)

"Politische Sprache,die syntaktisch jedweder Kommunikation sich verweigert,wird zur Formel,Denunziation und zum Befehl.Die Zerstörung des Satzes ist das sprachliche Korrelat der Unterdrükkung der gesellschaftlichen Widersprüche im Faschismus...Die Bewegung des Gedankens(ist)stillgelegt;die Aussage nimmt tautologischen Charakter an. Roland Barthes hat die Tautologie als'wütenden Bruch der Intelligenz mit ihrem Objekt'beschrieben. 'Sie ist die arrogante Androhung einer Ordnung,in der man nicht denken würde.'(81)So gesehen wird die Tautologie zur stilistischen Schlüsselfigur der faschistischen und der modernen Reklamesprache."(82)

"Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt,das Verständnis sehr klein,dafür jedoch die Vergeßlichkeit groß.Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig solange zu verwerten,bis auch bestimmt der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag."(83)(Hitler)

"Sie(die Flugblätter)lesen sich wie Prospekte. Mit dem forcierten Optimismus der Waschmittelreklame werben sie für ihre Sache"(84):"Weihnachten... wie ist das mit dem'Schenken'?Wie Du mir,so ich Dir!Auge um Auge!Zahn um Zahn!...Der Vorteil?Die Meisten haben ein paar freie Tage,Man kann etwas lesen,wozu man sonst nicht kommt.Vielleicht hat man die Gelegenheit,sich etwas schenken zu lassen oder zu kaufen,was man sich sonst nicht leisten kann. - Nie werden im'Arbeiterbuch'so viele Klassiker-Gesamtausgaben gekauft wie im Dezember! - Für diese Gelegenheit haben wir uns diesmal besonders angestrengt mit der Beschaffung eines möglichst umfangreichen Sortiments.Schließlich müssen auch wir diese Gelegenheit nutzen!Hier eine kurze Übersicht!NEU NEU(darunter zwei kleine Sterne): 'Die POLITISCHE MACHT KOMMT AUS DEN GEWEHRLÄUFEN!' ...Ist das eine Geschenkidee?!Ein Abonnement des... Arbeiterkampf!"(85)

..."Die Propaganda hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränktesten unter denen,an die sie sich zu richten gedenkt."Hitler(86)

Selbstkritik

"Die obligatorische Selbstkritik,der sich die Autoren von Zeit zu Zeit unterziehen,hinterläßt in diesen Flugblättern keinen Eindruck.Das folgende in seiner Art keineswegs vereinzelte Zitat aus der'Umerziehung'Nr.6 läßt den fiktiven Charakter der Selbstkritik leicht erkennen:'Allerdings ist auch dieses Aktionsprogramm noch mit Fehlern und Mängeln behaftet wie unsere bisherigen auch:es ist wesentlich Produkt unserer Köpfe noch nicht das Produkt der Masse der Studenten.'Die eigenen Fehler und Mängel ,die der Doppelpunkt verheißungsvoll ankündigt,bestehen darin,daß die universitäre Wirklichkeit anders ist,als man sie wünscht.Auf subtile Weise wendet sich in diesem Satz die Selbstkritik plötzlich in einen Vorwurf an die Studenten,die

'noch nicht'produzieren,was sie sollen.Die anderen werden in schlimmster pädagogischer Tradition gescholten,weil sie den Erwartungen nicht genügen. Diese Art von Selbstkritikverfährt nach dem klassischen Muster der Projektion.Wenn sie wirklich einmalreflexiv gegen sich selber kehrt,trifft sie nie die eigenen Prämissen."(87)

So ist die Funktion der Selbstkritik die,vor dem Hintergrund vergangener Fehltritte die gegenwärtigen Schritte umso positiver erscheinen zu lassen: "Von der'uneigennützigen Dienerschaft'zum führenden Eingreifen in die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter"(88).

"Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall,ich tadle mich;
So hab'ich erstens den Gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin;
Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp'ich drittens diesen Bissen
Vorweg den andern Kritiküssen;
Und viertens hoff'ich außerdem
Auf Widerspruch,der mir genehm.
So kommt es dann zum Schluß heraus,
Daß ich ein ganz famoses Haus."(89)

Wilhelm Busch,1874

"Die Wirklichkeit faschistischer Sprache besteht im Verschweigen der gesellschaftlichen Wirklichkeit." (9o)"Sprache und Ideologie dienen...in erster Linie zur Rückbildung politischen Bewußtseins...Jeder ihrer Aussagen haftet ein Moment zurückgenommener Emanzipation an."(91)

In Bezug auf die Wincklersche Analyse faschistischer Sprache ist es nur bedauerlich,daß der Autor trotz seiner Einsicht in das Wesen seines Gegenstandes die offensichtlichen Parallelen zur Sprache der politischen Gegenseite übersieht und am Schluß seiner Untersuchung selbst in deren zeitweise Euphorie verfällt:"Als letzter Ausläufer der großen europäischen Freiheitsbewegung wendet sich der Sozialismus selbstbewußt an Vernunft und Interesse politisch bewußter und geschulter Massen.Er verzichtet auf das'Irrationale,Feierliche,Autoritäre' der'bürgerlichen Führerrede'(92).Im Vordergrund steht nicht die Denunziation,die Isolierung und Preisgabe von Minderheiten,sondern der Gedanke der Solidarität der Mehrheit.Nicht Befehl,sondern Aufruf und Appell,nicht Verführung,sondern Überredung charakterisiert sozialistische Rhetorik."(93)

Dem kann ich nicht zustimmen,denn was sich hier in der Sprache der Linken"schlagkräftig durchsetzt, ist nicht die Konsequenz ideologischer Prämissen, sondern die in der Konstruktion selbst sich ankündigende Autorität des Sprechenden,der mit der Sprache nach Belieben schaltet und an ihr die Zerstörung nachvollzieht,die Sprache durch die Gesellschaft an deren verstümmelten Mitgliedern immer schon ausübt."(94)"Unverhüllt zeigt die Sprache den Faschismus als das,was er nach außen unter der Maske revolutionären Gehabes zu verschleiern wußte: als Gegner jeder Veränderung!"(95)Oder,wie es'der Volksmund'ausdrückt:

DIE PHRASE IM MAUL -
DIE FAUST IN DER TASCHE -
DEN ARSCH IN DEN GREMIEN ! (Klospruch,Universität,Hamburg)

Ansätze zu einer Alternative:
LIBEREZ L'EXPRESSION! - Befreit den Ausdruck!(96)

"Die Flugblätter,die ich mir als Alternative zu den bisherigen vorstelle,verbinden die Solidarität mit dem einzelnen Abgespaltenen mit dem subversiven Protest gegen das Typische und Klassifizierte.Ihren Autoren ist das Leben zu flüchtig für Programme,zu romanhaft für Romane.Sie machen Geschichte aus dem Abfall von Geschichte.Ihre Methode ist nicht die Verkündigung,ihr Stil nicht Addition von Parolen.Sie handhaben die Wirklichkeit durch den Vergleich des Disparaten an ihr.Die Methode ist die s u r r e a l i s t i s c h e Ü b e r b l e n d u n g , die P a r a d o x i e , die Ü b e r t r e i b u n g .Darin entwickeln sie die Meisterschaft ihrer verrufenen Diplomatie, die Zähigkeit ihres Widerstands,die Geschicklichkeit ihrer Manöver und ihre Skrupellosigkeit.Man könnte sagen:ein Flugblatt schreiben heißt,sich auf eine Pokerpartie einlassen.Das Merkmal des Flugblattes wäre dann der B l u f f .Bluff aus Frechheit oder Angst,das kann man hier so wenig wie im Poker unterscheiden.Jedenfalls kann man bei der Agitation keinen größeren Fehler machen, als dem Adressaten seine Absichten'unmißverständlich vor Augen zu führen'.Der Flugblattleser muß provoziert werden.Nichts langweilt ihn mehr als die Exhibition eines'richtigen Standpunktes'. Schreiben ist eine friedliche Kunst,auf dem Flugblatt aber muß sie martialisch gehandhabt werden." (97)

Einen Versuch,diese Alternative zu praktizieren, unternahm in Hamburg im Dezember/Januar 1973/74 eine kleine Gruppe von Studenten der Kunsthochschule und der Universität,die zwei ihrer Flugblätter mit"KPU - Koalition der Unzuverlässigen"unterschrieb.

Das 1.Flugblatt wurde auf der Universitäts-Vollversammlung am 11.12.73 im Auditorium Maximum verteilt,das 2.und 3.am 19.12.73 in der Universität und der Kunsthochschule.Am 22.1.74 breitete die

Gruppe Papiertischdecken mit aufgedruckten Flugblättern über die sonst mit"echten"Flugblättern bedeckten Mensatische beider Hochschulen.(S.Abb.der 3 Flugblätter)

Von der organisierten Linken kamen aggressive Reaktionen:"Objektiv konterrevolutionär! - Wohl aus Langenhorn(Heilanstalt)entsprungen,was? - Wer hat das bezahlt?Ich meine,Ihr müßt doch von irgendwem den Auftrag und das Geld dazu gekriegt haben!? - Die Studenten hungern,und Ihr habt genug Geld,es für solchen Quatsch auszugeben?!"usw.usw.Es wurde sogar mit einer Anzeige gedroht - schließlich darf man doch nicht den Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verlassen!

Die Mehrzahl aber,die"anderen",die"Unpolitischen", reagierten positiv:sie LACHTEN!

Anmerkungen

(1)zit.in Fromm,Suzuki,Martino:Zen-Buddhismus und Psychoanalyse,Suhrkamp Taschenbuch 37, Frankfurt 1972,S.56

(2)Ludwig Börne:Denkrede auf Jean Paul,in Jean Paul's Werke Bd.1,Berlin o.J.(1868/79),S.XLI

(3)Adolf Hitler:Mein Kampf,Verlag Franz Eher, München 1933,S.654(Hervorhebung des Autors)

(4)Berni Kelb:Organisieren und organisiert werden,Wagenbach 1973,S.47

(5)Lutz Winckler:Studie zur gesellschaftlichen Funktion faschistischer Sprache,Edition Suhrkamp 417,Frankfurt 197o

(6)ebenda,S.9

(7)Seidel,Slotty:Sprachwandel im Dritten Reich, zit.in Winckler,a.a.O.,S.21

(8)Winckler,a.a.O.,S.21

(9)ebda.,S.26

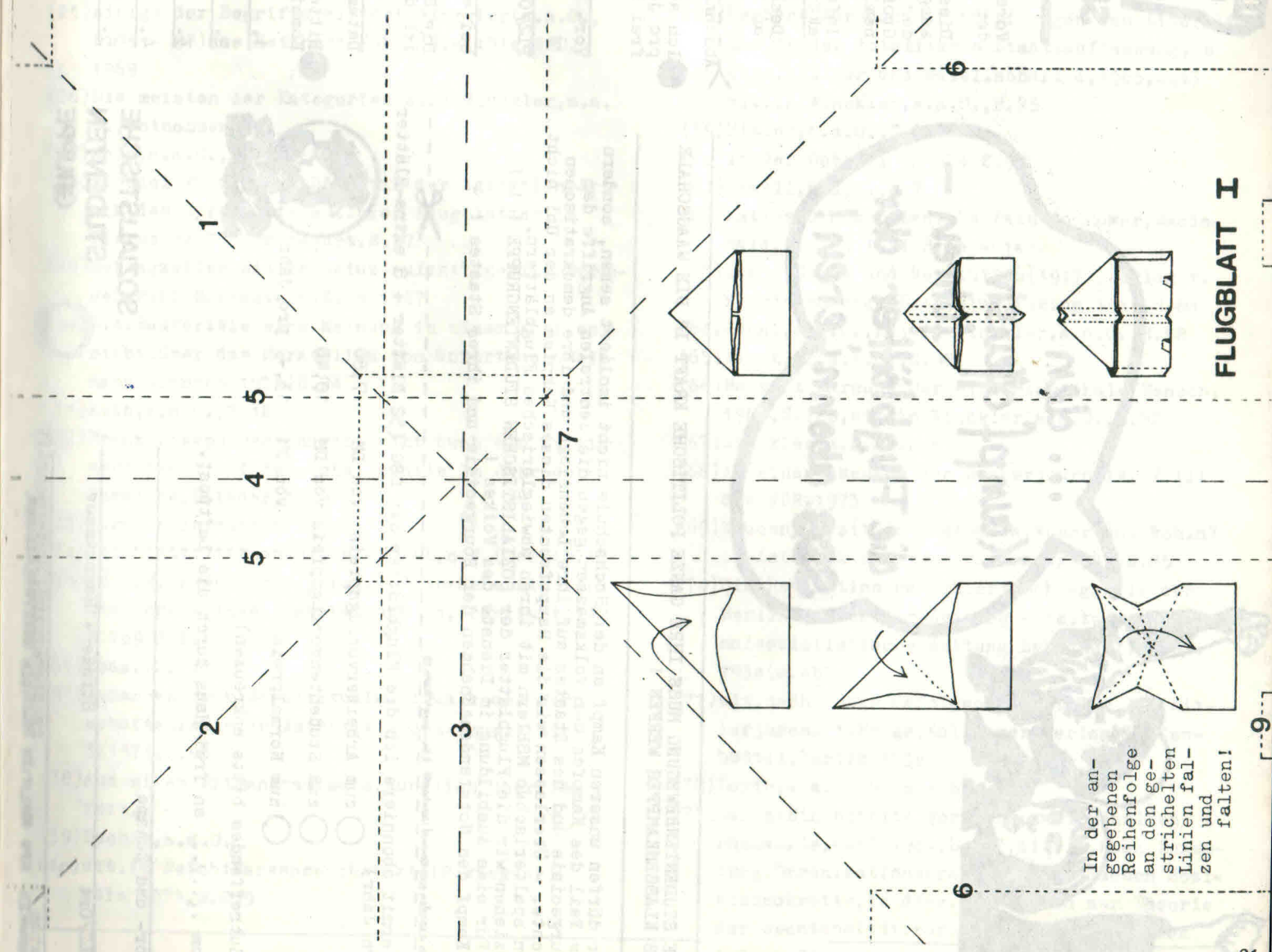
(1o)vergl.z.B.Bassam Tibi:Theorien der Konvergenz kapitalistischer Industriegesellschaften,in Das Argument 5o/1969,S.125 - 14o

(11)Horst Kurnitzky:Chollima Korea,ein Besuch im Jahre 23,in Kursbuch 3o,Kursbuch/Wagenbach, Berlin 1973,S.89

(12)J.R.Becher(1954 - 1958 erster Minister für Kultur der DDR):Gedicht(193o),zit.in Janßen: Der Gott,der keiner war,in Zeitmagazin 4/1974

(13)"Am 1o.Juni ist unser Sohn André Leonid im St. Barbara Hospital Lütgendortmund,3.Klasse,zur Welt gekommen."Anzeige in der DKP-Wochenzeitung UZ,zit.in Der Spiegel 27/1973,S.122

(14)vergl.den gelungenen Versuch der Gruppe Arbeitersache,München,eine Alternative zum tradi-



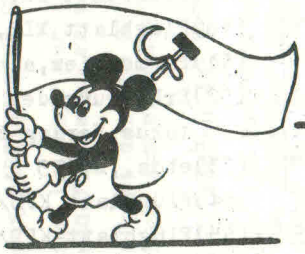
DIE STUDENTENBEWEGUNG MUSS IHRE GANZE POLITISCHE KRAFT IN DIE WAAGSCHALE DES KLASSENKAMPFES WERFEN !

Wir dürfen unseren Kampf an der Hochschule nicht isoliert sehen, sondern als Teil des Kampfes der Volksmassen gegen die zentralen Angriffe der Bourgeoisie und des Staates auf ihre Lebenslage und ihre demokratischen Rechte. - Überlassen wir die Hauptfronten dieses Kampfes an der Uni nicht den spalterischen MSBlern mit ihren abwieglerischen Flugblättern.
Beziehen wir die Flugblätter der SOZIALISTISCHEN STUDENTENGRUPPE ! ! !
- Für eine Ausbildung im Dienste des Volkes !
- Kampf den Notstandsmaßnahmen der Bourgeoisie und ihres Staates !

trennen u. senden an: Konrad Leonhardt 2 Hamburg 4 Talstr. 28 - - -

tionell sterilen"Tag der Arbeit"zu schaffen. Beschrieben in Wir wollen Alles 4/1973,S.4 - 5
(15)Wilhelm Reich:Massenpsychologie des Faschismus(1933),Junius-Drucke,o.O.,o.J.,S.1o6 - 1o7 - Reich formuliert hier in der 1.Fassung seiner Schrift - wie auch ein Jahr später noch in"Was ist Klassenbewußtsein?" - selbst die angedeutete Alternative zur Parteiideologie noch im Parteijargon,von dem er erst die 2. Fassung(1942) - erschienen bei Kiepenheuer & Witsch,Köln 1971 - reinigte.
(16)David Cooper:Jenseits der Worte(1967),in ders.(Hrsg.):Dialektik der Befreiung,rororo aktuell 1274,Reinbek 1969,S.15o
(17)Hans Christof Buch:Sprache der Neuen Linken,in Die Zeit 17/1971,S.14
(18)Bertolt Brecht:Arbeitsjournal,Aufbau-Verlag, Berlin,o.J.(1973),S.168
(19)Kelb,a.a.O.,S.31
(2o)Winckler,a.a.O.,S.1o3
(21)Wilhelm Pieck,Mitglied des ZK der KPD,1932, zit.in Einleitung zu Reich:Was ist Klassenbewußtsein,Leuchtturm-Verlag,Zürich,197o
(22)George Orwell:1984,Diana Verlag,Zürich,195o
(23)ebda.,S.5o
(24)ebda.,S.273
(25)einige der Begriffe zitiert Winckler(a.a.O., S.96 - 97)aus Reinhard Kühnl u.a.:Die NPD, 1969
(26)Die meisten der Kategorien sind Winckler,a.a. O.,entnommen.
(27)Kelb,a.a.O.,S.1o - 11
(28)Michael Parmentier:Didaktik der Agitation.Kritik des Sprachspiels linker Flugblätter,in Diskus 1/1973,Frankfurt,S.37
(29)Schlagzeilen zit.in Heinz Kulas:Imperium Springer,Pahl-Rugenstein,Köln 1967
(3o)E.A.Rauter:Wie eine Meinung in einem Kopf entsteht.Über das Herstellen von Untertanen,Weismann,München 1971,S.24
(31)Kelb,a.a.O.,S.16
(32)Franz Joseph Degenhardt:Reiht Euch ein in die neue Front!auf der Schallplatte Im Jahr der Schweine,Polydor,1969
(33)Berni Kelb:mündlich
(34)Flugblatt:Vietnam-Hilfe,KPD/ML,o.J.(Dez.1973)
(35)in H.M.Enzensberger(Hrsg.):Gespräche mit Marx und Engels,Insel Taschenbuch 2o,Frankfurt 1973 S.7o9 f.f.
(36)ebda.,S.717
(37)Johannes Beck:Schulrituale,Rituale als Herrschaftspraxis,in Ästhetik und Kommunikation 3/1971,S.93
(38)Aus einem Primaneraufsatz.Mündlich überliefert.
(39)Becher,a.a.O.
(4o)zit.in Reich:Massenpsychologie(2.Fassung), Köln 1971,S.259
(41)Flugblatt KPD/ML Rote Garde:5o Jahre Hamburger Aufstand,o.J.(Okt.1973),o.O.(Hamburg)
(42)Flugblatt MSB Spartakus:2ooo Hamburger forderten:Freiheit für Luis Corvalan!,19.11.73, Hamburg.(Vergl.auch:Plakat derDKP zur selben Zeit;das Plakat ist klein auf dem Flugblatt reproduziert:derselbe Text mit dem Kopf des Parteibonzen.)
(43)FAZ,zit.in H.Hirsch:Das Bild der Dame,in Die Zeit 53/1973,S.6
(44)Flugblatt DKP"Kommunist",2o.11.73
(45)Flugblatt ohne Herausgeber:Ankündigung einer Podiumsduskussion,o.J.(Nov.73)
(46)UZ 21/73,S.5
(47)ebda.,S.1o
(48)Flugblatt KPD/ML o.J.(Dez.73)
(49)Flugblatt DKP Hochschulgruppen,o.J.(Dez.73)
(5o)Flugblatt MLZ,o.J.(Okt,73)
(51)Parmentier,a.a.O.,S.37
(52)Erklärung des ZK der KPD,zit.in Retzlaw:Spartakus,Verlag Neue Kritik,Frankfurt 1971,S.336
(53)ebda.,S.335
(54)Flugblatt KPD/ML,Rote Garde:5o Jahre...a.a.O.
(55)Flugblatt KPD/ML,o.J.(Januar 73)
(56)Flugblatt KPD u.a.:Vietnam-Hilfe,o.J.(März73)
(57)Retzlaw,a.a.O.,S.336
(58)Herbert Marcuse:Der Kampf gegen den Liberalismus in der totalitären Staatsauffassung,in ders.:Kultur und Gesellschaft I,1965,S.43 zit.in Winckler,a.a.O.,S.25
(59)Hitler,a.a.O.,S.3o2
(6o)in Der Spiegel 3/1974,S.98
(61)Orwell,a.a.O.,S.7
(62)Katkov,Shukman:Lenin's Path to Power,Macdonald,London 1971,S.13 - 14
(63)Lenin:Staat und Revolution(1917),Verlag f. fremdsprachige Literatur,Peking.1969,S.6o
(64)Kühnl,a.a.O.,zit.in Winckler,a.a.O.,S.98
(65)Winckler,a.a.O.,S.98
(66)Herbert Marcuse:Der eindimensionale Mensch, 1967,S.12o,zit.in Winckler,a.a.O.,S.52
(67)Winckler,a.a.O.,S.61
(68)in einer Ausgabe des Bücherjournals,TV III des NDR,1973
(69)Krucenych,zit.in Tretjakow:Woher und Wohin? in Ästhetik u.Kommunikation 4/1971,S.85
(7o)Die Revolution marschiert,Schlagzeile der Berliner Arbeiter-Zeitung - Aelteste nationalsozialistische Zeitung Berlins,21.Sept. 193o(s.Abb.)
(71)zit.nach Junge Gefolgschaft,Lieder der Hitlerjugend 1.Folge,Kallmeyer Verlag,Wolfenbüttel,Berlin 1936
(72)Lenin,a.a.O.,S.6o - 61
(73)Lenin:Ein Schritt vorwärts,zwei Schritte rückwärts,Genf 19o4,S.147,zit.in Rosa Luxemburg:Organisationsfrage der russischen Sozialdemokratie,in dies.:Schriften zur Theorie der Spontaneität,rororo Klassiker,Reinbek 197o,S.75

(74)Willy Huhn:Trotzki,der gescheiterte Stalin, Kramer,Berlin 1973,S.67
(75)zit.aus Offene Fenster,Schülergedichte zu den Weltjugendfestspielen,Berlin DDR 1973, zit.in Rhein-Neckar-Zeitung 26.Juli 1973
(76)Der bewaffnete Kampf in Westeuropa,Verlag Kollektive Arbeit,Amsterdam,o.J.(1971),S.7 (vergl.hierzu:Rote Armee Fraktion:Leninisten mit Knarren,in 883 86/1971,S.8 - 9)
(77)Orwell,a.a.O.,S.277
(78)Winckler,a.a.O.,S.31
(79)Marcuse:Der eindimensionale...,a.a.O.,S.11o, zit.in Winckler,a.a.O.,S.92
(8o)Flugblatt SSG u.a.:Aufruf zur Demonstration, 12.11.1973
(81)Roland Barthes:Mythen des Alltags,1964,S.27, zit.in Winckler,a.a.O.,S.93
(82)Winckler,a.a.O.,S.93
(83)Hitler,a.a.O.,S.198
(84)Parmentier,a.a.O.,S.37
(85)Prospekt der politischen Buchhandlung Arbeiterbuch,Hamburg o.J.(Dezember 1973)
(86)Hitler,a.a.O.,S.197
(87)Parmentier,a.a.O.,S.36
(88)in Resultate,Zeitschrift der KG Hamburg 2/73, S.6
(89)Wilhelm Busch:Sämtliche Werke,Bd.I,Bertelsmann 1959,S.8o2
(9o)Winckler,a.a.O.,S.24
(91)ebda.,S.25 - 26
(92)Max Horkheimer:Egoismus und Freiheitsbewegung in ders.:Kritische Theorie Bd.2 o.J.,o.O. (Raubdruck),S.41,zit.in Winckler,a.a.O.,S.1o1
(93)Winckler,a.a.O.,S.1oo - 1o1
(94)ebda.,S.48
(95)ebda.,S.54
(96)Wandparolen des Pariser Mai 68,MAD Falttext 3 Hamburg o.J.
(97)Parmentier,a.a.O.,S.38(Hervorhebung v.mir)



MANIFESTAKULUM

Seien wir realistisch fordern wir das Unmögliche! Der abgewirtschaftete Kongress dieser besoffenen Schweine muß zerstört werden! Es genügt nicht, nein zu sagen zu dem napalmverseuchten Gesabber der Konsumgesellschaft - das Fundament dieser Gesellschaft muß ramponiert werden!

FUCK YOU MOTHERFUCKED BY GOD!.. SUCK THE POPE!...UP AGAINST THE WALL!

Autoren, verliebt in die Vorstellung von einem bequemen Tod, mit euren Gesammelten Werken auf dem Bücherbord und eurem Arsch im Safe: Ihr werdet nicht das letzte Wort haben!

Revolutionäre Initiative, Begeisterung, Tanz auf den Straßen, Ficken und Lutschen. Die Nervenwaage der Subversion kreischt: 'Die heiligen Kühe! Das ist der Feind!' OK, haut die heiligen Kühe in die Pfanne!

Keine Ehrfurcht vor dem weißhaarigen Dickdarm, keine Ehrfurcht vor Staatsoberhäuptern, Denkern, 'Künstlern'...spuckt Gott in den Arsch!

An die Stelle der kulturellen Supermärkte werden Psychedelische Supermärkte treten! Apokalyptische Supermärkte!

Dreckige verrußte Scheißer (mit 'luziden' Ansichten), peinliche manikürierte Clowns aus dem Stall der 'Belles Lettres', obszöne Kacker und Vorstadt-Intellekte - man wird sie in unserer Landschaft nicht mehr vorfinden. Genug! Shut up! Free Dirt!

Scheißt auf die Medaillen des guten Geschmacks. Scheißt auf die Arschkrücken der 'Avantgarde'. Scheißt auf den Guru mit den grauen Zähnen, scheißt auf den Mann ohne Arsch.

Spuckt den Touristen des Worts ins Gesicht, spuckt den schönen Seelen ins Auge. Die französischen Geigen kratzen wie Baumsägen. Amerikanische Bullen umgibt der Gestank der Katastrophe. Bei sowjetischen Musicals schlafft einem der Schwanz ab. wozu den Körper verstecken? Man kann ja nicht mehr atmen!

PEOPLE POWER! Die poetischen & politischen Implikationen dieser Forderung müssen begriffen werden. Wir müssen diese Anstrengung machen. Jetzt.

Produktion, Konsum, Profit, subtiler Völkermord inbegriffen: THANKS TO ALL OF YOU FOR HELPING O.L.HELMS MAKE ANOTHER MILLION!...

Alle wollen sie dich unter Kontrolle halten, sich an dir gesund stoßen, dir in den Arsch pissen... Die Buchhandlungen und Supermärkte quellen über von ihrem inflationären Müll, ihrem vagen poetischen Gewimmer...

Ranzige Kolumnen in geistlosen Zeitungen...alte Säcke wie Ionesco und Gombrowicz...Bewunderer von mexikanischen Polizeiaktionen... lapprige Hunde wie Neruda und Jevtuschenko...Mißgeburten aus der kulturellen Retorte...

Wir haben nicht vor, uns das Veilchenparfüm dieser lauwarmen Seelen um die Nase wehen zu lassen ...im Gegenteil...wir werden ihnen die Arsche mit Sandpapier bearbeiten, wir werden ihnen ihre Luxusausgaben in Vorhaut eingebunden um die Ohren schlagen...

Klaut ihre Bücher. Kauft keine Eintrittskarten für ihre Konzerte. Versaut ihre Autogrammstunden. Setzt ihre Museen in Brand.

Die Bosse, die Professoren, die Politiker, die längst ihre letzte Karte gespielt haben; die 'Künstler', die längst ihr Chloroform verschossen haben - sie können sich nur noch den nassen Tränengas Muff ihrer bankrotten repressiven Ordnung über die Ohren ziehen und die Fliege machen.

Wer hat Lust, sich die Eier von einer schweizer Uhr tätowieren zu lassen? Hm? Wer möchte sich auf die Bühne der großen grünen Fotze bitten lassen und anfangen zu sabbern? DIE ABSCHAFFUNG DER KUNST IST DAS GEBOT DER STUNDE.

Laßt uns 'vulgär' sein. Vulgärer als die Wasserstoff-Jukebox der Nixons und Pompidous kann eh niemand sein...Laßt uns hinter den Barrikaden des Rock 'n Roll ficken bis uns die Ohren sausen...Das Korsett dieser Gesellschaft von rammdösigen Arschfickern muß strapaziert werden bis es aus dem Leim geht.

Claude Pelieu
London 23.Mai 71

MANIFEST PROLETKULT

Eine Kunst, welche sich auf eine bestimmte Klasse von Menschen bezieht, gibt es nicht, und wenn sie bestehen würde, wäre sie für das Leben gar nicht wichtig.

Diejenigen, welche proletarische Kunst schaffen wollen, fragen wir:"Was ist proletarische Kunst?" Ist die Kunst von Proletariern selbst gemacht? oder Kunst, die nur dem Proletariat dient? oder Kunst, die proletarische (revolutionäre) Instinkte wecken soll? Kunst, durch Proletarier selbst gemacht, gibt es nicht, weil der Proletarier, wenn er Kunst schafft, nicht mehr Proletarier bleibt, sondern zum Künstler wird. Der Künstler ist weder Proletarier, noch Bourgeois, und was er schafft, gehört weder dem Proletariat, noch dem Bürgertum, sondern allen. Die Kunst ist eine geistige Funktion des Menschen mit dem Zwecke, ihn aus dem Chaos des Lebens (Tragik) zu erlösen, Die Kunst ist frei in der Verwendung ihrer Mittel, aber gebunden an ihre eigenen Gesetze, und nur an ihre eigenen Gesetze, und sobald das Werk Kunstwerk ist, ist es weit erhaben über die Klassenunterschiede von Proletariat und Bürgertum. Sollte die Kunst aber ausschließlich dem Proletariat dienen, abgesehen von der Tatsache, daß das Proletariat angesteckt ist vom bürgerlichen Geschmack, dann wäre diese Kunst beschränkt wie die speziell bürgerliche Kunst. Eine solche Kunst würde nicht universal sein, nicht aus dem Weltnationalitätsgefühl wachsen, sondern aus individuellen, sozialen, zeitlich und räumlich begrenzten Ansichten. Soll nun die Kunst tendenziös proletarische Instinkte wachrufen, so bedient sie sich im Grunde derselben Mittel wie kirchliche oder nationalistische Kunst. So banal es an sich klingt, ist es im Grunde dasselbe, ob jemand ein rotes Heer mit Trotzky an der Spitze oder ein kaiserliches Heer mit Napoleon an der Spitze malt. Für den Wert des Bildes als Kunstwerk ist es aber gleichgültig, ob proletarische Instinkte oder patriotische Gefühle erweckt werden sollten. Das eine wie das andere ist, vom Standpunkt der Kunst aus betrachtet, Schwindel.

Die Kunst soll nur mit ihren eigenen Mitteln die schöpferischen Kräfte im Menschen wachrufen, ihr Ziel ist der reife Mensch, nicht der Proletarier oder der Bürger. Nur kleine Talente können aus Mangel an Kultur, da sie das Große nicht übersehen, in ihrer Beschränktheit so etwas wie proletarische Kunst (d.h. Politik im gemalten Zustande) machen. Der Künstler aber verzichtet auf das Spezialgebiet der sozialen Organisationen.

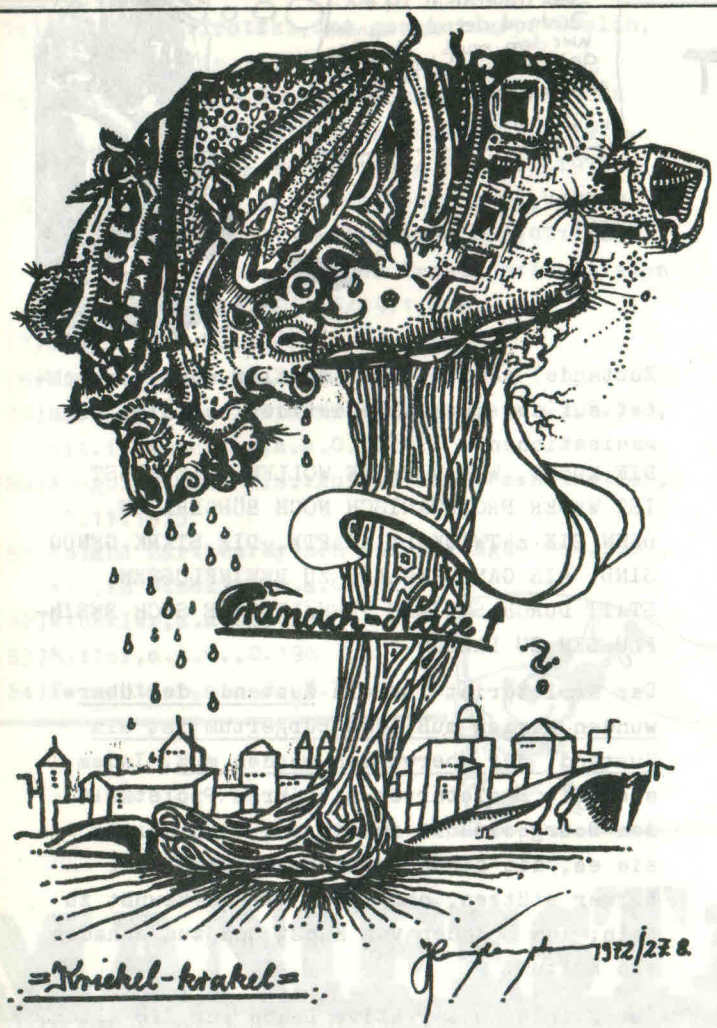
DIE KUNST, WIE WIR SIE WOLLEN, DIE KUNST IST WEDER PROLETARISCH NOCH BÜRGERLICH, DENN SIE ENTWICKELT KRÄFTE, DIE STARK GENUG SIND, DIE GANZE KULTUR ZU BEEINFLUSSEN, STATT DURCH SOZIALE VERHÄLTNISSE SICH BEEINFLUSSEN ZU LASSEN.

Das Proletariat ist ein Zustand, der überwunden werden muß, das Bürgertum ist ein Zustand, der überwunden werden muß. Indem aber die Proletarier mit ihrem Proletkult den Bourgeoiskult imitieren, sind gerade sie es, die diese verdorbene Kultur der Bürger stützen, ohne sich dessen bewußt zu sein; zum Schaden von Kunst und zum Schaden von Kultur.

Durch ihre konservative Liebe für die alten, überlebten Ausdrucksformen und ihre ganz unverständliche Abneigung für die neue Kunst halten sie am Leben, was sie nach ihrem Programm bekämpfen wollen: die bürgerliche Kultur. So kommt es, daß bürgerlicher Sentimentalismus und bürgerliche Romantik trotz aller intensiven Bemühungen der radikalen Künstler, diese zu vernichten, immer noch bestehen bleiben und sogar neu gepflegt werden. Der Kommunismus ist schon eine ebenso bürgerliche Angelegenheit wie der Mehrheitssozialismus, nämlich Kapitalismus in neuer Form. Die Bourgeoisie verwendet den Apparat des Kommunismus, der nicht vom Proletariat, sondern von Bürgern erfunden ist, nur als Erneuerungsmittel für ihre eigene verfaulte Kultur (Rußland). Infolgedessen kämpft der proletarische Künstler weder für die Kunst noch für das künftige neue Leben, sondern für die Bourgeoisie. Jedes proletarische Kunstwerk ist weiter nichts als ein Plakat für das Bürgertum.

DAS, WAS WIR HINGEGEN VORBEREITEN, IST DAS GESAMTKUNSTWERK, WELCHES ERHABEN IST ÜBER ALLE PLAKATE, OB SIE FÜR SEKT, DADA ODER KOMMUNISTISCHE DIKTATUR GEMACHT SIND.

Theo van Doesburg -
hans arp - Chr. Spengemann -
Kurt Schwitters - Tristan Tzara
d.Haag, 6.3.1923



PAMPHLET

gegen die weimarische Lebensauffassung

Ich verkünde die dadaistische Welt!
Ich verlache Wissenschaft und Kultur, diese elenden Sicherungen einer zum Tode verurteilten Gesellschaft.
Was kann es mich angehen zu wissen, wie Martin Luther aussah? Ich stelle ihn mir vor als dickbäuchigen kleinen Mann. Er sah aus wie der Volksbeauftragte Ebert.
Was brauchen wir Buddhas Reden zu lesen - es ist besser, eine falsche Vorstellung von philosophischen Exkursen zu haben.
Oder zu wissen, daß es im Cambrium Riesenlibellen gab, denen zu Ehren der Luftdruck größer war als heute. Oder, daß 227 Milliarden Atome ein Molekül von der Größe eines Zehntelkubikmillimeters ausmachen.
Aber noch unwichtiger als diese Unkontrollierbarkeiten sind mir die ernsthaften Dichter. Warum ist es besser, Kaufmann zu sein als Dichter? Der Kaufmann betrügt offenkundig und nur die Anderen: dies ist nach dem Kodex des Bürgers gerechtfertigt. Der Dichter betrügt sich selbst, wenn er für alle spricht und ist dadurch gerichtet, von der überrealen Welt abgeschnitten. Diese Herren Fritz von Geschlecht, die uns Unruhe ins Gesicht malen wollen als dunklen Drang eines Gottes, an den sie selbst nicht glauben, da sie nur ihren eignen üblen Egos Existenz beimessen - diese Petarden derBesitzgier sind wahre Apachen von Karl Mays Gnaden - Oh Shatterhand! Oh Winnetou! - aber nicht so real, wie diese Sache aus der Moritzburg des deutschen Gehirns.
Diese Literatoren, Versemacher leiden am Gallfluß ihrer traurigen Ernsthaftigkeit und bedecken schon wieder als Aussatz die geistigen Beulen der Ebert-Scheidemann-Regierung, deren elende Phonographenwalzenmelodie sie kakophonisch unterstützen, wie sie einstmals für den preußischen Schutzmann begeistert gröhlten. Konjunkturgemäß, dem Bourgeoisproletarier zuliebe, und in weiser Voraussicht seines Kommens, hatten sich einige der Geriebensten unter die Kategorie der Kopfarbeiter begeben - sie vollführen nun mit dem Verlangen nach Disziplin, Ruhe, Ordnung, ein vornehmes Gesäusel am Bauche des Gottes Mammon.

Die Dichter, diese Idealisten mit gangbarem Marktwert, sie haben die Weisheit des einfachen Mannes zerstört - sie haben den Drang nach Bildung als Fiktion des Mehrwerts gereimter Worte bis in die Köpfe der Proletarier gepreßt - diese Handlungsgehilfen der Moral-Idiotie des Rechtsstaats hätten in die Bewußt-

seine die Wachsamkeit des Gelächters, der Ironie und des Nutzlosen schleudern müssen - den Jubel des orphischen Unsinns.
Die Heiligkeit des Sinnlosen ist der wahre Gegensatz zur Ehre des Bürgers, des ehrlichen Sicherheitsgehirns, dieser Libretto-Maschine mit auswechselbarer Moralplatte.
Die Psycho-Analyse ist die wissenschaftliche Reaktion auf diese faulende Pest, die alle simplen einfachen Gesten, Auflösungen, alle Steigerungen ins Blaue der Gipfel gültigen Formens herabmindert auf ein Niveau des Mittelstandes, der übelriechenden Lauheiten des in sich beständig gelatine-artigen Zitterns des Sumpfes. Diese schleimblasentreibenden Tröpfe einer ekelhaften Verwandlungsfähigkeit in alles und jedes, nur nicht in Eines, diese leibhaftigen Verdränger der Einzigartigkeit sind für die Zweckmäßigkeit des um seine Börse greinenden Bürgers noch zu miserabel.
Ertränken wir sie im Unflat ihrer so gräßlich ernsthaften sechzigbändigen Werke!
Ich bin nicht nur gegen den Geist von Potsdam - ich bin vor allem gegen Weimar. Noch kläglicherer Folgen als der alte Fritz zeitigten Goethe und Schiller - die Regierung Ebert-Scheidemann war eine Selbstverständlichkeit aus der dummen und habgierigen Haltlosigkeit des dichterischen Klassizismus. Dieser Klassizismus ist eine Uniform, die metrische Einkleidungsfähigkeit für Dinge, die nicht das Erleben streifen.
Außerhalb aller Strudel des realen Geschehens hüllen ernsthafte Dichter, Mehrheitssozialisten, Demokraten, die Belanglosigkeit in die starrenden Faltenwürfe würdiger Verordnungen. Militärische Versfüße wechseln ab mit Arien der Güte und Menschlichkeit - aus dem sicheren Hinterhalt, den der Besitz einer Anzahl Banknoten oder ein Pfund Butter verleiht, taucht auf das Ideal aller Schwachköpfe: Goethes zweiter Faust. Es ist schlechterdings alles darin enthalten, was nicht in Schillers Räubern vorkommt. Wie die Werke dieser feierlichen Klassiker das einzige Gepäck der deutschen Soldaten, Tag und Nacht ihre einzige Sorge waren, so war es heute der Regierung unmöglich, die Geschäfte anders als im Geiste Schillers und Goethes zu führen.
Die Idealisierung Deutschlandes schreitet demgemäß rüstig fort, der von allen Musen umtanzte Staatsbankrott aller lebendigen Eigenschaften ist unvermeidlich.
Der früher so christliche Deutsche ist Goethe-Ebert-Schiller-Scheidemannianer geworden - aus seinem Verwechslungsspiel von Besitz und Nutznießung reißt ihn nurmehr der Gotthilfliebekinderschreck des Bolschewismus.

Der Kommunismus ist die Bergpredigt, praktisch organisiert, er ist eine Religion der ökonomischen Gerechtigkeit, ein schöner Wahnsinn. Der Demokrat aber ist gar nicht wahnsinnig, er möchte leben auf Heller und Pfennig.

Immerhin ist Wahnsinn schöner als blasse Vernunft, doch seien wir alle wir selbst! Leben wir auf eigene Kosten! Was ist Demokratie? Das Leben - erarbeitet durch die Angst um unser tägliches Vaterunserbrot.

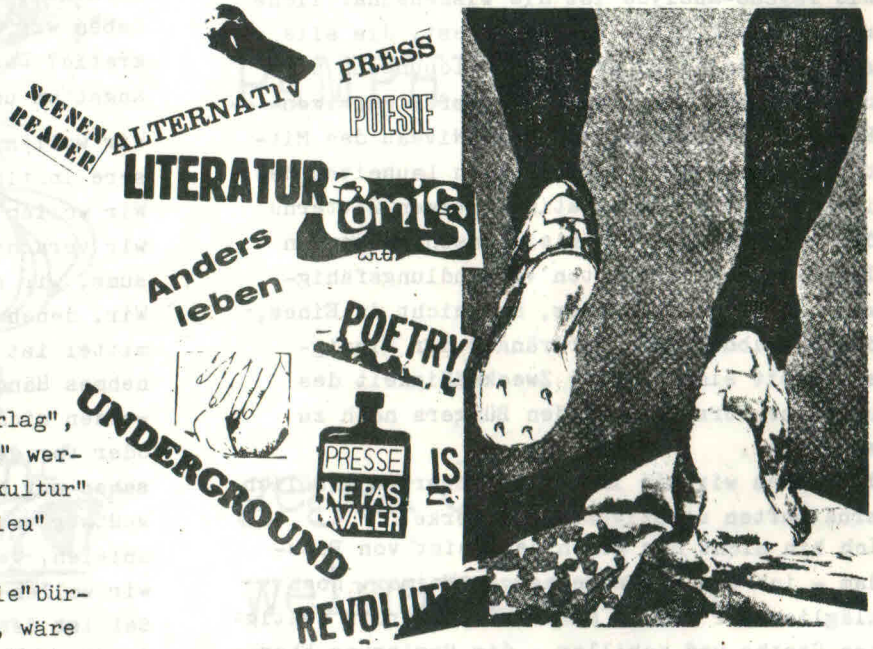
Wir wollen lachen, lachen, und tun, was unsere Instinkte uns heißen.
Wir wollen nicht Demokratie, Liberalität, wir verachten den Kothurn des geistigen Konsums, wir erbeben nicht vor dem Kapital.
Wir, denen der Geist eine Technik, ein Hilfmittel ist - UNSER Hilfsmittel, kein vornehmes Händewaschen in Zurückgezogenheit. Wir werden nicht scharfsinnig Begriffe spalten oder vor dem reinen Erkennen uns beugen - wir sehen nur Mittel hier, unser Spiel vom Bewußtwerden ins Bewußtseintreten der Welt zu spielen, getrieben von unserem Instinkt. Und wir wollen Freunde sein dessen, was die Geißel ist des beruhigten Menschen: Wir leben dem Unsicheren, wir wollen nicht Wert und Sinn, die dem Bourgeois schmeicheln - wir wollen Unwert und Unsinn! Wir empören uns gegen die Verbindlichkeiten des Potsdam-Weimar, sie sind nicht für uns geschaffen.
Wir wollen Alles selbst schaffen - unsere neue Welt!

Der Dadaismus hat als einzige Kunstform der Gegenwart für eine Erneuerung der Ausdrucksmittel und gegen das klassische Bildungsideal des ordnungsliebenden Bürgers und seinen letzten Ausläufer, den Expressionismus gekämpft! Der Club Dada vertrat im Kriege die Internationalität der Welt, er ist eine internationale, antibourgeoise Bewegung!
Der Club Dada war die Fronde gegen den "geistigen Arbeiter", gegen die "Intellektuellen"!
Der Dadaist ist gegen den Humanismus, gegen die historische Bildung!

Er ist: Für das eigene Erleben!!!

Raoul Hausmann, 20.4.1919

DIE ANGLOAMERIKANISCHEN VORBILDER DER ALTERNATIV-PRESSEN



1. Vorläufige Gebrauchsdefinition

Begriffe wie "Kleinverlag","Kleinstverlag", "Alternativpresse", "Untergrundpresse" werden oft synonym gesetzt, ebenso "Teilkultur" "Subkultur", "Gegenkultur", "Gegenmilieu" usw.
"Alternativ" gegen so vage Begriffe wie"bürgerlich" oder "etabliert" abzugrenzen, wäre gefährlich und mißverständlich. Eine gültige Definition anbieten zu wollen, ist fragwürdig: keine Alternativpresse gleicht der anderen, Gemeinsamkeiten sind nur schwer herzuleiten. Widersprüchliche Verlegerstatements, stark differierende Inhalte und Programme, ungewöhnliche Produktions- und Vertriebsformen tragen zur Verwirrung bei.Generalisierend läßt sich - im Sinne einer vorläufigen Gebrauchsdefinition - allenfalls sagen: Klein- oder Kleinstverlag bedeutet Veröffentlichung in kleinster Auflage (bis auf wenige Ausnahmen 40 - 500 Exemplare(1)), herausgegeben von Ein- oder Zweimann-Verlagen, mit geringen Vertriebsmöglichkeiten, schmalem Werbeetat und ohne nennenswertes Echo in der Öffentlichkeit.

2.Heureka

Klaus Hübner weist in seinem Aufsatz "Die Bedeutung der Beat-Autoren für die Subkultur"(2) auf die Einflüsse hin, die die amerikanische Beat-Literatur auf die zeitgenössisch Szene* ausgeübt hat:"Das Selbstbewußtsein, das diese verlegerische Subkultur heute hat, begann mit der Beat-Generation der 50er Jahre, deren Schreibe auch noch nicht in das Konzept der kommerziellen Verleger paßte und die ihre Dichtung & Wahrheit matrizenabgezogen an Gleichgesinnte vergaben, bis sie bei City Lights in San Franzisco ihren Verleger fanden."(4)

Hübner vermutet für die Produktivität der heutigen Klein- und Kleinstverlage eine ähnliche Ausgangssituation, wie sie die Beatniks vorfanden, und er sieht nicht nur inhaltliche ("Verdeutlichung der individuellen Lebensart"(5)), sondern auch technisch-verlegerische Parallelen.

Und Arno Reinfrank glaubt zum Beispiel in der wohl repräsentativsten Anthologie junger deutscher Lyrik "WIR KINDER VON MARX UND COCA COLA! Gedichte der Nachgeborenen"(6) deutliche Anleihen festzustellen: "wenn es die Autoren dieser Anthologie auch heftig bestreiten werden: sie sind kaum über die Grundstimmung der 'beat generation' hinausgekommen, die Amerika nach dem Zweiten Weltkrieg erzeugte und zu der noch Ginsberg zu zählen ist, der ja auch imitiert und zitiert wird."(7)

Diese beiden Äußerungen (Hübner wie auch Reinfrank gehören zur Szene) mögen zunächst genügen; der mannigfache Einfluß der angloamerikanischen Subliteratur auf die deutsche Alternativpresse wird im einzelnen noch nachzuweisen sein. Wir wollen uns hier nur einen Überblick verschaffen über die Situation der amerikanischen Untergrundpresse, deren überragende Bedeutung für die Renaissance der Poesie nicht zu leugnen ist.**

Ziel und Existenz des Untergrundes (9) werden von seinem Kommunikationssystem geprägt, und die größte Bedeutung für Kommunikation und Kohärenz kommt der Untergrundpresse zu. Nach Walter Hollstein erfüllen die Zeitungen und Zeitschriften der"Bewegung" folgende Aufgaben:*** "Sie

- solidarisieren die verschiedenen Gruppen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Basis,
- informieren über Stand und Ereignisse der Bewegung,
- orientieren und helfen mit praktischen Hinweisen zur alltäglichen Lebensgestaltung,
- diskutieren und elaborieren die Züge der 'Alternativen Gesellschaft',
- publizieren alle Nachrichten und Berichte, die die integrierten Medien verschweigen."(11)

An NORMEN der Zeitschriften hat Hollstein zusammengefaßt: Ablehnung der Konventionen in Rechtschreibung, Silbentrennung, Layout, Spaltenzahl, Druck, regelmäßiger Erscheinungsweise, verlegerischem Planen, gechäftlicher Kalkulation, Interdependenz Anzeigen-redaktioneller Teil. Kein Konkurrenzprinzip;**** Inhalt und Titel sind nicht geschützt; Erscheinungsweise, Erscheinungsort wechseln; die Produktion ist billig;* Mitarbeit überwiegend gratis.**

Den Inhalt der Pressen hat Rolf Ulrich Kaiser aufgeschlüsselt (16) in 20% kunst, 10% Artikel, 10% Nachrichten, Rest Informationen über Dienstleistungen und Privatanzeigen. Über inhaltliche Schwerpunkte finden sich auch detaillierte Angaben bei Lieter Baacke (17) und Theodore Rozak (18).

Die beiden Organisationen, in denen sich die Untergrundzeitungen locker vereinigen, sind der LIBERATION NEWS SERVICE (LNS) und das UNDERGROUND PRESS SYNDICATE (UPS). Letzterem gehörten im Sommer 1968 62 Zeitungen und Organisationen an (19). Die Publikationen dieser organisierten Presse wiesen 1969 eine Gesamtauflage von 2,5 Millionen Exemplaren auf*** und erreichten mindesten 8 Millionen Menschen (das USP hingegen vermutet 30 Millionen Leser (20)). Als gesichert darf zumindest gelten, daß die Auflagen der Untergrundzeitungen überall ansteigen, und die Untergrundpresse "sehr viel schneller wächst als ihr Gegenstück in der offiziellen Welt (overground)"(21). Glessing weist in seiner Untersuchung nach, daß zwischen 1965 und 1969 die Auflage von EAST VILLAGE OTHER von 5000 auf 65000 stieg, der BERKELEY BARB steigerte sich von1200 auf 85000, die LOS ANGELES FREE PRESS von 5000 auf 95000 usw. Zeitungen wie REALIST erreichten 1970 bereits eine Auflage von 150000, VILLAGE VOICE 130000 (22), die EVERGREEN REVIEW sogar 225000 (23).

* "Seit 1969 sagt man einfach 'The Scene' oder 'The Movement', wenn man die rebellische Jugend meint."(3)
Der Gebrauchswert des Begriffs "Szene" oder "Scene" läßt sich durch die häufige Verwendung in Alternativ-Zeitschriften, -Nachrichtendiensten, -Almanachen etc. ausweisen.

** So schreibt zB Enzensberger: "Die Renaissance der amerikanischen Poesie, der scheinbar plötzliche Ausbruch dichterischer Energien, der in den 50er Jahren wahrzunehmen war, läßt sich auf die mühseligen und aussichtslosen Kämpfe einer winzigen Minorität zurückführen ... Wer ihre Vorgeschichte studieren will, muß sich einer beinahe apokryphen Überlieferung zuwenden: den kleinen Flugblättern und Magazinen, die damals in geringen Auflagen, jenseits des offiziellen Verlagsbetriebes und unter schweren, nicht nur materiellen Opfern, unter wenige Leute gebracht worden sind. 'Diese kleinen Zeitschriften werden in mir immer einen Fürsprecher haben. Ohne sie wäre ich bald zum Schweigen verurteilt gewesen. In meinen Augen sind sie allesamt ein einziges Unternehmen, eine Zeitschrift, die nie sterben kann: das einzige Publikationsmittel, das nicht unter der Fuchtel eines Herausgebers steht. Das Kommen und Gehen ihrer Redakteure folgt einem demokratischen Gesetz. Niemand kann diese Zeitschrift beherrschen und sich zu ihrem Alleinherrscher machen. Wenn sie an einem Ort eingeht, so entsteht sie an einem andern, unter anderem Namen, neu: damit gedruckt werde, was neu ist, was in diesem Augenblick geschrieben wird.'(William Carlos Williams)"(8)

*** Ein detailliertes Programm beschreibt Allan Katzman (10).

**** Das Konkurrenzprinzip scheint jedoch häufig reproduziert zu werden: Schwendter verweist auf BERKELEY TRIBE versus BERKELEY BARB, in der BRD auf RPK versus EXTRADIENST.(12) Rolf Ulrich Kaiser berichtet von Querelen zwischen LINKECK, CHARLIE KAPUTT und der OBERBAUMPRESSE.(13)

* ZB 700 englische Pfund für 28000 Exemplare bei INTERNATIONAL TIMES(14)

** Die Redakteure von ORACLE, IT, LNS u.a. werden bezahlt. In der BRD lebten LINKECK und CHARLIE KAPUTT von ihren Publikationen (15).

*** Über welchen Zeitraum Hollstein diese Rechnung aufmacht, war nicht zu ermitteln.

Wertet man die Organisationsbestrebungen und die Massierung der Alternativpressen als den ernsthaften Versuch, eine Gegenöffentlichkeit herzustellen, so kann man darin eine Neuakzentuierung des Beat - Bewußtseins sehen: "Das heißt, daß es heute in den USA nicht mehr - wie etwa zu Zeiten der 'beat-generation' - darum geht, Freiräume zu finden, in denen man die eigenen Emanzipation leben kann, sondern vielmehr darum, - und das bezeichnet den wesentlichen Unterschied zwischen Eskapismus und Engagement - sich für die 'Befreiung okkupierten Raumes' einzusetzen."(24)

Die Formulierung des"Befreiungsanspruches" ist meist vage und insofern total: Undifferenziertheit ist jeder Sammelbewegung förderlich. Vielleicht liegt auch hier eines der Gründe für den Internationalismus, die rasche Ausweitung des UPS auf die ganze Welt (Cuba, China, Japan, Südamerika, Europa usw.) (25). In den USA wird das Kommunikationsnetz laufend verdichtet durch subkulturelle Archive, Presseagenturen, eigene Sender und Fernsehstationen, Informationszentren, Gegenuniversitäten etc.(26).

Daß den hiesigen Alternativpressen dieses vielfältige Verbundsystem vorbildlich erscheint, ist verständlich. Kooperative Bemühungen der deutschsprachigen Alternativpresse sind jedoch nur im Ansatz erkennbar. Die organisatorische Angleichung an angloamerikanische Vorbilder scheitert, die inhaltlichen Impulse werden aber übernommen: ein grosser Teil der deutschen Alternativpressen reproduziert und kopiert die angloamerikanische Szene, und für viele Kleinverleger sind New York und London näher als Paris oder Wien.

3. Anmerkungen

1 Ermittelt durch eine Fragebogenaktion des Schriftstellers und Buchhändlers Thomas C. Niehörster, veröffentlicht in THE YELLOW BOOK, Dortmund 1971 (hrsg. v. T.C.Niehörster), unpag.
2 In: Frank Göhre/Josef Wintjes (Hrsgg.), SCENEN READER 72, Bottrop 1972, S.77-79
3 Jost Hermand, POP INTERNATIONAL.Eine kritische Analyse, Frankfurt 1971, S.130
4 Göhre/Wintjes, op.cit., S.78
5 Op.cit., S.79
6 Erschienen im PETER HAMMER VERLAG, Wuppertal 1972
7 In: DIE HOREN 85, 1972, S.18
8 IN: Hans Magnus Enzensberger, EINZELHEITEN II.Poesie und Politik, Frankfurt 1962, S.48
9 Zum Terminus "Untergrund" schreibt Walter Hollstein: "Dem Gesamtphänomen der vorwiegend jungendlichen Protestbewegungen wurde in den USA der Name 'underground' (Untergrund) zuteil, den schon die Beats für sich in Anspruch genommen hatten." Walter Hollstein, Untergrund und Opposition in Amerika, in: Diethart Kerbs (Hrsg.), DIE HEDONISTISCHE LINKE. Beiträge zur Subkulturdebatte, Neuwied/Berlin 1970, S.54. W.Jaensch bezeichnet den Untergrund als eine "internationale Bewegung zur kulturpolitischen Befreiung" (in: POLEMOS 13, 197o,S.51). Mit dem Terminus "Untergrund" setzen sich auch auseinander: THE EAST VILLAGE OTHER, New York, 1.8.1966 und COUNTDOWN, New York, Februar 1970 (insbesondere die Aufsätze von Allan Katzman und Jud Yalkut).
10 In: Robert J. Glessing, THE UNDERGROUND PRESS IN AMERICA, Bloomington/London 197o, S.69
11 Walter Hollstein, DER UNTERGRUND, Neuwied/Berlin 1969, S.117
12 Rolf Schwendter, THEORIE DER SUBKULTUR, Köln/Berlin 1971, S.266
13 Rolf Ulrich Kaiser, UNDERGROUND? POP? NEIN, GEGENKULTUR!, Köln/Berlin 1969, S.21
14 Schwendter, op.cit,, S.266
15 Ebenda.
16 R.U.Kaiser, op.cit., S.21
17 Dieter Baacke, JUGEND UND SUBKULTUR, München 1972, S.125-131
18 Theodore Roszak, GEGENKULTUR, Düsseldorf 1971, S.412ff
19 Hollstein, DER UNTERGRUND, S.119
20 Glessing, op.cit., S.120
21 Hollstein, DER UNTERGRUND, S.119
22 Glessing, op.cit., S.124
23 Heiner Bastian, Provokation, in: AKZENTE 4/1968, S.295
24 Hollstein in: Kerbs, op.cit., S.55
25 Hollstein berichtet ausführlich darüber in DER UNTERGRUND, S.120
26 Schwendter führt Beispiele hierzu auf in: op.cit., S.268ff

Werkkreis LITERATUR der ARBEITSWELT
Die Partei, die keine ist oder ARBEITERBESCHISS

Als sich die Gruppe 61 1970 spaltete, riefen einige euphorisch " Endlich haben wir ihn, den Werkkreis Literatur der Arbeitswelt!". Das waren Arbeiter, die noch nicht wußten, daß der Werkkreis sie endlich hatte und nicht sie ihn. Der Werkkreis von seinen Managern je nach Mode dezent bürgerlich - besonders wenn das große Geld von den Verlagen winkt - oder revolutionär aber diziplinniert dargestellt, ist nämlich eigentlich eine Partei. Und zwar so zentralistisch, daß Lenin seine Freude daran hätte. Die Massen gibt es zwar dort nicht, aber dafür um so mehr Funktionäre. Funktionär wird man über das DKP- Parteibuch oder zumindest durch moskautreue Literatur. Gegen Baader - Meinhoff und die muß man sein, wenn diese Gruppen unter unseren Augen verschwinden und dabei soll man immer von Solidarität unter den Linken reden. Daß nun jedes literarische Produkt auch auf dieser Linie liegt, die ja wegen ihrer Verschlingungen äußerst schwer einzuhalten ist, gibt es Oberbonzen (Werkstattsprecher und Geschäftsführer), Mittelbonzen (regionale Vorsitzende und Mitglieder der Lektorate) und Unterbonzen (Werkstattvorsitzende), es gibt auch noch einige normale Mitglieder. Da nun jeder dieser Funktionäre hauptsächlich seine eigenen Texte gedruckt sehen will und an der Spitze auch noch Berufsschriftsteller sitzen, die sich noch die besten Veröffentlichungsmöglichkeiten wegholen, gibt es für ein normales Mitglied fast keine Veröffentlichungsmöglichkeit mehr. Man redet ihm ein, um nicht den Widerspruch zwischen dem theoretisch-politischen Anspruch, Arbeiterliteratur zu drucken und der Praxis des Werkkreises zu deutlich werden zu lassen, er sei noch nicht reif genug. Das geht auch sehr einfach, da man - das ist die Führungsclique - keine Kriterien für die Literatur aufstellen will. Undeutlich verweist man auf den sozialitischen Realismus in der DDR, obwohl es selbst dort viele Auffassungen über ihn gibt. Legt nun eines der normalen Mitglieder einen Text vor, wird zuerst einmal darauf geachtet, ob er inhaltlich genau auf DKP-Linie liegt. Das heißt, am besten steht immer am Schluß "Das kapitalistische System ist schuld!", sonst darf der Arbeiter auch nur in der Produktionssituation gezeigt werden, verbittert und abgekämpft. Freude gibt es da nicht!

Naja und so gibt es die langweilig standartisierten Texte, die jedermann bekannt sind und die nur gehen, da Arbeiterliteratur zur Zeit 'in' ist, den Arbeiter aber langweilen, da er auch gern' mal von anderem als seiner Arbeitssituation hört. Der Werkkreis zieht die Berufsschriftsteller wie die Fliegen an: Früher kam Handke noch mit Sonnenbrille und Beatband, heute kommt Herr Dr.phil. Schöfer mit dem Arbeiter an der Hand und der Wallraff umgibt sich ebenfalls seit neusten mit revolutionären Arbeiterflair.

Wo liegt nun konkret der Beschiß in dieser Gruppe?
Es werden Arbeiter angelockt und es werden ihnen Illusionen gemacht, veröffentlichen zu können. Dann legt der Arbeiter seinen Text vor, der meist nicht mal so wichtig genommen wird, daß man ihn gründlich kritisiert, sondern man redet vom Text angeregt lieber ein paar lustige Geschichten. Finden allerdings andere Mitglieder den Text gut und geben das deutlich zum Ausdruck, so ist das auch nicht schlimm, denn bevor ein Text gedruckt werden kann, muß er erst noch ein Lektorat, in dem die Oberbonzen versammelt sind, passieren und bei Büchern noch außer dem Lektorat den Sprecherrat. Durch diese Institutionen dauert es erstmal unendlich lang bis ein Text zum Druck kommt und zum anderen ist jeder Text hier leicht abzulehnen. Diese Institutionen tagen nämlich an irgendeinen meist weit entfernten Ort, der erst nach dem Treffen allgemein bekannt gegeben wird, den sowieso nicht das normale Mitglied besuchen kann und die Bonzen als Lektoratsmitglieder sind sich genau bewußt, wieviele Texte sie zum Druck zulassen dürfen, ohne daß die Druckmöglichkeiten für sie selbst beeinträchtigt werden. Dann haben diese Institutionen noch die Aufgabe, jeden Text auf Parteilinie zu bringen, wobei man vor Kürzungen, ohne den Autor zu fragen, nicht zurückschreckt. So ist es klar, daß einmal immer wieder die selben veröffentlichen und zum anderen alle Texte standartisiert sind. Das Fünkchen Demokratie, welches in den Werkstätten scheint vorhanden zu sein, indem alle Texte dort von allen diskutiert werden können, wird durch die

weiteren Institutionen, die der Text zu durchlaufen hat, völlig zum Symbol abgewertet. Das Normalmitglied wird völlig entmündigt, da seine Entscheidung in der Werkstattdiskussion - wenn eine überhaupt vorhanden ist - durch die Bonzen mannigfach überprüft und abgeändert wird.

Unter kollektiver Zusammenarbeit versteht man, daß immer ein Bonze ein normales Mitglied bei seiner Arbeit beobachtet und im Zweifelsfalle eingreift.

Dann gibt es natürlich noch ein ausgeklügeltes Delegiertensystem, bei dem immer nur die gleichen oder die vorgeblich Dümmsten vorgeschlagen werden - man meint, die halten den Mund -, was einfach ist, da die Tagesordnung von den Unterbonzen erstellt wird, und sie sich 'vorzüglich' auf alle Angriffe einstellen können und besonders als erste die Deligiertenvorschläge machen können. Das hat eine nicht zu unterschätzende manipulative Wirkung.

Soweit die Impressionen aus dem Werkkreis, die zugegebenermaßen polemisch gefärbt sind, aber dennoch realistisch das zwangsläufige Phänomen eines zum Funktionärstum verkommenen Literaturbetriebes zeigen.

Ich möchte nun an diesem Beispiel erläutern, wie diese autoritäre Form der Literaturproduktion Produkte erzeugt, die genau denen der bürgerlichen Kulturwarenindustrie entsprechen.

Der Werkkreis hat sich gebildet, da er von der Annahme ausging, daß es effektiver sei, als Gruppe zu produzieren. Das bedeutete es aber sofort, ohne daß es weiter reflektiert wurde, daß man als parteiähnliche Gruppe produziert und vertreibt. Somit hat schon gleich von Beginn der Werkkreis die Tendenz zum Eigengewicht des technischen und administrativen Apparates, wie oben beschrieben, aufgewiesen. In fataler Weise treten hier Analogien auf zur SS, wie sie Max Weber in seinem Bürokratiekapitel in "Grundriß der Sozialökonomie" (Weber, Max: Grudriß der Sozialökonomie, III. Abteilung, Wirtschaft und Gesellschaft, dritter Teil Kapitel VI, Tübingen 1947, S. 650ff.) schildert, wenn man sich auch dabei der verschiedenen historischen Dimension bewußt sein muß: Zweckorganisationen verfolgen partikulare Zwecke der Führung auf Kosten der Interessen der Organisierten. Diese Verselbstständigung wird von der Administration als Selbsterhaltung gerechtfertigt.

Man argumentiert im Werkkreis, ohne unsere Organisation gibt es keine Veröffentlichung von proletarischer Literatur. Diese Organisationsform, die genaugenommen der Struktur des kapitalistisch organisierten Großverlages abgeguckt ist, wirkt sich natürlich direkt auch auf die Produkte aus. Der Mechanismus läuft so ab: Man will in der kapitalistischen Gesellschaft Literatur vertreiben und sucht erst einmal die Marktlücke. Das ist heute die Arbeiterliteratur mit parteipolitischen Anspruch. Diesem Anspruch gemäß macht man sich ein Bild von den Lesern und kategorisiert dessen Bedürfnisse. Jede adminitrativ gelenkte Produktion führt zu einem solchen Schematismus, bei dem der Konsument statistisches Datum ist und die Idee zum Effekt verkommt. So schafft man eine Literatur, die genau der Massenproduktion der kapitalistischen Kulturwarenindustrie entspricht, da man als Paradies denselben Alltag clischiert anbietet, in dem jeder befangen ist. Das produzierende Individuum wird in diesem Vorgang nur soweit geduldet, wie es rückhaltlos mit dem vorgeblich spontanen - aber doch raffiniert produzierten - Bedürfnis der Allgemeinheit übereinstimmt. Das bedeutet ganz konkret, daß der Arbeiter in diesem Literaturkreis nur solange geduldet wird, wie er den ohne ihn festgesetzten Gruppenstandard produziert. Das führt zu Erscheinungen, daß die einzelnen Mitglieder entweder unreflektiert produzieren, was verlangt wird oder aber schizophren werden, indem sie privat etwas anderes produzieren als offiziel. Das privat produzierte hat allerdings keine Aussicht auf Veröffentlichung. Der Anspruch der Verwertbarkeit ist so groß, daß die Befreiung vom Prinzip der Nützlichkeit, die in der privaten Produktion liegt, als konterrevolutionär und spalterisch verworfen wird. Ganz konsequent tut man diese Arbeiter, wenn sie gar mit anderen über ihre private Produktion sprechen, als linksradikale Chaoten ab.

Es herrscht also diejenige Tendenz vor, die Marcuse als "repressive Entsublimierung" (Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch, Neuwied 1969, Kapitel3, S. 76ff.) als typisch für die bürgerliche Kulturindustrie kennzeichnet. Das heißt, es werden echte Bedürfnisse partiell aufgenommen, wie das der Lohnabhängigen sich über ihre Lage zu äußern, aber dann werden diese Bedürfnisse durch die Administration derart verwaltet, daß sie individuell typisiert werden. Es wird der Stil geschaffen, der zwar äußerlich vorgibt das richtige Bedürfnis auszudrücken, der aber nur dieses funktional der Administration zuleitet und es so den Individuen entzieht. Die Freiheit verkommt so zur

Verwaltung. Das Realitätsprinzip, eben Literatur zu verkaufen, egal wie, absorbiert das Lustprinzip, eben zu schreiben als Selbstverwirklichung. Dadurch wird der Text total zur Ware und der Produzent zu einem programmierten Teil dieser Produktion wie auch in dem bürgerlichen Literaturbetrieb. (Vielleicht nur besser kaschiert). Von daher ist es nicht verwunderlich, daß der Werkkreis beim Holzbrinck - Konzern veröffentlicht und ebenfalls es bei Springer versucht. Die Rechtfertigungen dieser Praxis von Agnes Hüfner (Hüfner, Agnes: Sagmir, mit wem du umgehst... in: Deutsche Volkszeitung 26, Düsseldorf 28.6.73.) wirken hilflos und sollen wohl nur die Konsequenzen aus der Werkkreisstruktur verschleiern.

John Göte

von allen schweigenden fahnen hundert
faulenden büchern tausend geknebelten lippen
blieb eine narbe ein versteck

das vom gift der herren geschlagene herz

das gewehr
das du nimmst deine stimme zu finden
bruder
das gewehr
das du lädst deinen körper zu erreichen
schwester
die stunden in denen wir kriechen
von lachen zu lachen den tag
zu sehen
der ähnlich ist unseren schreien und
einer erde trunken vom schweiß
tanzender augen

die wochen in denen wir schwimmen
von feuer zu feuer die nacht
zu sehen
die nah ist unseren träumen und
einer sonne hell vom atem
singender kinder
dein gewehr
bruder
deine kugel
schwester:

dies ist das brot das wir essen
dies ist der rauch der uns kleidet

rainer d. hildebrandt

POLITIKON ERSCHEINT WIEDER

Das neue Heft enthält:

Redaktionskollektiv	- Sozialistische Hochschulpolitik und institutionelle Mitbestimmung
B. Scherer	- Gedanken über ein Leben der Studenten vor dem Sozialismus
M. Vester	- Kooperationsformen an Universitäten. Akademismus und neue Lernformen - Neuer Wein in alten Schläuchen?
Redaktionskollektiv	- Fetisch Qualifikation. Rezension zu Keller/Vahrenkamp: "Bildungsboom und Produktion"
W. Zimmermann	- Die proletarische Theorie der bürgerlichen Revolutionäre als revolutionär bürgerliche Theorie des Proletariats oder: die neuen Ritter von der traurigen Gestalt

DER STAND DER DISKUSSION ÜBER DIALEKTISCH MATERIALISTISCHE ÄSTHETIK ★ IN DER BRD

1.
Die Entwicklung innerhalb der Kulturdiskussion in der BRD und DDR nach 1945

Um die heutigen Diskussionen über eine materialistische dialektische Ästhetik verstehen zu können, ist es notwendig, den historischen Bezug zur Situation nach 1945 herzustellen. Gerade in der Zeit zwischen 1945 und 1949, in der sich entschied, daß die BRD und DDR sich zu zwei getrennten Staaten entwickeln würden, wurden grundlegende Weichen für die spätere kulturelle Entwicklung in der BRD gestellt. In der späteren BRD war Karl Jaspers einer der ersten, die die später immer wieder angeführte Nullpunktideologie aufbrachte:

"Wir haben fast alles verloren: Staat, Wirtschaft, die gesicherten Bedingungen unseres physischen Daseins, und schlimmer noch als das: die gültigen uns alle verbindenden Normen, die moralische Würde, das einigende Selbstbewußtsein als Volk. Es ist wie am Ende des dreißigjährigen Krieges... . Indem wir beginnen, die Verwandlung sich offenbaren zu lassen und zu fördern, hoffen wir auf dem Weg zu sein dahin, wo wir wieder einen Grund legen werden. Wir fangen also ganz von vorn an, daß wir noch nicht einmal dieser Fundamente gewiß sein können"(1)

Man sah also die Zeit unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Faschismus als Neuanfang an. Diese völlig unhistorische Betrachtungsweise hatte die Funktion, die Kontinuität der sich wieder etablierenden bürgerlichen Herrschaft zu verschleiern und gleichzeitig die Kontinuität der sozialistischen Bewegung zu verschweigen. Das ganz Neue wurde proklamiert und gleichzeitig die Entnazifizierung begonnen. Man wollte - man, das waren die Amerikaner, Briten und später auch die Franzosen - umerziehen und das Demokratieverständnis der USA auf den westlichen Teil Deutschlands verpflanzen. Dabei ging man von der simplifizierten Gleichung braun(Nationalsozialismus) = rot (Kommunismus) aus. Beides wurde als gleichermaßen bekämpfenswert dargestellt. Diese politischen Voraussetzungen wirkten dann tiefgreifend auf die Literaturdi kussion:

"Da das Jahr 1945 in vielen Bereichen als absoluter Nullpunkt wirkte, ergab sich zunächst ein weitverbreiteter radikaler Pessimismus. ... Das Ende der bürgerlichen Epoche, die Verdrängung des Individuums, der Durchbruch zur industriellen pluralistischen, klassenlosen Gesellschaft, die äußerste Möglichkeit der technisch herstellbaren Auflöschung riesiger Menschenmassen löste Gefühle der Vereinsamung und der Kontaktlosigkeit, die Erkenntnis einer jähen Traditionsunterbrechung und Desillusionierung aus..."(2)

Auch hier - inbezug auf die Literatur - ist wieder vom völligen Neuanfang die Rede,und es wird auch 'Ende der bürgerlichen Epoche' geredet, um zu verschleiern, daß diese erst richtig wieder etabliert werden sollte.

Durch diese Diskussionen, die völlig von den Besatzungsmächten und hier auch noch besonders von den Amerikanern gesteuert wurden - sie hatten auch die kulturelle Oberhoheit zu Beginn -, waren sozialistische Ansätze in der Kulturpolitik völlig unterbunden, Selbst eine liberale Zeitung wie "Der Ruf" (3) wurde von den Alliierten verboten. Durch dieses radikale Unterdrücken jeglicher kommunistischer Propaganda und jeglicher sozialistischer Denkansätze, die alle dem Faschismus gleichgesetzt wurden, gingen fast alle fortschrittlichen Personen(4), die im kulturellen Bereich arbeiteten, in die DDR und bauten dort bis 1949 die Institutionen auf(5), die späterhin eine geregelte sozialistische Kulturpolitik ermöglichen sollten und sie als Institutionen dann später total verhinderten. In der späteren BRD ging es in der Kultur zuerst einmal bürgerlich, das heißt: zutiefst idealistisch (6) weiter: man redete der Bevölkerung ein Nachholbedürfnis in moderner Kunst ein und meinte damit westlichen Kulturimperialismus. Die französischen Existenzialisten, das absurde Theater und wie sie alle heißen, wurden als moderne kulturelle Denkansätze geboten. Vom sozialistischen Realismus keine Spur.

2. Neuansätze der materialistischen Ästhetikdiskussion in der BRD

Erst in der Mitte der sechziger Jahre besinnte man sich in der BRD auf die Diskussionen vor dem Faschismus über eine materialistisch dialektische Ästhetik. Man besinnte sich - unterstützt von der Studentenbewegung, die von Berkeley ausgehend auch die BRD erreichte - der Brecht - Lukács - Kontroverse, Benjamins Ansatz und etwas später auch der Vorschläge von Lu Märten.

Den breitesten Raum nahm, auf Einfluß der roten Zellen zurückgehend, die Diskussion der Brecht - Lukács - Kontroverse ein. Die Diskussion begann mit der Einschätzung des Expressionismus in der "Linkskurve" (7), wobei es darum ging, ob der Expressionismus eine Richtung sei, auf die sich die antifaschistische Literatur berufen könne. Sofort ging allerdings die Diskussion über das allgemeine Expressionismusproblem hinaus. Die Gruppe um Lukács vertrat die Ansicht, daß die antifaschistische Literatur viele Leser ansprechen müsse und deswegen die Erzählweise der französischen Realisten dafür sehr geeignet sei. Benjamin(8) und Brecht(9) lehnten solche Auffassung als wirkungslos ab, da diese Ansätze nicht die Produktionsbedingungen von Literatur berücksichtigen und der bürgerlichen Produktions- und Publikationsapparat erstaunliche Mengen an revolutionärer Theorie assimilieren kann.

In der heutigen Diskussion dieser Kontroverse wird meistens Brechts Ansatz dem Lukácsschen vorgezogen: man wirft Lukács vor, er abstrahiere derart in seiner Theorie des Realismus (10), daß mit den aus ihr gewonnenen Ergebnissen keine korrekten signifikant differenzierten Aussagen mehr zu machen seien. Wenn zum Beispiel Lukács schreibt, indem Individuen im Roman handeln, sei immer auch das Allgemeine mitausgesagt, so ist dies derart abstrakt, daß es inhaltslos wird. Diese undifferenzierte Abstraktion wird Lukács auch in seiner politischen Auffassung, die wieder auf seine Ästhetik wirkt, vorgeworfen. Lukács spricht nur von Demokratie und unterscheidet nicht zwischen sozialistischer und bürgerlicher Demokratie. Den Realismus sieht Lukács als die demokratische Form der Literatur an und unterscheidet hier auch gemäß seines politischen Ausgangspunktes nicht mehr zwischen bürgerlichen und sozialistischen Realismus, wobei beide Literaturkonzepte gleichsam unfrei sind! Dadurch kann er auch ohne Schwierigkeiten eine bürgerliche Literaturform, wie des Realismus im 19. Jahrhundert, als Vorbild für eine sozialistische Literatur ansehen. Sein Denken ist dort unmaterialistisch oder zumindest ahistorisch. Auf alle Fälle ist die Hauptsache die verwaltungsmäßige Unterdrückung jeglicher echt emanzipatorischer Literatur. Es darf kein sinnlicher Freiheitsgenuß von der Literatur ausgehen, sondern es muß diszipliniert von den ungeheueren Leiden der Arbeiter berichtet werden. Der Arbeiter wird dadurch zum total entfremdeten Fetisch einer der Bildungsbürokratie anhängenden Schreiberclique.

Als Gegenmodell wird seit den späten sechziger Jahren besonders Brechts epische Technik diskutiert. Brecht zeichnet die objektiven Hintergründe rational auf und verführt nicht zur unkritischen Identifikation (11). Er schafft dieses teilweise durch die Technik der Umfunktionierung (die noch in den fünfziger Jahren unter

Einfluß von Lukács in der DDR als dekadenter Formalis verworfen wurde), bei der Elemente bürgerlicher Autoren benutzt werden zur Erzeugung einer sozialistischen Aussage. Brecht geht davon aus, daß die bürgerlichen Autoren der heutigen Zeit auf jeden Fall zeitgemäßer sind, als die Realisten des 19. Jahrhunderts. Auch stellt sich Brecht gegen die Abgeschlossenheit des Kunstwerks, was heute - um die Zuschauer zu Mitdenken anzuregen - von vielen politischen Theatergruppen übernommen wird. Besonders allerdings auf Straßentheatergruppen und Lehrlings- und Schülertheater wirkte Brechts Einstellung, nach der er die Ästhetik von den Bedürfnissen des Kampfes her ableitete und so nicht eine festgelegte Ästhetik, sondern eine offen pragmatische Ästhetik propagierte. In diesem Zusammen-

hang kämpfte auch Brecht permanent gegen die dogmatische Kulturadministration (12). Zum anderen allerdings wird in der neusten Diskussion wieder bezweifelt,ob es überhaupt wirkungsvoll sei,den rationalen Abstand durch die Technik der Verfremdung zu erzeugen. Es stellt sich die Frage, ob nicht im Zeitalter der totalen Überschwemmung mit Massenkommunikation, die alle auf Identifikation ausgeht, der Rezipient nur erfaßt werden kann, wenn man nicht zu sehr von dem gewohnten Schema abweicht. Grundlegend stellt sich die Frage, ob man sich überhaupt, wenn man progressive Kunst machen will, die Technik vom Feind, nämlich den Bürgerlichen aufdrängen lassen soll. Kann überhaupt mit ähnlichen Techniken, wie sie die Bürgerlichen in ihren Massenkommunikationsmitteln benutzen, politisch wirksame Kunst machen? Diese Frage stellt dann auch wieder Brechts Ansicht von der Umfunktionierung in Frage. Sie ist auch vielleicht insofern undialektisch, da sie nicht die historischen Produktionsbedingungen als primär ansieht, sondern von einer Auffassung über politische Kunst ausgeht, die leicht - gleich der von Lukács - dogmatisch werden kann und dann den Rezipienten ganz aus den Augen zu verlieren droht. Mit der Technik des Heftchenromans ist einmal keine libertäre Kunst zu machen, zum anderen werden jährlich pro Einwohner der BRD 7 Heftchenromane hergestellt, was die Rezeptionsgewohnheiten tiefgehend prägt. Diese Probleme zusammen mit Lu Märtens (13) Ansatz, daß Kunst Arbeit ist und als Arbeit sowohl Form als auch Inhalt ist(14), und besonders Form (ein Ansatz, der sich total gegen die Inhaltsästhetische Auffassung der DDR Kunstbetrachtung stellt) werden heute meistens zusammen mit Problemen der russischen Formalisten (15) diskutiert. Gerade die grundlegende Frage der Formalisten, was die Literatur als Kunst von anderen literarischen Äußerungen unterscheide, rückte seit den siebziger Jahren immer mehr besonders im Zuge der Kritik des sozialistischen Realismus in den Vordergrund. Die Frage der Form als Frage nach der Organisation des Außerliterarischen im literarischen Kunstwerk, der System und Zeichencharakter des Kunstwerkes steht in seinen Konsequenzen völlig den Auffassungen des sozialistischen Realismus entgegen(16). Die Schwierigkeiten in allen diesen Diskussionen bestehen darin, daß bei Marx das Verhältnis zwischen Basis und Überbau mehr metaphorisch als analytisch erfaßt wird und daß auch Marx und Engels sich nicht systematisch mit der Literatur befaßt haben (17).
Von daher steht jeder Literaturtheoretiker vor der Aufgabe - wenn er eine materialistisch - dialektische Literaturtheorie aufstellen will-, die ökonomisch - philosophische Methode von Marx und Engels auf die Literatur umzusetzen. Und so versteht sich der Strukturalismus, der auf die Ansätze der Formalisten zurückgeht (18).
Zum anderen widerprechen die Ansätze der Formalisten und Strukturalisten besonders Lenins Widerspiegelungstheorie(19) und deren Auslegung in der DDR. Man sieht in der Interpretation der Widerspiegelungstheorie der DDR das Kunstwerk unmaterialistisch, entgegen der Auffassung der Sprachtheorie nicht als Zeichen. Man abstrahiert also über das Material Sprache. Das Kunstwerk wird als mechanistische Abbildung der Wirklichkeit gesehen (20) und dasjenige, was das Kunstwerk zum Kunstwerk macht, nämlich seine ästhetische Organisation, wird ignoriert. So wird das Kunstwerk nicht als Ganzes in seinem Bezug zur Wirklichkeit gesehen, sondern einzelne Teile, einzelne Erzählvorgänge werden isoliert vom Ganzen zur Realität hin überprüft (21).
Die relative Eigenständigkeit wird ignoriert.

Zum anderen wendet sich die Ästhetiktheorie der sozialistischen Staaten gegen den Strukturalismus, da dieser unhistorisch vorgehe, wobei immer nur Foucault, der als einer der wenigen Anhänger des Panstrukturalismus eine Ausnahme bildet, angeführt wird. Sonst ist schon dem strukturalen System die Dialektik von Synchronie und Diachronie (37) immanent. Außerdem wird auch von der Struktur des Kunstwerkes selbst und seiner Rezeption historisch gesprochen, da der Erwartungshorizont historisch bedingt ist durch die Rezeption des vorher Gelesenen.

Hier an diesen Problemen entspinnt sich zur Zeit in der BRD besonders unter den politischen Gruppen eine starke Diskussion über mögliche Ausprägungen einer libertären Kunstform, die einigermaßen zeitgemäß gestaltet ist. Es fällt dabei auf, daß die Maoisten relativ wenig an dieser Diskussion beteiligt sind und wenn nur mit Schlagworten und auch relativ schwach in den Organisationen der schreibenden Arbeiter wie dem "Werkkreis Literatur der Arbeitswelt" vertreten sind. Das mag allerdings daran liegen, daß diese Gruppen in der jetzigen Situation des Klassenkampfes in der BRD die Ästhetikdiskussion für unwichtig halten. Zum anderen muß man allerdings sagen, daß Mao Tse Tung gerage über das Verhältnis von Basis und Überbau genau nachdachte und zu einer unmechanistischen Theorie - gegenüber der DDR-Theorie - kam, indem er besonders vergleichbar Brecht die modernen Produktionsmittel in der Literatur betrachtet und ausgenutzt wissen möchte. (22)

Von der DDR-Seite wird völlig unberechtigt dem Strukturalismus vorgeworfen, er beachte den Inhalt nicht sondern nur die Form. Jedoch wird gerade im Strukturalismus der Prager Schule (23) der Inhalt stark betont, man sieht immer das Semantische als jedem Zeichen immanente Eigenschaft an.

Auf die Diskussion um die Stellung des Künstlers, besonders durch Lacan (24) und seine Psychoanalyse angeregt, möchte ich hier nicht weiter eingehen, da in ihr eigentlich nur noch Reste idealistischer Literaturbetrachtung vergeblich kämpfen.(25) Es geht hier leider oft um einen modernen Aufguß des Geniekultes. Die Forderung in diesem Bereich nach psychoanalytischer Untermauerung scheiterten bisjetzt an der notwendigen Literatur, die meist nur in Französisch vorliegt. Auf das Problem des unentfremdeten Schriftstellers geht keiner der Diskutanten ein.

Nach Haugs Buch über die Warenästhetik (26) gehen viele Diskussionen innerhalb der materialistischen Ästetik darum, ähnliche Strukturen wie bei der Ware im Kapitalismus auch bei der Kulturware - die Haug weitgehend in seinen Betrachtungen ausschloß - zu entdecken. Hierbei knüpft die Diskussion teilweise wieder an Adornos und Horkheimers Erwägungen über die Kulturwarenproduktion an (27). Man spricht von der Zwecklosigkeit der Kulturware für die Zwecke des bürgerlichen Marktes, von dem Primat des Tauschwertes der Kulturware und von den Verwertungsinteresse des Kapitals und der literarischen Mode.(28) Im letzteren Ansatz wird eindeutig die Wirkung der Produktionsverhältnisse auch innerhalb des Kunstwerkes gesehen.

Allerdings wird der Frankfurter Schule (29) von der DDR-Seite her vorgeworfen, daß sie die Arbeiterklasse nicht mehr als eigentlich revolutionäre Kraft sehen, sondern wie Marcuse (30) die Bevölkerung der dritten Welt, die Studenten und Randgruppen als revolutionär ansehen. Von daher ist die Annäherung an die Kulturtheorie von Adorno/ Horkheimer vieler Parteikritik schon von vornherein ausgesetzt.

3. Beschluß

Alle diese hier angeführten Diskussionen dauern zur Zeit noch an, viele Impulse kamen aus Frankreich und der Tschechoslowakei - besonders innerhalb des Strukturalismuses - und in der BRD wurden sie nachzeitig verarbeitet(31), was auf die Unterbrechung der kulturellen Entwicklung von 1933 bis 1945 zurückzuführen ist. Zum anderen darf man nicht man nicht die konservative Wirkung von etwa 20 Jahren CDU/CSU-Regierung unterschätzen, die jeglichen nur linksliberalen Ansatz diffamierte und zu veröffentlichen verhinderte. Auf der anderen Seite wirkte aber auch die Nähe zur DDR mit ihrer sozialistischen Realismus Diskussion, dem Bitterfelder Weg (32) und den Formalismusdebatten. (Aus meiner Sicht allerdings nach anfänglichen Impulsen in einer reaktionären Situation heute eher hemmend).

Dies alles ergab eine spezielle Situation in der der Asthetikdiskussion, die sich oft auch auf Hegel wieder besann(33) und dadurch den Impulsen von außen, neue Dimensionen gab.

Diese Diskussionen würden sicher auch vorangetrieben, wenn mehr Veröffentlichungsmöglichkeiten für Arbeiterliteratur bestünde. Die Werkkreise sind da ein Anfang, der aber viel zu administrativ ist, um wirklich libertäre Kräfte freizusetzen. Es werden dort viele Diskussionen über praktische Probleme des Realismus unterbunden und nicht veröffentlicht, da die Werkkreisführung, die DKP unterwandert ist, den Eindruck völliger Geschlossenheit erwecken will. Damit entzieht sich der Werkkreis vielen fruchtbaren Diskussionen und steht auf dem Stand der DDR Literaturdiskussion der fünfziger Jahre. Außer dem Werkkreis gibt es keine Gruppe, die Arbeiterliteratur in der BRD im breiten Maße versucht zu vertreiben und zu produzieren. Von daher kommen also zur Zeit keine neuen Ansätze, wenn auch Abspaltungen kleinerer Gruppen Positives vermuten lassen.
Die Diskussion ist eben dadurch gekennzeichnet, daß sie an der Universität stattfindet, daß sie oftmals wenig Bezug zur Praxis hat, da die Praxis oft garnicht vorhanden ist.

Beide Systeme, der Sozialismus und der Kapitalismus, weisen heute in der Kulturproduktion gleiche Strukturen auf, da beide von der totalen Administration der Kunst ausgehen. Sowohl in der BRD und auch in der DDR gibt es nicht den scheibenden Künstler in der Art, daß er sich schreibend seiner Umwelt bewußt wird und dabei sich selbst verwirklicht. Der eine muß sich den Modetendenzen geschäftstüchtiger Verlage anpassen und kämpft mit der ökonomischen Zensur, der andere muß inhaltlich und formal genauso nach Vorschrift schreiben und kämpft ebenfalls mit der Zensur und der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt ist nur die Vermanschung beider Spielarten.

Was hat nun die libertäre Bewegung hier beizutragen?
Wir müssen versuchen von der freien Betätigung aller Kräfte im Menschen auszugehen und die Literatur unter dieses Ziel stellen. Praktisch kann das nur so aussehen, daß wir mit kleinen Verlagen zusammenarbeiten, da uns dort nicht eine übermächtige Institution gegenübersteht, oder wir gründen eigene Verlage. Wir können dann bei der sinnlichen Wahrnehmung der Umwelt anfangen und versuchen, Möglichkeiten dieser Wahrnehmung anderen zu vermitteln. Die Schönheit der Entdeckung von bislang unbekannten Gesetzen und Strukturen jenseits der Klischees muß erfahrbar gemacht werden, wobei gleich dabei gezeigt wird, warum diese Wahrnehmungen heute so verschüttet sind. Das hat ja kronkret politische Gründe. Von hier leitet sich auch eine freundschaftliche Organisation der Literaturproduktion ab, bei der keine Funktionäre die "Häppchen Schönheit" verteilen, sondern bei der wir gemeinschaftlich diese Neuentdeckungen machen, dadurch, daß wir freundschaftlich und ungezwungen durch einen Apparat zusammenarbeiten können wir erst unentfremdet, eben mit unserer ganzen Persönlichkeit Literatur machen, und die Literatur wird normaler Bestandteil des Lebens und nicht die isolierte Spezialisten- und Feierabendbeschäftigung. Daraus folgt, daß wir natürlich nicht auf bestimmten Formen und Inhalten insistieren, sondern gerade die Neuentdekkung, das Experiment als Prinzip sehen. Wir wollen nicht das Publikum mit einer Hierarchie von Serienqualitäten beliefern und es so in die vorgefertigten Manipulationsklischees pressen, sondern wir wollen letztendlich die Aufhebung der Trennung von Produktion und Konsumption auf dem Literaturgebiet. Und das fängt da an, wo wir stereotype brechen und unser Produkt so gestalten, daß es sich der Kreativität der Leser ausliefert. Das ist nicht mit der kapitalistischen Modetendenz, dem Zwang zum Neuen aus Akkumulationsgründen, zu verwechseln, sondern Ausdruck der Selbstorganisationstendenz mit ihrer ungebundenen Kreativität. Wir haben als Zielgruppe jeden, der uns hören will und mit uns kommunizieren will und sind nicht auf jeden x-beliebigen Arbeiter erpicht. Wir sind wie die Nihilisten der UdSSR eine antiautoritäre Gruppe gegen die konventionelle Lüge (und besonders gegen die Lüge von der administrierten Freiheit). Wir sind keine Künstler, sondern versuchen Menschen im komplexesten Sinne zu sein, von daher ist auch unsere Literatur unvorhersehbar komplex.

Schreiben Adorno und Horkheimer in "Dialektik der Aufklärung"

> "Die Kulturindustrie hat den Menschen als Gattungswesen hämisch verwirklicht. Jeder ist nur noch, wodurch er jeden anderen ersetzen kann: Fungibel, ein Exemplar. Er selbst, als Individuum, ist das absolut Ersetzbare, das reine Nichts, und eben das bekommt er zu spüren, wenn er mit der Zeit der Ähnlichkeit verlustig geht."(36)

So ist hiermit genau das gekennzeichnet, was ich bis jetzt als Entfremdung in der Kultur - branche bezeichnet habe. Wir dagegen müssen einesteils gegen das Primat des Gebrauchswertes mit dem daraus folgenden Entfremdungseffekt kämpfen und zwecklos insofern produzieren, als unsere Produkte den Stempel der neuen libertären Produktionsweise tragen und sich so der administrativen Verwertung jeglicher Ausprägung entziehen.

Klaus-Bernd Vollmar

FUSSNOTEN

1. Jaspers, Karl: Geleitwort. In: Die Wandlung Jg.I, Heft 1 Nov. 1945, S.3
2. Frenzel, H. und E.: Daten deutscher Dichtung, Köln/Berlin 1962, S.191 f.
3. Vergl.: Der Ruf. Dt. Nachkriegszeitschrift München 1962
4. Z.B.: B. Brecht, Anna Seghers, Führmann, Becher, Abusch, Bobrowski und andere mehr.
5. 1945: den Kulturbund, Aufbau-Verlag, die Deutsche Bücherei, Volksbuchhandlungen.
   1946: weitere Verlage und die Deutsche Film AG, Börsenverein, Deutsche Staatsbibliothek und Theater.
   1946-1949 werden weitere Verlage und Institutionen gegründet, die alle in: Kulturpolitisches Wörterbuch, Berlin (DDR) 1970 S. 600 ff. zu finden sind.
6. Stattdessen schwärmte man von George und Rilke und unpolitischen Schriftstellern der inneren Emigration (Schriftsteller, die während des Faschismus in Deutschlang geblieben waren, aber hinterher meinten, nichts mit dem Dritten Reich zu tun gehabt zu haben.)
7. Linkskurve - Zeitung. Vgl. Gallas, Helga: Materialistische Literaturtheorie, Berlin 71 Sie schreibt über den Bund proletarisch revolutionärer Schriftsteller und die Linkskurve.
8. Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Ffm. 1968
9. Brecht, B.: Schriften zur Literatur und Kunst, in: Gesammelte Werke, Bd.18/19
10. Lukács, Georg: Probleme des Realismus, Berlin(DDR) 1955
11. Vgl. die Schilder "Glotzt nicht so romantisch" in seinem Theater.
12. Fred Oelsner in: Neues Deutschland, Berlin (DDR) 22 u. 23.III. 1951 z.B.

13. Lu Märten: Wesen und Veränderung der Formen (Künste) - Resultat historisch-materialistischer Untersuchungen, Berlin, Wien 1926, dazu: Alternative 89, Berlin 1973
14. Vgl. auch Arvatov, Boris: Kunst und Produktion, München 1972. Lu Märten will trotz mancher Übereinstimmung ihrer Theorie mit der Arvatos nichts von Arvator gewußt haben.
15. Vgl. dazu besonders die Ausgabe: Texte russischer Formalisten Bd.I u.II, München 1971 und 1972 (Russisch - Deutsch)
16. z.B.: Broekman, Jan M.: Strukturalismus, München 1971, S.62f.
17. Marx, Karl: Grundriß der Kritik der politischen Ökonomie, In: Marx/Engels Werke
18. Der Strukturalismus wird von Mukařovský als noetische Ergänzung des Marxismus angesehen.
19. Lenin, W.I.: Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin (DDR) 1970
20. Bes.: Sutschkow, Boris: Historische Schicksale des Realismus, Berlin (DDR) 1972
21. Vgl. Kunstdiskussion im "Sonntag" Berlin.
22. Mao Tse-tung: Über den Widerspruch, Peking 1968
23. Mukařovský, Jan: Kapitel aus der Poetik, Frankfurt/M. 1967
Mukařovský, Jan: Kapitel aus der Ästhetik Frankfurt/M. 1970
24. Lacan, J.: Ecrits, Paris 1966
25. Strohschneider-Kohrs, Ingrid: Literarische Struktur und geschichtlicher Wandel, München 1971, S.29ff.
26. Haug, Wolfgang Fritz: Kritik der Warenästhetik, Frankfurt/M. 1972
27. Adorno, Theodor, W.; Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947
28. Vgl. heute dazu Winkler, Lutz: Kulturwarenproduktion, Frankfurt/M. 1973
29. Adorno, Marcuse, Horkheimer.
30. Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch Berlin, Neuwied 1969
31 Vgl. Jauß, Hans Robert: Literaturgeschichte als Provokation, Frankfurt/M. 1970
32. Bitterfelder Konferenzen 1959 und 1964 zur Annäherung der Literaten an die Bedürfnisse der Arbeiter
33. Hegel, Georg Friedrich Wilhelm: Ästhetik, Bd. 1 und 2, Berlin, Weimar 1965
36. Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1946 S.154
37. Diachronie ist der historische Schnitt, bei dem die Abfolge der literarischen Produkte als Erkenntnisziel überwiegt. Synchronie ist die Betrachtung der literarischen Produktezu einem Zeitpunkt.

MaD VERLAG

FLUGSCHRIFT No4

PERCUSSION

MANFRED ACH
LANGES GEDICHT FÜR PIETRO VALPREDA
44 S/3.-

Zu einem Gedicht ließe sich vieles sagen, z.B.: ein Gedicht ist nicht wichtig, weil es im Klassenkampf keine Rolle spielt... oder ähnliches. Hierauf gibt es nur eine Antwort: der Ausdruck und die Form sind Inhalte des Klassenkampfes, denn ohne die Zerstörung der Sprache der Herrschenden, welche sie mittels Werbung und Duden, der Schulbücher und Germanistikfachidioten uns aufzwingen, wird die Revolution zum Geisterschiff ökonomischer Verschiebungen.

Man denke nur an die Wirkung der Sprache der Bildzeitung, die als 'Normaljargon' akzeptiert werden muß. Aber ihre Sprache ist nicht die Erfindung der Redaktion, sondern Ausdruck der Herrschenden und ihrer Welt, und in deren Interesse liegt es, nicht die Kommunikation mittels Sprache zu fördern, sondern sie zu zerstören. Hieraus kann man mit Leichtigkeit schließen, daß das, was als 'Umgangsdeutsch' ausgegeben wird, Fragmente einer Sprache sind, die weder konkret fähig ist noch fähig macht, Dinge zu bezeichnen, die sich außerhalb von Verplanung und Formierung bewegen.

Die 'Bild'-Sprache ist nicht die Sprache der Arbeiter, sondern sie ist und wird ihnen aufgezwungen und somit gilt es, die Sprache als Waffe zu begreifen, zu benutzen und zu entwickeln.

Hierzu sind Gedichte e i n Mittel, denn sie sind eine Form, in der man Ereignisse und Ideen in Sprache bzw. Schrift umsetzen kann.

EINZELVERTRIEB: AGITPROP c/o MaD VERLAG

JACK LONDON

Ich bin wohl 11 oder 12 Jahre alt gewesen,als ich das erste Buch von Jack London gelesen hab:"Wolfsblut";dann einen ganzen Haufen andere,Abenteurergeschichten aus der Südsee,von Goldsuchern,Tramps undsoweiter. Das ist lange her.

Im Frühling dieses Jahres lese ich in Franz Jung"Der Torpedokäfer"von Jack Londons Buch"Die Eiserne Ferse"im Zusammenhang von bewaffnetem Aufstand,Maschinengewehrnestern auf den Dächern undsoweiter.Ich wundere mich - Jack London,der mit den Abenteuerbüchern, der also etwa auch?Ich suche nach dem Buch - es ist nirgends zu kriegen(die Neuausgabe gab's noch nicht.)Schließlich finde ich in einem Dorfantiquariat in der Heide ein altes Exemplar - zwischen Felicitas Rose,Hermann Löns,Ludwig Ganghofer usw.für 50 Pfennig. Ich lese und ich bin begeistert;denke auch: mal wieder typisch und so,daß niemand was von DER Seite Jack Londons weiß.Alle kennen bloß die Tiergeschichten und Goldgräberbücher.Ganz typisch für die Bourgeoisie usw. Und Jack London war in Wirklichkeit"auch" GANZ LINKS und alles.

Daß es so einfach andersrum auch nicht mit ihm gewesen ist,zeigt Franz Jungs Aufsatz von 1961:"Das Märchen einer Legende - Jack Londons tragisches Schicksal".1)

Jack London wurde 1874(Jung)oder 1876 (rororo-Lexikon)unehelich als John Griffith geboren.Erst später nahm er den Namen seines Stiefvaters an.Kaum 1o-jährig,mußte er schon anfangen,Geld zu verdienen;war Laufbursche, Lehrling,schloß sich einer Bande von Austernpiraten an,fuhr als Matrose auf einem Robbenfänger,gammelte,wurde schließlich Journalist. "Die Legende verschweigt zumeist",schreibt Jung,"daß er in diesen Jahren als Starreporter für die großen Zeitungen des Westens gearbeitet hat - dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend als Sonderkorrespondent.Als solcher nahm er teil an dem Marsch der Arbeitslosen nach Washington (2),d.h.er marschierte nicht mit in Kelly's Armee als einer der 7o ooo,sondern als Reporter.(...)

Jack London wurde dann einer Expedition zugeteilt,die im Auftrag einer Gruppe von Geldleuten aus San Franzisko die Möglichkeiten einer industriellen Ausbeute der neuen Goldfunde in Alaska am Yukon zu untersuchen hatte, die klimatischen Bedingungen für die Ansiedlung von Arbeitern,die Möglichkeiten einer Eingliederung der dort bereits auf Grund individueller Besitzrechte Arbeitenden - in die Historie eingegangen als Abenteurer,die wilden Männer des Wilden Westens,in Wirklichkeit aber die Vorläufer mit geringem Eigenkapital,die Pioniere,die in einen Arbeitskontrakt eingefangen werden konnten,wenn sich das für das größere Risiko einer Gesellschaft lohnt - gerade dies hatte die Expedition herauszufinden, den Augenzeugenbericht,auf Grund dessen dann Aktien an der Börse ausgegeben werden können. Jack London verstand das Nützliche des literarischen Promoters mit dem Angenehmen des Reporters in freier Phantasie zu verbinden.So sind die in bunten Farben schillernden Abenteuer der Arktis,der Goldgräberstädte,der wilden Pokerpartien,von denen noch heute die Filmdramaturgen zehren,entstanden.(...)

In solchen Reportagen schält sich ein Mittelpunkt heraus,die Beobachtung der Person, der Umgebung,auf eine erzählende Handlung konzentriert,einen inneren Zusammenhang aufdekkend,mit leichter Betonung in die Zukunft weisend,wobei die Frage offengelassen wird, wohin - zum Guten oder zum Schlechten.

Charles Phelps Cushing

(...)In diesen Jahren schien Jack London in der Themenwahl an schriftstellerischen Einfällen und Eingebungen geradezu zu explodieren, er schrieb mit dem auf die innere Perspektive seiner eigenen Entwicklung abgestimmten Roman "Martin Eden"ein sozialistisches Bekenntnis-

buch.Er schrieb den Roman einer zukünftigen Revolution"Die Eiserne Ferse",aus der Sicht der Jahrhundertwende gesehen,weit voraus der Dutzendware utopischer Zukunftsbetrachtungen, die inzwischen zur Lawine angewachsen sind.Interessanterweise beide Werke mit einem eigenartig pessimistischen Unterton:die Zeit ist noch nicht reif...wird die Zeit überhaupt einmal reif sein?Die Zentralfiguren in beiden Werken sind zum Untergang bestimmt,sie gehen zu Grunde.

Sowohl die vorangegangenen Reportagen wie die beiden Romane sind an eine sozialistische Grundtendenz gebunden.Sie sind aus der Erfahrung heraus geschrieben,die Jack London in seinen Entwicklungsjahren in seiner engeren Umwelt gesammelt hat,dem Ringen der Arbeiterschaft um den Aufstieg,dem Protest der Entwurzelten und Deklassierten,Protest weniger gegen Staat und Gesellschaft als gegen das Schicksal,die Dumpfheit der Lebensatmosphäre, die eigene innere Erstarrung,die doch an irgendeiner Stelle einmal aufbrechen muß.Diese Erwartung bestimmt den Ablauf der Erzählung.

Mit dem landläufigen Sozialismus hatte das wenig zu tun.Man hat diese sozialistische Unterströmung seinerzeit auch als eine amerkanische Abart des dogmatischen Sozialismus angesehen und wird dabei allerdings mehr an die Wirkung auf eine europäische Leserschaft gedacht haben.Jack London interessierte am Sozialismus die Chance des dynamischen Auftriebs. Das war es,was ihn an die damalige Spitzenorganisation der amerikanischen Arbeiterschaft, die Industriearbeiter der Welt,Industrial Workers of the World(IWW)gebunden hat.Er reiste für diese Organisation im Lande herum - die Spesen verdiente er sich mit den Reportagen unpolitischen Inhalts,die er im Auftrage für Zeitungen des Westens schrieb,hielt Vorträge an den Universitäten vor den Studenten,bei denen er eine begeisterte Aufnahme fand.Stand die soziale Revolution unmittelbar bevor?Es schien so,und nicht wenige der unabhängigen Beobachter dieser Zeit,gleichgültig von welchem Standpunkt sie ausgehen - ich meine die Leute,Soziologen,die auch heute noch ohne bezahlten Auftrag schreiben - stimmen darin überein.

Dem Propagandaredner Jack London begegnete aus den eigenen Reihen Kritik über den Inhalt der Vorträge und die Perspektive,die er in den Studentenzeitungen zu entwickeln begann.Es stimmte längst nicht mehr mit der Grundlinie der IWW überein.Für Jack London war dies das Anzeichen,daß die Bewegung der Industriearbeiter der Welt zu eng,das heißt,daß auch die Bewegung durch die Lektüre von Nietzsche,dessen Zarathustra damals gerade auf dem amerikanischen Büchermarkt in englischer Übersetzung erschienen war.3)Der Wille zur Macht - in einer primitiven und mißverstandenen Interpretation

des"Zarathustra" - das wurde für Jack London das politische Leitmotiv.

Jack London wurde aus der IWW ausgeschlossen. Er wandte sich der aufkommenden sozialistischen Bewegung des Eugene Debs zu,für dessen erste Präsidentschaftskandidatur er die allgemeine Propagandakampagne organisierte.(...)

Auch mit der sozialistischen Partei brach Jack London,als sich Eugene Debs gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den I.Weltkrieg erklärte und eine Anti-Kriegspropaganda im Lande startete,in deren Verlauf er eingesperrt wurde.Jack London war für den Krieg und insbesondere gegen den Kaiser Wilhelm,wie sich das für einen amerikanischen Patrioten gehörte.Er hatte inzwischen für sich einen Sozialismus eigener Prägung entwickelt,basierend auf dem mißverstandenen Nietzsche,mit dem Zukunftsbild des Übermenschen,der das Schicksal des Einzelnen in die Hand nehmen wird und dem bisher zu kurz Gekommenen den Reichtum der gedeckten Tafel erschließen wird.

Derselbe Jack London,der eine Novelle"Der Mexikaner"geschrieben hat,die zu den großartigsten Dokumenten der Solidarität eines Einzelnen in der Fremde mit der revolutionären Bewegung in der Heimat gehört - derselbe Jack London hat wenige Jahre später als Kriegsberichterstatter den Krieg gegen Mexiko dem amerikanischen Volk populär zu machen versucht, die Strafexpedition des General Pershing gegen Pancho Villa,den Führer der landlosen Bauern. (...)Mit der Aufforderung an Washington,ganz Mexiko zu annektieren,beendete Jack London jede weitere politische Betätigung.Er beschäftigte sich seitdem nur noch mit dem Ausbau seiner Farm und der Erfüllung seiner Verlegerkontrakte,eine Aufgabe,die weit über die Kraft eines Einzelnen hinausging und ein Dutzend Jack Londons in Tätigkeit gehalten hätte.

Was war mit dem Jack London der"Eisernen Ferse"geschehen?"

Er hatte inzwischen geheiratet,wußte nicht mehr recht,was er schreiben sollte,gab seiner Familie die Schuld daran,studierte,ließ sich scheiden und bewegte sich"in den gesellschaftlichen Zirkeln Berkeleys,überall nur zu gern gesehen,offen aufgenommen,bewundert und bestaunt; der Mann,der sich auskannte unter den Vagabunden der Landstraße,in den Dschungeln der Hafenkneipen und vielleicht sogar in den Gefängnissen der kleinen Sheriffs in den Landstädten des Westens - an der Tafel der kalifornischen Aristokratie,der Männer der Wissenschaft und der Direktoren der Universitäts-Institute.Die wenigsten werden die innere Zerrissenheit,den angeschlagenen Ehrgeiz,die verborgene Panik erkannt haben."

Er lernte eine Lehrerin aus einer der ältesten und angesehensten Familien Kaliforniens kennen:Charmian Kettering.

"Charmian hatte in dieser zunächst rein literarischen Beziehung - man las gemeinsam Bücher,diskutierte Ästhetik,Philosophie und die englischen Klassiker - ihre Mission entdeckt: Jack London wieder auf die Beine zu bringen, Jack London unter den Schriftstellern des Landes auf den ihm gebührenden Platz zu stellen, dem höchsten,wie es sich für die Ketterings gehörte.Und sie schlossen die Ehe.(November 1905)

Man kann kaum sagen,daß die Gesellschaft Jack London eine Falle gestellt hätte,in die er prompt hineingerutscht wäre.Eher könnte man es so ausdrücken:er ist hineingeflüchtet.

Dies waren die Jahre,in denen Jack London mit seiner Yacht in der Südsee herumgekreutzt ist,der Weltumsegler,von prominenten Gästen umgeben und von Abenteurern und Vagabunden,die zu sich auf die Yacht einzuladen ihm Spaß gemacht hat."

Zeitungen,Zeitschriften und Buchverleger überschütteten ihn mit Aufträgen."Jack London war der Standard der amerikanischen Auffassung vom Leben geworden,der amerikanischen Seele,der amerikanischen Zukunft;er hatte diese Verpflichtung zu erfüllen,Jack London als Person und Jack London als Verkaufsmarke.

Von hier aus setzte dann der Niederschlag ein,die Dissonanz zwischen Wirklichkeit und Vorstellung."

Jack London hat unter diesem Industriebetrieb entsetzlich gelitten."Joan London deutet einiges an.Sie erzählt von den Schwierigkeiten, die Jack London mit seinen Verlegern und den Herausgebern der Zeitschriften hatte,die immer häufiger gewisse Änderungen gewünscht haben, meistens Streichungen von Passagen,die zu sehr ins Gesellschaftskritische abglitten.Sie bestanden jetzt auf ihrer eigenen Interpretation des Jack-London-"touches".(...)

Jack London ist gestorben am 22.November 1916.Seit Monaten nierenleidend hatte er die ihm besonders streng verordnete Diät durch einen ungewöhnlichen Exzess durchbrochen.Er ist gestorben an einer Magen-und Darmkolik,nachdem er den Abend vorher zwei von diesen fetten kalifornischen Wildenten gegessen hatte - ein von ihm bevorzugtes Widbret,das reine Gift.Viele von denen,die ihn näher gekannt haben,behaupten,er habe sich umgebracht.Eine gewisse Bestätigung mag darin liegen,daß er jede ärztliche Hilfe abgelehnt hat.Der Arzt,den jemand zu ihm

gerufen hatte,wurde tätlich bedroht und aus dem Zimmer gewiesen.Es soll schrecklich anzusehen gewesen sein.Er hat sich in Krämpfen gewunden und ist so gestorben."

Anmerkungen

1)Franz Jung stützte sich hauptsächlich auf eine Biographie von Jack Londons Tochter Joan London:"Jack London and his Times",New York 1939.

2)Siehe"General Kelly's Armee"in Jack London:"Abenteuer des Schienenstranges",dtv Taschenbuch Nr.948,München 1973

3)Dieser Satzkrüppel steht in dieser Form in dem mir zugänglichen Manuskript.

Jack London

Was das Leben mir bedeutet

(Wir bringen diesen Aufsatz hier zum ersten Mal in deutscher Sprache.Geschrieben ist er im November 1905 - in dem Monat also,in dem Jack London Charmian Kettering heiratete.Der Aufsatz erschien zuerst im März 1906 im Cosmopolitain Magazine und als Broschüre der Intercollegiate Socialist Society - etwa:Interuniversitäre Sozialistische Gemeinschaft.1910 wurde er auch in den Sammelband"Revolution"aufgenommen.)

Ich bin in der Arbeiterklasse geboren.Früh habe ich Begeisterung,Sehnsucht und Ideale entdeckt;und sie zu befriedigen,wurde zum großen Problem meiner Kindheit.Meine Umgebung war grob, roh und rauh.Mein Platz in der Gesellschaft war ganz unten.Dort bot das Leben nichts als Schmutz und Armut für Körper und Geist;denn hier waren Körper und Geist gleich ausgehungert und gequält.

Über mir erhob sich wie ein turmhoher Bau die Gesellschaft,und für mich war der einzige Ausweg der nach oben.Ganz oben trugen die Männer dunkle Anzüge und die Frauen hatten schöne Kleider.Es gab tolle Sachen zu essen,und es gab genug zu essen.Soweit,was den Körper angeht. Dann gab es auch etwas für den Geist.Ganz oben, wußte ich,gab es Uneigennützigkeit des Geistes, reines und edles Denken,feines intellektuelles Leben.Ich wußte das alles,weil ich die Romane der"Seaside-Bücherei"gelesen hatte,in denen,mit Ausnahme der Schurken und Abenteurerinnen,alle Männer und Frauen nur schöne Gedanken hatten, in schöner Sprache redeten und wunderbare Taten vollbrachten.Kurz,genauso wie das Aufgehen der Sonne akzeptierte ich,daß über mir alles lag, was fein,edel und freundlich war,alles,was dem Leben Anstand und Würde verlieh,alles,was das Leben lebenswert machte und was einen für die Arbeit und das Elend entschädigte.

Aber es ist gar nicht so leicht,aus der Arbeiterklasse raus aufzusteigen - besonders,wenn man auch noch durch Ideale und Illusionen eingeengt ist.Ich lebte auf einem Bauernhof in Kalifornien und mühte mich damit ab,die Leiter zu finden,auf der ich aufsteigen könnte.Schon früh fand ich die Zinsrate für investiertes Geld raus und quälte meine kindlichen Gedanken damit,die Erfolge und Vorzüge von Zinseszinsen,jener bemerkenswerten menschlichen Erfindung,zu verstehen.Ich ermittelte auch die Löhne für Arbeiter aller Altersstufen und ihre Lebenskosten.Aus all dem zog ich den Schluß, daß,wenn ich sofort anfinge,zu arbeiten und zu sparen,bis ich 50 Jahre alt wäre,daß ich dann mit der Arbeit aufhören könnte,um meinen gerechten Anteil an Freuden und Vorteilen in Empfang zu nehmen,die mir dann in den höheren Gesellschaftskreisen zustehen würden.Natürlich nahm ich mir fest vor,nicht zu heiraten,und

vergaß dabei völlig jenen Berg von Leid, der auf der Arbeiterklasse lastet - Krankheit.

Aber das Leben, das in mir steckte, forderte mehr als eine magere Existenz des Sich-Abrackerns und-Durchschlagens. Hinzukam, daß ich mit 1o Jahren Zeitungsjunge in den Straßen wurde und mein Blick nach oben sich veränderte. Um mich waren derselbe Dreck, dasselbe Elend, über mir war immernoch dasselbe Paradies, welches darauf wartete, erobert zu werden; aber die Leiter zum Aufstieg war eine andere geworden. Jetzt war es die Erfolgsleiter des Geschäfts. Warum sollte ich meinen Verdienst in staatlichen Pfandbriefen anlegen, wenn ich mein Kapital im Handumdrehen verdoppeln konnte, indem ich zwei Zeitungen für 5 Cents kaufte und sie für 1o weiterverkaufte? Die Geschäftslaufbahn war für mich die Leiter des Erfolgs, und ich sah mich schon als erfolgreichen Unternehmer-Prinzen.

Tja, die Träume! Mit 16 hatte ich zwar den Titel "Prinz" erlangt. Aber dieser Titel war mir von einer Bande von Halsabschneidern und Dieben verliehen worden, von denen ich "Prinz der Austernpiraten" genannt wurde. Zu der Zeit hatte ich die erste Sprosse der Erfolgsleiter des Geschäfts erklommen. Ich war ein Kapitalist. Mir gehörte ein Boot und eine komplette Austernpiratenausrüstung. Ich hatte angefangen, meine Mitmenschen auszubeuten. Ich hatte eine Mannschaft von 1 Mann. Als Kapitän und Eigner bekam ich 2/3 der Beute, und gab meiner Mannschaft 1/3, obwohl diese Mannschaft genauso hart arbeitete, wie ich und genauso sehr Leben und Freiheit riskierte.

Diese erste Sprosse war der Gipfel, den ich erreicht habe. Eines Nachts machten wir einen Raubzug zu den chinesischen Fischern. Seile und Netze waren Dollars und Cents wert. Zugegeben, es war Diebstahl, aber es war ganz im Geist des Kapitalismus. Der Kapitalist nimmt seinen Mitmenschen ihre Besitztümer mit den Mitteln der Lohnzahlung oder des Betrugs oder mittels der Verfolgung durch Regierungsbeamte oder Staatsanwälte. Ich war bloß 'n bißchen direkter. Aber das war auch der einzige Unterschied. Und ich benutzte 'ne Knarre.

Aber meine Mannschaft war in dieser Nacht von jener Trottelhaftigkeit, die auch die Kapitalisten immer explodieren läßt, weil durch solche Schlafmützen unheimlich die Kosten erhöht und die Profite geschmälert werden. Meine Mannschaft brachte beides fertig. Aus reiner Nachlässigkeit setzte er das Großsegel in Brand und zerstörte es völlig. Diese Nacht gab's keinen Profit, und die chinesischen Fischer waren um die Netze und Taue reicher, die wir nicht geschnappt hatten. Ich aber war pleite und konnte die 65 Dollars

für ein neues Großsegel einfach nicht bezahlen. Ich ließ mein Boot vor Anker liegen und machte in einem Küstenpiratenboot einen Raubzug den Sacramento-Fluß rauf. Als ich auf diesem Zug war, raubte eine andere Piratenbande mein Boot aus. Sie stahlen alles, sogar die Anker, und als ich später den treibenden Rumpf wiederfand, verkaufte ich ihn für 2o Dollars. Ich war zurückgerutscht von der einen Sprosse, die ich erkletterte hatte und ich versuchte es nie wieder mit der Erfolgsleiter des Geschäfts.

Von da an wurde ich erbarmungslos von anderen Kapitalisten ausgebeutet. Ich hatte die Muskeln und sie machten Geld damit, während ich nur einen mäßigen Lebensunterhalt dafür kriegte. Ich war Matrose vor dem Mast, ein Schauermann, ein Handlanger; ich arbeitete in Konservenfabriken, Klitschen und Wäschereien; ich mähte Rasen, klopfte Teppiche und putzte Fenster. Und nie kriegte ich den vollen Lohn für meine Plackerei. Ich sah die Tochter des Konservenfabrikbesitzers in ihrer Kutsche, und ich wußte, daß es zum Teil meine Muskelkraft gewesen war, die die Kutsche auf ihren Gummireifen zog. Ich kuckte mir den Sohn des Fabrikeigners an, wie er auf's College ging, und ich wußte, daß es meine Muskeln waren, die, zum Teil, den Wein und die Feste bezahlten, die er genoß.

Aber das stieß mich nicht ab. Es war ein Teil des Spiels. Sie waren stark. Gut, ich war auch stark. Ich würde mich schon zu einem Platz neben ihnen durchwühlen und dann mein Geld mit der Muskelkraft anderer machen. Ich hatte keine Angst vor der Arbeit. Ich arbeitete gern. Ich würde mich ranhalten und härter als je arbeiten und schließlich eine Stütze der Gesellschaft werden.

Und gerade da wollte es das Schicksal, daß ich einen Arbeit-Nehmer(Chef)fand, der genauso dachte. Ich war bereit, zu arbeiten, und er war mehr als bereit, mich arbeiten zu lassen. Ich dachte, ich lernte einen Beruf. Dabei machte ich in Wirklichkeit die Arbeit von Zweien. Ich bildete mir ein, er mache einen Elektriker aus mir; in Wirklichkeit verdiente er 5o Dollars pro Monat an mir. Die beiden Männer, an deren Stelle ich jetzt arbeitete, hatten jeder 4o Dollars im Monat gekriegt; ich machte dieselbe Arbeit für 3o Dollars pro Monat.

Dieser Arbeit-Nehmer ließ mich mich fast zu Tode arbeiten. Vielleicht mag jemand Austern, aber wenn er zuviele ißt, wird er sie bald nicht mehr mögen. So ging es mir. Zuviel Arbeit machte mich krank. Ich wollte nie wieder was damit zu tun haben. Ich floh vor der Arbeit. Ich wurde ein Tramp, bettelte mich von Tür zu Tür, quer durch die Vereinigten Staaten und schwitzte Blut und Wasser in den Slums und Gefängnissen.

Ich war in die Arbeiterklasse hineingeboren und war nun, mit 18, noch weiter unten, als von wo ich angefangen hatte. Ich war tief im Keller der Gesellschaft, unten, in den unterirdischen Tiefen des Elends, über die man nicht spricht, weil sich das nicht gehört. Ich war in der Hölle, dem Abgrund, der menschlichen Abwässergrube, dem Schlacht-und Leichenhaus unserer Zivilisation. Das ist der Teil unseres Gesellschaftsgebäudes, den diese Gesellschaft lieber übersieht. Platzmangel zwingt mich hier, nicht mehr darüber zu schreiben; ich kann nur sagen, daß das, was ich dort sah, mir eine schreckliche Angst einjagte.

Diese Angst zwang mich, nachzudenken. Ich sah die nackten Wahrheiten der komplizierten Zivilisation, in der ich lebte. Leben war eine Frage von Essen und Trinken und einem Dach über dem Kopf. Um Essen und Unterkunft zu kriegen, verkauften die Menschen, was ihnen gehörte. Der Händler verkaufte Schuhe, der Politiker seine Menschlichkeit, die Repräsentanten des Volkes verkauften - mit Ausnahmen natürlich - das in sie gesetzte Vertrauen; und fast alle verkauften ihre Anständigkeit. Auch Frauen, egal, ob auf der Straße oder im heiligen Bund der Ehe, waren gezwungen, ihr Fleisch zu verkaufen. Alle Dinge waren Waren, alle Menschen kauften und verkauften. Die einzige Ware, die die Arbeiter verkaufen konnten, war ihre Muskelkraft. Ihre Ehre hatte keinen Preis auf dem Markt. Die Arbeiter hatten Muskelkraft, und Muskelkraft war das Einzige, was sie zu verkaufen hatten.

Aber es gab einen Unterschied, einen lebenswichtigen Unterschied. Schuhe, Vertrauen und Ehre hatten die Möglichkeit, sich zu erneuern. Sie waren in unendlichen Mengen vorrätig. Muskelkraft, auf der anderen Seite, erneuerte sich nicht. Während der Schuhverkäufer sein Lager ergänzte, wenn er Schuhe verkauft hatte. Aber es gab keine Möglichkeit, den Vorrat des Arbeiters an Muskelkraft zu erneuern. Je mehr er davon verkaufte, desto weniger blieb ihm. Das war seine einzige Ware und jeden Tag verringerte sich sein Vorrat. Schließlich, wenn er nicht vorher starb, war er ausverkauft und konnte dichtmachen. Er war Muskelkraft-bankrott, und ihm blieb nichts anderes übrig, als in den Keller der Gesellschaft hinabzusteigen und dort elend umzukommen.

Des weiteren lernte ich, daß Kopfarbeitskraft ebenso eine Ware war. Aber auch sie war etwas anderes, als Muskelarbeit. Ein Kopfarbeiter war erst mit 5o oder 6o auf dem Höhepunkt seines Schaffens und dann kriegte er für seine Ware

einen höheren Preis als je zuvor. Ein Arbeiter dagegen war mit 45 oder 50 fertig. Ich bin im Keller der Gesellschaft gewesen, und ich wollte da nicht gerne leben. Leitungen und Kanalisation waren gesundheitsschädlich und die Luft war schwer zu atmen. Wenn ich im Erdgeschoss der Gesellschaft nicht leben konnte, konnte ich es ja mal mit dem Dachgeschoss versuchen. Dort gab's natürlich nicht allzu viel zu essen, aber zumindest war die Luft sauber. So beschloß ich also, nicht weiter Muskelkraft zu verkaufen, sondern Kopfarbeitsverkäufer zu werden.

Ich fing an, mich wie wild um Wissen zu bemühen. Ich kehrte nach Kalifornien zurück und versenkte mich in Bücher. Während ich mich so rüstete, Kopfarbeiter zu werden, war es unvermeidlich, daß ich mich auch mit Soziologie befasste. Dabei fand ich in einer bestimmten Sorte von Büchern wissenschaftlich formuliert die einfachen soziologischen Auffassungen, die ich auch schon alleine rausgekriegt hatte. Andere und größere Geister hatten schon bevor ich geboren wurde alles entwickelt - und einen Haufen mehr. Ich entdeckte, daß ich Sozialist war.

Die Sozialisten waren Revolutionäre, insofern, als sie den Umsturz der gegenwärtigen Gesellschaft anstrebten und dann die Gesellschaft neu aufbauen wollten. Ich war auch Sozialist und Revolutionär. Ich schloß mich den Gruppen der Arbeiterklasse an und denen der intellektuellen Revolutionäre und kam so zum ersten Mal mit intellektuellem Leben in Berührung. Hier begegnete ich scharf sprühenden Geistern und geistreichen Köpfen; hier traf ich starke und wachsam denkende Mitglieder der Arbeiterklasse mit schwieligen Händen; Priester, denen das Amt entzogen worden war, weil ihr Christentum viel weiter reichte, als jede Gemeinde von Mammon-Anbetern; Professoren, die man auf dem Rad universitärer Unterwerfung unter die herrschende Klasse gebrochen hatte und die gefeuert worden waren, weil sie zu scharfsinnig waren und ihr Wissen in den Dienst der Menschheit stellen wollten.

Hier fand ich auch tiefes Vertrauen in den Menschen, glühenden Idealismus, die Sanftheit der Selbstlosigkeit, des Verzichts und des Sich-Aufopferns - all jene großartigen und scharfsinnigen Eigenschaften des Geistes. Hier war das Leben sauber, ehrlich und lebendig. Hier lohnte sich das Leben, wurde wunderbar und strahlend; und ich war glücklich, zu leben. Ich war im Umgang mit großen Seelen, die Körper und Geist über Dollars und Cents erhoben und denen das schwache Wimmern des hungernden Slum-Kindes wichtiger war, als aller Pomp und alles, was mit Wirtschaftsexpansion und Weltmarkt zu tun hatte. Überall um mich waren ehrliche Regungen und mutige Anstrengungen und in meinen Tagen und Nächten leuchteten die Sonne und die Sterne, ganz Feuer und Tautropfen, und vor meinen Augen, ewig brennend und funkelnd, der heilige Gral, Christus eigener Gral, warm-menschlich, lang-leidend und mißhandelt, aber endlich sicher und gerettet.

Und ich blöder Trottel nahm das als Vorgeschmack der Freuden des Lebens, die ich über mir in der Gesellschaft finden sollte. Ich hatte viele Illusionen verloren seit den Tagen, an denen ich die "Seaside-Bücherei"-Romane auf dem kalifornischen Bauernhof gelesen hatte. Und ich sollte noch mehr Illusionen verlieren, denen ich immer noch nachhing.

Als Kopfarbeiter war ich ein Erfolg. Die Gesellschaft öffnete mir ihre Tore. Ich trat einfach in die gute Stube ein - und meine Desillusionierung machte Fortschritte. Ich setzte mich zum Essen mit den Herren der Gesellschaft und mit den Frauen und Töchtern der Herren der Gesellschaft. Ich muß schon sagen, die Frauen waren schön angezogen; aber zu meinem naiven Erstaunen entdeckte ich, daß sie aus demselben Lehm geformt waren, wie die anderen Frauen auch, die ich tief unten in den Kellergewölben gekannt hatte. "The Colonel's Lady and Judy O'Grady were sisters under their skins" (Die Dame des Hauptmanns und Judy O'Grady waren unter der Haut Schwestern) - und auch unter ihren Kleidern.

Aber viel mehr noch als das schockierte mich ihr materielles Denken. Es stimmt, diese schöngekleideten schönen Frauen schwatzten von süßen Idealen und lieben kleinen Moralvorstellungen; aber trotz ihres Geschwätzes war der Kern des Lebens, das sie lebten, materiell. Und wie rührend egoistisch sie waren! Sie machten bei jeder kleinen Wohltätigkeitsveranstaltung mit und gaben auch damit an. Dabei waren die Nahrung, die sie aßen, und das schöne Zeug, das sie trugen, von Profiten gekauft, blutbefleckt von Kinderarbeit, Schweiß und sogar Prostitution. Wenn ich sowas erwähnte, wobei ich in meiner Naivität erwartete, daß diese Schwestern von Judy O'Grady sofort ihre blutgetränkten Seiden und Juwelen ablegen würden, wurden sie ganz aufgeregt und ärgerlich und predigten mir was von Mangel an Sparsamkeit, von Trunksucht und angeborener Schlechtigkeit, die alle für das Elend in den Kellergewölben der Gesellschaft verantwortlich seien. Wenn ich dann sagte, ich könnte nicht einsehen, worin der Mangel an Sparsamkeit, das unmäßige Trinken und die Schlechtigkeit eines halbverhungerten 6-jährigen Kindes bestünden, welches jede Nacht 12 Stunden in einer der Baumwollspinnereien des Südens arbeitete, grif-

fen diese Schwestern von Judy O'Grady mein Privatleben an und nannten mich "Agitator" - als ob das ein Gegenargument sei.

Mit den Herren ging es mir nicht besser. Ich hatte erwartet, Männer zu finden, die sauber, ehrlich und lebhaft waren. Ich mischte mich unter die Männer, die die dicken Posten hatten - Geistliche, Politiker, Geschäftsleute, Professoren, Verleger. Ich aß Fleisch mit ihnen, trank mit ihnen Wein, fuhr mit ihnen Auto und studierte sie. Es stimmt, ich fand viele, die sauber und ehrlich waren; aber von einigen seltenen Ausnahmen abgesehen, waren sie nicht lebendig. Ich glaube glatt, ich könnte diese Ausnahmen an den Fingern meiner beiden Hände abzählen. Sofern sie nicht in Verwesung lebten, voll schmutzigen Lebens, waren sie lediglich unbeerdigte Tote - sauber und ehrlich, wie guterhaltene Mumien, aber eben nicht lebendig. In diesem Zusammenhang möchte ich ganz besonders die Professoren nennen, die ich traf, die Männer, die nach diesem dekadenten Universitätsideal leben - "die leidenschaftslose Beschäftigung leidenschaftsloser Intelligenz".

Ich traf Männer, die den Namen des Friedensprinzen in ihren Hetzreden gegen den Krieg anriefen, und die den Pinkerton-Agenten Schußwaffen in die Hand gaben, mit denen die die Streikenden ihrer Fabriken niederschossen. Ich traf Männer, die sich unlogischerweise auf der einen Seite über die Brutalität von Preisboxkämpfen aufregten, und die andererseits zur selben Zeit bei der Nahrungsmittelverfälschung ihre Hand im Spiel hatten, wodurch jährlich mehr Babies getötet werden, als selbst der blutrünstige Herodes umgebracht hat.

Ich redete in Hotels und Clubs und Wohnungen und Schiffskabinen und Eisenbahnwagen mit Industriekapitänen und ich wunderte mich, wie wenig sie auf geistigem Gebiet bewandert waren. Andererseits entdeckte ich, daß ihr Geist in geschäftlicher Hinsicht anomal gut entwickelt war. Ich entdeckte auch, daß ihre Moral, sobald es um's Geschäft ging, gleich Null war.

Dieser feine Gentleman von aristokratischem Zuschnitt war Strohmann und Werkzeug einer Aktiengesellschaft, die Witwen und Waisen ausraubte. Jener Gentleman, der wertvolle Buchausgaben sammelte und ein ganz besonderer Förderer der Literatur war, erpresste einen Boß der städtischen Bürokratie mit großem Kinn und schwarzen Augenbrauen. Und dieser Verleger, der Patentmedizinreklamen veröffentlichte und nicht wagte, in seiner Zeitung die Wahrheit über diese sogenannten Patentmedizinen zu drucken, aus Angst, seine Anzeigenkunden zu verlieren, nannte mich einen verbrecherischen Demagogen, weil ich ihm erzählte, daß seine politische Ökonomie veraltet sei und daß seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse aus den Zeiten des Plinius stammten.

Jener Senator war Werkzeug und Sklave, die kleine Marionette eines großen ungehobelten Maschinenmagnaten; genauso, wie dieser Gouverneur und jener Richter vom Obersten Gerichtshof; und alle drei hatten Freifahrtscheine für die Eisenbahn. Dieser Mann, der nüchtern und ernst über die Vorzüge des Idealismus und die Liebe Gottes redete, hatte gerade seinen Teilhaber in einem Geschäft betrogen. Jener Mann, der eine Säule der Kirche war, der großzügig die ausländischen Missionen unterstützte, ließ seine Ladenmädchen 1o Stunden pro Tag für einen Hungerlohn arbeiten und leistete damit direkt der Prostitution Vorschub. Dieser Mann, Inhaber mehrerer Lehrstühle an der Universität, schwor vor Gericht Meineide, wenn es um Dollars und Cents ging. Und jener Eisenbahnmagnat brach sein Wort als Ehrenmann und Christ, als er einem von zwei Industriekapitänen, die sich beide in einem tödlichen Konkurrenzkampf gegenüberstanden, eine Zurückzahlung erließ.

Überall war es dasselbe, Verbrechen und Betrug, Betrug und Verbrechen - Männer, die lebendig waren, die aber weder sauber noch ehrlich waren, und Männer, die zwar sauber und ehrlich, dafür aber nicht lebendig waren. Und dann war da die große hoffnungslose Masse, weder ehrlich noch lebendig, und kaum sauber. Sie sündigte nicht direkt oder absichtlich; aber sie sündigte passiv und aus Unwissenheit, indem sie die gegenwärte Unmoral duldete und davon profitierte.

Ich entdeckte, daß es mir keinen Spaß machte, in diesem Wohnzimmer der Gesellschaft zu leben. Ich langweilte mich. Moralisch und geistig war ich krank. Ich dachte zurück an meine Intellektuellen und Idealisten, entlassenen Priester, gefeuerten Professoren und an die moralisch anständigen klassenbewußten Arbeiter. Ich dachte zurück an meine Tage und Nächte voller Sonnenschein und Sternenglanz, als das Leben ein wildes süßes Wunder, ein geistiges Paradies selbstloser Abenteuer und ethischer Märchen war. Und ich sah vor mir, ewig brennend und funkelnd, den heiligen Gral.

So ging ich also in die Arbeiterklasse zurück, in der ich geboren war und wo ich hingehörte. Ich hatte kein Interesse mehr daran, aufzusteigen. Das beeindruckende Gebäude der Gesellschaft über mir beinhaltet keine Freuden mehr für mich. Es ist das Fundament dieses Gebäudes, was mich interessiert. Dort bin ich zufrieden, zu arbeiten, mit dem Stemmeisen in der Hand,

Schulter an Schulter mit Intellektuellen, Idealisten und klassenbewußten Arbeitern, die manchmal einen ganz schönen Druck ausüben und das ganze Gebäude zum Wackeln bringen. Und eines Tages, wenn wir noch ein paar mehr Fäuste und Stemmeisen zu dieser Arbeit zusammenkriegen, werden wir es stürzen, mit all seinem verfaulten Leben und seinen unbegrabenen Toten, seiner ungeheuren Selbstsucht und seinem dreckigen materiellem Denken. Dann werden wir den Keller saubermachen und eine neue Wohnung für die Menschheit bauen, in der es keine Extra-Wohnzimmer geben wird, sondern in der alle Räume hell und luftig sind und wo die Luft, die man atmet, sauber, schön und frisch ist.

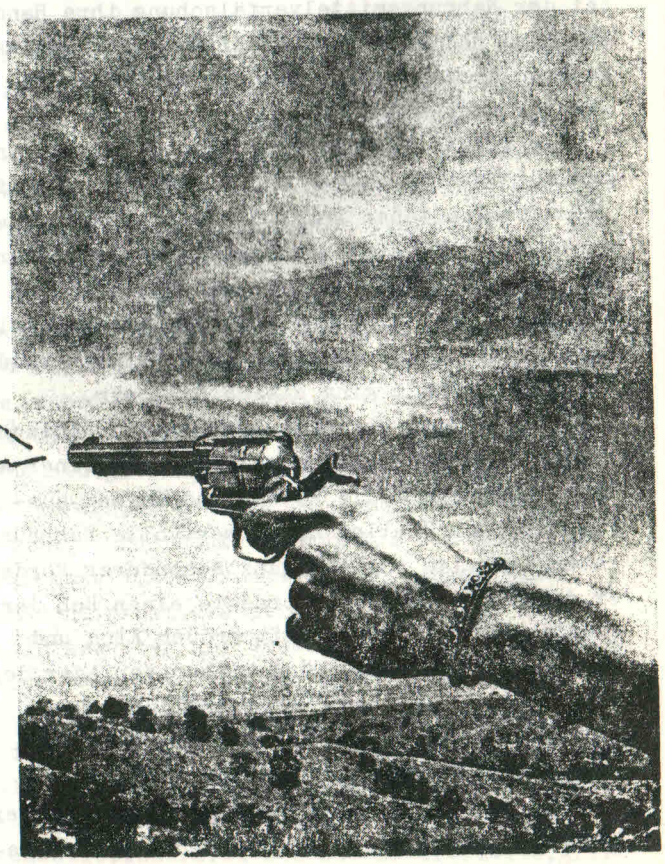
So seh' ich die Zukunft. Ich sehne mich nach einer Zeit, in der der Mensch sich weiter entwickelt zu etwas lohnenderem und höherem als sein Bauch es fordert, in der es einen besseren Antrieb für menschliches Tun gibt, als jetzt, wo der Bauch regiert. Ich halte meinen Glauben in die Würde und Größe des Menschen aufrecht. Ich glaube, daß geistige Güte und Selbstlosigkeit die unmäßige Gefräßigkeit von heute überwinden werden. Und schließlich liegt meine Zuversicht in der Arbeiterklasse. Wie ein Franzose mal gesagt hat, "Die Stufen der Zeit hallen ewig wider von dem Geräusch des Holzschuhs, der nach oben geht, und dem des geputzten, der nach unten steigt."

Newton, Iowa, November 1905

Jack London

Ein
Abonnement
für die REVOLTE
Kostet nur DM 10.00 –
oder DM 20.00 im FÖRDERABO –
für 5 Ausgaben.

Bitte Vorauszahlung an
Lutz Schulenburg, Postscheckkonto
Hamburg, № 371442 – 204.



INFORM
BERICHTE ~ NACHRICHTEN ~ KORRESPONDENZ ~

Formen des gewerkschaftlichen Kampfes in den USA

Am Beispiel der Streiks der kalifornischen Landarbeiter

Die Situation des Arbeitskampfes in den USA ist von einer starken, realitiv einheitlichen Taktik der Kapitalisten, die massiv von der Wirtschaftspolitik Richard Nixons und besonders von der Exekutive der betreffenden Staaten unterstützt wird, gekennzeichnet. Watergate und Agnew Affaire zeigen diese dunklen Verbindungen auf. Demgenüber stehen die Gewerkschaften, die untereinander konkurrien, das heißt: Sie werben sich gegenseitig wegen der Beiträge die Mitglieder ab und sind außerdem noch in viele Bestechungsskandale verwickelt. Der geschlossenen Front der Kapitalisten steht also eine uneinheitliche, zerstrittene Front der Arbeiter gegenüber. Dieser Zustand ist das traurige Ergebnis von Bestechungsskandalen, in die einige Gewerkschaftler verwickelt waren und sind, dies entstand durch ein zu weitgehendes-und nicht gezwungenermaßen-Eingehen auf die angebotenen 'Vergünstigungen' der Kapitalisten.
Seit drei Jahren ist der Arbeitskampf unter den kalifornischen Farmarbeitern besonders hart und er weist eine Zuspitzung gerade jetzt zur Erntezeit der Weintrauben und Zitrusfrüchten auf. Die steigende Nachfrage an Zitrusfrüchten in rohem und gepressten Zustand auf dem Nordamerikanischen Markt ließ etwa seit 1970 die Züchter und Bauern Kaliforniens das Arbeitstempo bei gleichbleibenden Löhnen erhöhen. Daraufhin gründeten die Farmarbeiter 1970 die United Farmworkers (UFW) Gewerkschaft, die nach langen Konsumentenstreiks einen für die Farmarbeiter annehmbaren Lohn bis 1973 aushandelte. Der Konsumentenstreik war hier ein wichtiges Kampfmittel gegen die Unternehmer, denn der geringere Verbrauch von Tafelzitrusfrüchten in Nordamerika durch den Streik ließ die anfangs gestiegene Nachfrage rapide sinken, da große Ladenketten sehr viel weniger Zitrusfrüchte bestellten. Es stellten sich sehr schnell Absatzschwierigkeiten bei den kalifornischen Bauern und Züchtern ein, die zu Verhandlungen, zu denen sie erst überhaupt nicht bereit waren, treiben.
Anders als gewöhnlich in Mitteleuropa wurden bei diesen Streiks der Farmarbeiter in Nordamerika Konsumentenstreiks zur Unterstützung der Lohnforderungen eingesetzt. Der Konsumentenstreik der hier in der BRD und besonders in Schweden nur als mehr oder weniger geeignetes Kampfmittel des Verbrauchers gesehen wurde (meist ohne Erfolg, oder nur mit sehr kurzfristigem), wird in Nordamerika von den Arbeitern als Unterstützungsmaßnahme für ihre Lohnforderungen gesehen. Im Zusammenhang durchgeführt, sind Konsumenten und Produzentenstreiks, wie an diesem Beispiel zu sehen ist, eine gute Waffe im Arbeitskampf. Die Durchführung dieser Streiks der Konsumenten kostet allerdings der UFW Gewerkschaft realitiv viel Geld, denn immerhin mußte der Bevölkerung vermittelt werden, daß ihr Streik anderen Arbeitern in ihren Lohnforderungen unterstützen sollte. Dies wurde durch grosse Diskussionen in den Verbraucherzentren im Osten des Kontinents wie New York, Boston und Montreal zum Beispiel versucht zu erklären, ferner konnte die UFW einige Massenmedien zur arbeiterfreundlichen Berichterstattung gewinnen.

Als in diesem Sommer die Verträge der UFW abliefen, nutzten die Kapitaleigner skrupelos das Konkurrenzprinzip unter den Gewerkschaften aus, indem sie die Teamster Gewerkschaft, die sehr viel weniger militant und nicht so weitgehend in ihren Forderungen wie die UFW war, geldlich unterstützten. Diese Teamster Gewerkschaft versuchte nun ab Juni/Juli besonders der UFW die Mitglieder abzujagen. Es kam im Hochsommer zu der Situation, daß keine der beiden Gewerkschaften mehr genügend Macht hatten auch nur für die Farmarbeiter einigermaßen akzeptable Verträge auszuhandeln. Als die Farmarbeiter dies bemerkten gingen Ende September/Anfang Oktober mit 5000 Mann in den Streik, der mit einer in Mitteleuropa unvorstellbaren Härte von den Farmbesitzern bekämpft wurde. Tausende von Arbeiter kamen in die überfüllten kalifornischen Gefängnisse, als dies nicht zu nutzen schien, griffen die Sheriffs der einzelnen Gebiete mit brutaler Gewalt ein. (Die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Unterdrückern und Unterdrückten findet nach dem relativen Rückzug aus Südostasien verstärkt im eigenen Lande, und dort mehr vor der Weltöffentlichkeit verborgen statt) Nach der Mc Gill Daily vom 3. Oktober wurde ein Gewerkschafter von einem Sheriff zu Tode geschlagen und drei andere schwer verletzt, dies geschah alles während der Streikauseinandersetzungen. Auf der Farmarbeiterseite gab es besonders viele Verletzte, da die Farmbesitzer zusätzlich zu der Polizei sich noch eine privat Polizei anschafften, die nicht nur prügelte, sondern auch in einzelnen Fällen die Wohnstätten der Farmarbeiter niederzubrennen versuchte.
Die Arbeiter schätzten die Situation relativ schnell derart ein, daß sie in der Form des obenbeschriebenen Kampfes nicht einen Erfolg erringen konnten und kehrten so seit Anfang Oktober wieder zu einer Kombination von Konsumentenstreiks und Arbeitsniederlegungen, die gerade jetzt zur Erntezeit der Weintrauben besonders wirksam sind, zurück. 600 Familien wurden in über 60 Großstädte der USA und Kanada gesandt, um den Konsumentenstreik zu organisieren. In großen teach-ins kamen zum Beispiel in Montreal, der Stadt mit dem zweitgrößten Zitrusfrüchtekonsum Nordamerikas, etwa 4000 Menschen zusammen.
Bezeichnenderweise ist über dieen äußerst wichtigen Streiks der US-amerikanischen Arbeiter in mitteleuropäischen Zeitungen nur andeutungsweise -wenn überhaupt- etwas zu lesen. Die Solidarisierung mit den kalifornischen Farmarbeitern soll mit aller Macht verhindert werden und besonders fürchten die Farmbesitzer eine Ausweitung des Zitrusfrüchteboykotts nach Europa hin.

K.B Vollmar

Kurzdokumentation:

WIR VOM TOMMY WEISSBECKER HAUS

(es folgt demnächst eine ausführliche Dokumentation)
Tommy-Weissbecker-Haus
1 Berlin 61 - Wilhelmstr. 9

Abschrift:

berlin, strafanstalt tegel
verwahrbereich I

bln.den 10 märz 1974

wir, unmittelbar betroffene von der herrschenden klassenjustiz, fordern euch zur massenhaften solidarität, im sinne der genossin katharia hammerschmidt, auf. nehmt den kampf gegen die unmenschlichen terrorakte der klassenjustiz und deren lakaien, in eure hände. macht ihnen klar, auch wir sind menschen, die man nicht wie vieh abschlachten darf. schon zuviele genossen sind den terrormethoden der klassenjustiz zum opfer gefallen, die einen wurden auf der "flucht" erschossen, die anderen wurden in die gefängnisse und irrenhäuser verschleppt und gefoltert, bis sie zugrunde gegangen sind (gehen) der fall, der genossin katharina hammerschmidt, soll uns das letzte mahnende beispiel gewesen sein.
macht die augen auf, und bekämpft die menschenunwürdigen methoden der klassenjustiz. heute ist die genossin katharina hammerschmidt zu tode gefoltert worden, morgen ist der eine oder andere von euch an der reihe. macht euch nicht schuldig an weiteren morde! laßt ideologische gegensätze aus dem spiel, solidarisiert euch, macht die front stark und bekämpft gemeinsam die uns beherrschende klassenjustiz und deren machenschaften.
verdammt seit ihr, die weitere morde auf euer gewissen ladet, zu bequem und feige den kampf gegen die herrschende klassenjustiz und deren machenschaften aufzunehmen.

liebe genossin katharina hammerschmidt,
in gedanken sind wir bei dir und dein kampf, soll unser sein!

g.knuth/ m.hauschild/ d.brennemann/ p.holzmann/ j.kasperowski/ w.hech/ w.schmidt/ m.haase/ w.damich/ s.rutich/ g.schrendicke/ k.budla/ u.pudelko/ b.speier/ p.lehmuth/ h.martel/ h.barffoh/ s.ziche ...die restlichen namen konnten nicht entziffert werden.

Moderne Zeiten×Moderne Zeiten×Modern

AACHENER ANARCHO AKTUELL

POLITISCHE BILDUNG

Ein Begriff, den man hin und wieder in den bürgerlichen Medien liest oder hört. Völlig neue Richtlinien der Politischen Bildung setzt offensichtlich die Stadt Frankfurt, in Form von bürgernaher Aufklärung, die sich bis zur Einzelbetreuung erstreckt. Man versäumt auch nicht alte Traditionen vorzuführen, selbstverständlich nur - um die Worte eines Politikers zu zitieren - "um die Flamme nicht verlöschen zu lassen, ohne die Asche aufzuwärmen." Unter dem Kommando der bekannten frankfurter Würstchen Arndt und Müller, bei Anwendung alter Nacht- und Nebeltaktik räumte man Häuser, vernichtete Wohnraum um die Profite der Spekulanten - garantiert durch die Gesetze der Herrschenden - durchzusetzen. Nach der Vernichtungsaktion stellte man zur Bildung des politischen Bewußtseins einige Hüter der Spekulationsordnung vor die Trümmer, um auch gleichzeitig den Bürgern die richtige Gesetzesfurcht zu suggerieren. Diese provokative Verhöhnung der Volksinteressen war es dann auch, die die Wut der Entrechteten entfachte. Spekulantentreuen Polizeitruppen gelang es dann auch in stundenlangem Bürgerkrieg mündige Bürger wieder zu entmündigen. Bürgerliche Medien sprachen von 26 verletzten Polizisten und einer nicht feststehenden Zahl verletzter Demonstranten. Ja, man war sehr ordentlich, die Zahl der verletzten Genossen ließ man offen. So konnte man die auf den Revieren Mißhandelten besser in die Gesamtzahl der Verletzten integrieren. Selbstverständlich handelte es sich bei Behauptungen, die von Mißhandlungen und Folter sprachen, um böswillige Verleumdungen. Den Festgenommenen wurde- ausschließlich in ihrem eigenen Interesse - die freiheitlich-demokratische Spekulationsordnung dadurch näher gebracht, daß "Freunde und Helfer" - in Form vom leichten Donnern der Köpfe gegen Wände - eine Art Erste Hilfe gewährten.

Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, daß es sich bei den Denkanstößen lediglich um eine moderne Methode der Politischen Bildung handele, die noch im Aufbau begriffen sei. Man verwies aber gleichzeitig auf die bereits erfolgreiche Praxis dieser Methode in anderen freiheitlich demokratischen Staaten wie Spanien, Portugal und Chile. Letzten Meldungen zufoge wird fieberhaft nach einer Gruppe Berufsverleumder gefahndet, die unter dem Motto "nie war sie so aktuell wie heute" eine alte Parole überall verbreitet:
WER HAT UNS VERRATEN? SOZIALDEMOKRATEN!

DEMOKRATISCHE OHRFEIGE

Unglaubliches ereignete sich vor einigen Monaten in einer westdeutschen Großstadt. Eine Tat, die an Ruchlosigkeit ihresgleichen sucht. Auf dem Wege von seiner Stammkneipe zu seiner Wohnung wurde Gerhard Lügenmaul, einer der gröbsten deutschen Demokraten, ständiger Mitarbeiter der ZDF (Zentrale deutscher Faschisten), brutal überfallen. Zeugenaussagen zufdge soll es sich angeblich nicht um einen Überfall, sondern um einen Über - Fall gehandelt haben. Infolge eines Mißverhältnisses zwischen Körper und Kopf des Herrn Lügenmaul wäre dessen Kopf leicht schwankend nach vorne übergefallen, unglücklicherweise in die offene Hand eines zufällig vorübergehenden Studenten. Diese Möglichkeit ist nach Sachverständigengutachten nicht auszuschließen. "Herr Lügenmaul", so hieß es im Gutachten, "habe tatsächlich den typischen Großkopf, der alle groben Demokraten auszeichnet!" Dies wäre durchaus normal, da alle groben Demokratengrundgesetzliche Notstandsgesetze etc. in ihren Köpfen mit herumschleppen. Das Schwanken des Kopfes wäre durch eine ständig subversive Umwelt erklärbar. Mit großer Empörung wurde die verleumderische Behauptung eines SPIEGEL-Reporters zurückgewiesen, in der es hieß, das Schwanken wäre ein chronisches Leiden des Herrn L., das ihn von Zeit zu Zeit befalle, wenn er zwischen mehreren Beraterverträgen zu wählen habe. Der wahre Tathergang konnte erst Ende Januar 1974 im Namen des Volkes geklärt werden. Besagte Zeugen, die von einem Unfall sprachen, hatten inzwischen im Be ichtstuhl der Kirche "Zum heiligen Schutze der Verfassung" ihr Gewissen erforscht und ein Geständnis abgelegt. An der Annahme des Herrn L., daß es sich bei den Pseudozeugen in Wirklichkeit um bolschewistische Provokateure handele, bestand keine Unklarheit mehr. Glaubwürdig konnte Gerhad L.

darlegen, daß er tatsächlich das Opfer eines Überfalls durch einen anarchistischen Gewalttäter wurde. Dem Angeklagten (bärtig, langhaarig und auch noch Student) sah man sofort an, daß ihm diese Untat zuzutrauen war. Einen hohen Grad sittlicher Verworfenheit sah man in der Schutzbehauptung des Angeklagten:"Ich handelte in Notwehr, denn das Gesicht Lügenmauls stellt eine ständige Bedrohung dar!" Das Hohe Gericht schloß nun jeden Zweifel an der Schuld des Beschuldigten aus, und verurteilte ihn zu einer hohen Gelstrafe. Nebenklager und Staatsanwalt äußerten sich befriedigt über den Rechts-Akt. "Eine Ohrfeige in das Gesicht der Demokratie wurde gesühnt", so hieß es. Seltsamerweise sprach der Verteidiger nach der Urteilsverkündung auch von einer "Ohrfeige in das Gesicht der Demokratie". Was er wohl damit meinte?

Ich freue mich sehr über die bitterernsten Angriffe auf Euer-und da ich mich damit solidarisiere-unser Editorial,unsere Linie.Denn die Kritik der Waffe Kritik,wacht endlich barsch wachgeküßt auf. Die entjungferte,unreine Theorie bringt das neue,lustige Leben, dem sich selbst Stowasser und Zahl (siehe Revolte 8)nicht entziehen können.Marx und Bakunin in eine Front ist anders als(Marx) plus(Bakunin)=FRONT,aber ich will garnicht erst schulmeisterlich von neuer Qualität anfangen.Wagt selbst zu denken!
Schon daß soviele ihr verstaubtes Gehirn bewegen,denken-wenn auch diese Gedanken gründlicher Ausmottung bedürfen-auf alle Fälle sich von den Revolte-Machern so angesprochen fühlen,daß sie zurücksprechen müssen,ist doch ein Erfolg(um diese fragwürdige Kategorie zu benutzen),ist doch die von Stowasser und Co vielgepriesene Praxis der Kommunikation. Eine Kommunikation die aufregend streitsüchtig ist im Gegensatz zum Friede-Freundschaft-Eierkuchena - narchismus aus Willis Küche:Der Anarchismus lebt doch nur noch in den Hirnen der Altvorderen fort, die alle bepredigten auf eine linie bringen wollen.Die meisten schlafen über dies Geseiere ein, andere flüchten vor der Langeweile zu den Politkadern.Wir -die Revolte Macher-schreiben für Leute wie wir, schreibt Ihr für Eure,nur projektiert nicht Eure alten,tausendmal widergekäute,nie verdaute Einfallslosigkeit auf uns.Peter Paul Zahl beobachtet-vielen Dank,da fühlen wir uns geehrt-schon richtig:Unsere Weise der Kritik ist als Kritik der Weisen die Ästhetische.Ich möchte lieber mit den Surrealisten und DaDa verwechselt werden,als mit den eifrig-ernsten Marxisten, Anarchisten und anderen'isten' im Schattenreich zu wandeln.Lernt doch mal etwas von der Geschichte und wartet nicht immer bis die Geschichte Euch was lehrt.Es gibt keine Zufälle.Es hat Methode,daß die Ismen die nicht-Ismen bekämpfen und diese ist nicht nur eine linguistische.Das Wortformen und Denkformen korrelieren,die Form INFORMATION ist,wie der Inhalt Form, dies ist schon uralt.Komisch:Wie kommt es,daß Ihr Anarchisten(ich meine die Bekenneranarchos)es euch leisten könnt,soviel zu ignorieren und im blutigen Bereich Eurer Schlächter mit den politökonomischen Klassenphrase auf den Lippen zu wandeln?Eine Nurkenntnis vom Altanarchismus,Bartmarxismus und Landauer macht mich sauer.Wir gebrauchen ALLES!
Wir brauchen doch nicht alle Solidaritäts-Technokraten zu sein,um im Falle der Fälle solidarisch zu handeln.Zur Manigfaltigkeit der Widerstandsformen gehört auch Ihr,aber nicht als zerkochte Zutat in der Suppe vermischt mit uns,sondern Ihr 'pur'und wir 'pur'.Nur so können wir uns auseinandersetzen und werden nicht zu praxisfernen Puristen. Wahrscheinlich werdet Ihr mir sofort verständnisvoll lächelnd Abstraktheit der Kritik vorwerfen; aber was ist vollständigere Kritik als eine Abstrakte?Die Nur -Kritik des "Konkreten" verfängt sich im Seienden und verliert dabei die Utopie.Ist nicht überhaupt das sog. Konkrete zutiefst abstrakt als Herrschaft gegen die Menschen und nicht das Abstrakt menschliche als Einlösung der Träume?Es lebe die konkrete Abstraktion!

Nachsatz für Genossen:

Fuhrt Anarchismus noch zur Anarchie?

Mit solidarischen Grüßen an alle revoltierenden.

K.B.Vollmar

Du fragst, wer ich bin ?
Ein Sohn des "Hartleben Leidigs".
(Du glaubst am Ende,
du hättest meine Mutter
umsonst begattet,
alter Musikant).
Gewiß,
"ein Gedicht kann keinen Kriegsherrn vertreiben,
"aber eine Kanonenkugel
"kann es".
Ich werde mich rächen,
jawohl, ich werde mich noch rächen
an denen,
die durch Propaganda und Idylle
die Sprache zu einer Hure
herunterhunzen und sie
aufgetakelt mit billigem Pomp
auf die Straße schubsen.
Ich werde mich rächen an den Leuten,
die Blech für Gold verkaufen,
und Gold für Blech erhalten.
An denen, die die Orden stanzen.
Und an den Kabeln der Bankiers.
Ein GEDICHT und eine BOMBE
bilden notwendigerweise
keinen Gegensatz.
Bin ein Sohn
des Hartleben Leidigs
...und heiße Streit.

Manfred Ach, aus PERCUSSION
Langes Gedicht für Pietro Valpreda
Mad-Verlag, Flugschrift No. 4

WIR WOLLEN KEINE WELT, IN DER DIE GARANTIE, NICHT ZU VERHUNGERN, MIT DER GEFAHR ERKAUFT WIRD, VOR LANGEWEILE ZU STERBEN ! !

"Es würde mich anöden, so jung zu sterben", schrieb Jacques Vaché zwei Jahre bevor er Selbstmord beging. Wenn sich die Verzweifelung am Überleben nicht mit der neuen Schärfung des Bewußtseins trifft, um die Jahre, die vor uns liegen, zu erschüttern, dann bleiben den isolierten Menschen nur noch zwei"Entschuldigungen": das Scheißhaus von Parteien und Sekten religöser Pataphysik oder sofortige Tod im Umour. Ein 16-jähriger Mörder erklärte jüngst: "ich tötete, weil ich mich langweilte". Wer auch immer schon einmal in sich die Macht seiner eigenen Zerstörung hat emporsteigen fühlen, weiß, wie leicht er im unkontrollierten Überdruß die Organisatoren der Langeweile töten könnte. Eines Tages. Zufällig. Wenn jedoch jemand zugleich die Gewalt des Nichtangepaßten und die Anpassung an die Gewalt der Welt ablehnt - wo kann er seinen Weg finden? Wenn es ihm nicht gelingt, den Wunsch, die Einheit der Welt mit sich selbst herzustellen, auf die Ebene einer zusammenhängenden Theorie und Praxis zu stellen, wird das eisige Schweigen des sozialen Raumes ihm den Palast einsamen Wahns bauen.

Ich wollte eigentlich schon früher schreiben, aber hier hat sich einiges getan, was meine Probleme und meine Situation ziemlich zugespitzt hat. Im Moment habe ich so ein "Entweder-Oder-Gefühl", warum: folgt jetzt.

In der westdeutschen Kleinstadt, in der ich wohne, gab es von Dezember bis März ungefähr 60 mehr oder weniger schwere Einbrüche. An einigen (8-10) war ich beteiligt, natürlich ohne politischen? Sinn und Effekt, es hat eigentlich einfach nur Spaß gemacht. Im Gegensatz zur Langeweile des Tages (Schule) waren diese nächtlichen Abenteuer doch ein bißchen aufregender. Angefangen hat es ganz ulkig.(für mich) Irgendwann im Januar hatten wir ne Fete im UJZ. So gegen 2 Uhr nachts war uns das Essen und Trinken ausgegangen, man hatte trotzdem noch riesigen Hunger und Durst. So kam's, daß wir einem Konsum begegneten, bei dem das Garagentor (Garage=Lagerraum) mit einem kleinen Trick zu öffnen ging. Für ungefähr 100 DM holten wir uns dann Bier, Sekt, Rum, Erbsen und Bohnen, die dann auf der Fete orgienartig mit Musik usw. verzehrt wurden. Das hat sonen Spaß gemacht, nachts durch die Stadt zu schleichen usw., daß man ähnliches noch öfters machte, doch alles recht unüberlegt. Durch einen dummen Zufall ist die Sache aufgeflogen, 2 wurden gleich festgenommen, mich und andere hat man dann verpfiffen. Mich hat eigentlich nicht viel zu erwarten: ich war noch keine 18, vielleicht ne Geldstrafe und x Monate Bewährung. Es wäre also garnicht so schlimm. Trotzdem hat sich vieles zugespitzt!

Durch die Aufdeckung der Einbrüche hat sich natürlich das Verhältnis von mir zu meinen Alten ziemlich verschlechtert: Ich wurde in ein beschisseneres Rollenspiel(als zuvor) gegenüber Eltern, Lehrern, Bullen usw. gezwungen. Ich mußte bzw. habe einen verstörten, reumütigen, jetzt lieben Jungen gespielt. Später wollte ich die wirklichen Gründe, warum ich dabei war, was ich von meinen Alten halte, diesen Scheißern erzählen, sie hätten es doch nicht kapiert, so hab ich es gelassen. Jetzt wollen sie mir alle "helfen", mich auf den rechten Weg zurück in die Langeweile und Mittelmäßigkeit führen.

Bei diesem verstärkten Rollenspiel würde mir mein normales Rollenspiel gegenüber Eltern, Paukern und anderen klarer als vorher und es wird ziemlich unerträglich.

Wie ich im Telephongespräch schon andeutete, ist unsere "Gruppe" kaputt. Ich will hier die Gründe nicht alle aufzählen. Scheiße ist nur, daß Gespräche mit einzelnen auch immer unbefriedigender werden. Das angepaßte Verhalten der "Ehemaligen" hat mich enttäuscht.

1. In der Schule pauken sie fürs Abi, um einen guten Zensurendurchschnitt zu erreichen. Mit drei Worten: Arschkriecherei bei Punkteschlachten. Eine ansatzweise erstellte Schulkritik wurde nicht weiterentwickelt, wäre wohl auch total schizophren gewesen, jetzt mach ich es allein.

2. Adaquat zu dieser Haltung in der Schule sind ihre Vorstellungen von der Zukunft. Sie sind fest der Meinung einen Beruf zu lernen oder zu studieren. Sie gehen von einem trauten Heim Schule in ein neues, sei es Ersatzdienst, Bund oder Studium.

Dazu kam, daß wir unfähig waren, eine gemeinsame Reflexion über die Arbeit im UJZ zu leisten und eine eventuelle Weiterarbeit zu besprechen. Vor allem diese 3 Punkte(Zukunft, Schule, UJZ), die für jeden theoretisch und praktisch ungeklärt waren(und für einige noch sind), bedingten bei allen ein mehr oder weniger widersprüchliches Verhalten und Denken, so gingen dann auch die persönlichen Beziehungen langsam in die Brüche. Nun ist der Schritt, eine radikale Selbstkritik zu machen, seine Angst zu überwinden, um Neues zu denken und zu tun, die Kritik an dieser Gesellschaft weiterzuentwickeln, für die meisten (außer mir fast alle) im moment anscheinend unmöglich. Jedenfalls machen sie diesen Schritt nicht, oder nur partiell, was genauso Scheiße ist. In den Gesprächen mit den ehemaligen Genossen konnte ich zwar diese Problematik anschneiden, trotzdem scheint es mir, als ob man mich nicht verstanden hat. Das mag sicherlich einerseits daran liegen, daß ich mich nicht verständlich genug ausgedrückt habe, andererseits haben diese Genossen nicht so ein Bewußtsein, Dinge globaler und in ihrem Zusammenhang zu sehen. Dazu kommt noch, daß viele von ihnen revolutionäre Theorie noch in Form von Ideologie (Anarchismus) und Praxis nur in Form von Sitzungen, Flugblättern, Strategiediskussionen, Demos usw. verstehen. Auf dieser Ebene ist die obengenannte Problematik sicher sehr schwer zu diskutieren. Alles weitere über diese Sachen später.

Kaputt macht mich also mein Isoliertes Dasein.

- Das Bewußtsein, über diese Problematik und der Wille weiterzudenken, mein Verhalten zu ändern, hat zur Folge, daß mir kein Moment, keine Geste egal ist. Jegliche Langeweile, Verzweifelung, Isolierung, Nichtverstehen wiegt 1000mal schwerer als zuvor. Der Gedanke an die vorprogrammierte Zukunft: 2 Monate Schule dann Bund oder Ersatzdienst, Gerichtsverhandlung, die mit weiterer Entfremdung, Langeweile usw. verbunden ist, wird zu einem riesigen Schreckgespenst -

Das "Entweder-Oder" stellt sich für mich im Moment so: entweder mache ich diesen Scheiß mit oder ich haue ab(auf jeden Fall bis 75, wenn ich gemustert werde). Also, ich fände es gut, wenn, falls ich abhaue, ich erstmal nach euch kommen könnte. Diese meine Aussicht ist sicher für euch etwas überraschend irgendwo überlasse ich euch eine Entscheidung, die ich zu treffen habe, da ich außer euch keine Leute persönlich kenne(außer einigen Frankfurtern, die mich aber bewußtseinsmäßig nicht befriedigen könnten) und somit nicht wüßte, wo sonst hin. Meine Entscheidung ist noch nicht entgültig, aber ehe Gedanken wie Selbstmord Wirklichkeit werden, haue ich lieber ab. Also, egal was ihr antwortet, antwortet bitte schnell. Wenn ihr euch noch nicht klar seid, was ihr davon halten sollt, ist es nicht schlimm. Ich werde versuchen, doch in den Osterferien ab 27.3. bei euch mal vorbeizukommen, entgültig oder nicht, dann könnten wir weiteres besprechen.

Ich liebe euch

Der Entschluß stand fest. Es gab kein Zurück mehr !?

pogrom

Schriftenfolge zur Situation unterprivilegierter oder verfolgter rassischer, ethnischer und religiöser Minderheiten (Mehrheiten). Sonderausgaben, kartoniert, Unkostenbeitrag DM 2,5o incl. Porto. Abonnement 12 Ausgaben DM 25,--.

Es liegen vor:
(1) Die Afrobrasilianer
(2) Dokumentation Frieden im Südsudan
(3) Die Biharis in Bangladesh
(4) Unterdrückung und Widerstand im Baskenland
(5) Die Aché-Indianer - "Entwicklungsprobleme" in Paraguay
(6) Südafrikas "Bantustans" - Anspruch und Wirklichkeit
(7) Unabhängigkeit für Guinea-Bissau
(8) Japans Unberührbare: Die Burakumin
(9) Krimtataren - Massenbewegung für Rückkehr
(10) Die Zigeuner-Diskriminierung trotz Völkermord

In Vorbereitung:
Papua - Lateinamerikas Indianer - Die Schwarzaustralier - Die europäischen Zigeuner - Sowjetische Juden - Kurdistan - Deportationen in Südafrika - Asiatische Minderheiten in Ostafrika - Indische Minderheiten in Westindien - Die Indianer in deutschen Geschichtsbüchern - u.a.

Gesellschaft für bedrohte Völker
- Gemeinnütziger Verein e.V. -
2 Hamburg 19, Osterstraße 22

GEGENINFORMATION
das schweizerische politische Monats-Magazin

Verlag focus Postfach 2060 CH-8023 Zürich

Neuerscheinungen Frühjahr 1974
Karin Kramer Verlag – 1 Berlin 44, Postfach 106, Tel.: 684 26 28

A. und D. Prudhommeaux
Bewaffnung des Volkes
Aufbau, Organisierung und Kämpfe der Volksmiliz im spanischen Bürgerkrieg
Einleitung Carl Einstein
80 Seiten 5,– DM

Ulrich Linse
Gustav Landauer und die Revolutionszeit 1918/1919
200 Seiten 8,– DM

P. Arschinoff
Geschichte der Machno-Bewegung 1918-1921
Berichte und Dokumente der revolutionären Bauernbewegung in der Ukraine
260 Seiten 10,– DM

J. Agnoli, C. Brendel, I. Mett
Die revolutionären Aktionen der russischen Arbeiter und Bauern – Die Kommune von Kronstadt
150 Seiten 6,– DM

Cajo Brendel
Autonome Klassenkämpfe in England 1945-1972
120 Seiten 5,50 DM

Kollektivierung der Industrie und Landwirtschaft
Die Soziale Revolution in Spanien 1936-1939
Dokumente, Berichte und Selbstdarstellungen der spanischen Arbeiter und Bauern
Einleitung Erich Gerlach
23o Seiten 10,– DM

Anton Pannekoek
Neubestimmung des Marxismus – Bd. 1
Diskussion über Arbeiterräte, Marxismus und Staat
130 Seiten 6,– DM

Anarchismus und Marxismus Bd. 2
F. Amilié
Anarchismus heute – Theorie und Praxis des Reproduktionsbereichs
Y. Bourdet
Marxismus und Anarchismus
R. de Jong
Stirbt Marx als Anarchist ?
u.a.
140 Seiten 6,– DM

Peter Heintz
Anarchismus und Gegenwart
Positiver und negativer Anarchismus
144 Seiten 6,– DM

Unter dem Pflaster liegt der Strand – Anarchismus heute
N. Chomsky
Anmerkungen zum Anarchismus – Radikaler Marxismus und konsequenter Anarchismus
Ch. Dericum
Absage an die Gewalt
M. Bookchin
Hör zu, Marxist!
H.P. Duerr
Unter dem Pflaster liegt der Strand
P. Feyerabend
Thesen zum Anarchismus 1973
160 Seiten 8,– DM

Ernest Mandel
DER STURZ DES DOLLARS

Kaum ein Thema machte in den letzten Jahren soviel Schlagzeilen, wie das der Währungskrisen und der Inflation. Während Arbeiter um Teuerungszulagen kämpfen und eine Krise des Weltwährungssystems auf die andere folgt, begnügt sich die ökonomische Theorie häufig damit, die Währungskrisen nur begrifflich abzuleiten. Eines der zentralen Themen kapitalistischer Wirklichkeit gerät so in Gefahr, eine Sache für Spezialisten zu werden und den Bezug zur konkreten Realität zu verlieren.

Dieses Buch schafft Abhilfe, befreit die Fragen der Währungskrisen und Inflation durch seine leicht verständliche Form von ihrer spezialistischen Unverständlichkeit.

Mandel geht in seiner Analyse von der konkreten Entwicklung der wichtigsten kapitalistischen Länder seit 1964 aus. Die Probleme der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion. der multinationalen Konzerne bei weiter bestehender Nationalstaatlichkeit; der Verschärfung der Konkurrenz zwischen den Kapitalien, deren politischer Ausdruck der Protektionismus bei fortgeschrittener internationaler Arbeitsteilung; des Widerspruchs der Funktion des Geldes als Zirkulationsmittel für den Weltmarkt und als Instrumentarium nationalen Krisenmanagements – all das wird einer eingehenden Behandlung unterzogen. Schließlich ist die Währungskrise für Mandel kein rein ökonomisches Problem. Vietnamkrieg und Mai 68 sind Ereignisse, deren Auswirkungen auf die Währungskrisen von größter Bedeutung sind.

Der Band ist in vier Teile untergliedert. Ein Abschnitt besteht aus einer Reihe von Aufsätzen, die konkret zu sämtlichen wichtigen währungspolitischen Entscheidungen seit der Pfundkrise von 1964 bis zum August 1973 Stellung beziehen. Ein längerer Beitrag gibt eine geschlossene theoretische Erklärung des gesamten Komplexes und beleuchtet zudem die diversen Reformvorschläge für das zerrüttete Weltwährungssystem. Der dritte Abschnitt besteht aus einem Vorwort, das die Geschichte des Weltwährungssystems seit Bretton Woods zum Inhalt hat, und einer Einleitung von Ernest Mandel. In dieser Einleitung gibt er eine Zusammenfassung seiner wichtigsten Forschungsergebnisse zur Theorie des Spätkapitalismus und bettet die vorliegenden Aufsätze in diese Untersuchung ein, so daß der Währungsbereich in die Totalität der kapitalistischen Produktionsweise integriert ist. Der vierte Teil dient zur Erleichterung der Arbeit mit dem Text. Er besteht aus einer Chronologie der wichtigsten Ereignisse, die seit 1944 bis jetzt den monetären Sektor betreffen, und aus einem Glossarium, in dem kurz die wichtigsten Begriffe der Analyse noch einmal mit Erläuterungen zusammengestellt sind.

160 Seiten, DM 9.–. ISBN 3 – 921241 – 00 – 6

Bei Einzelbestellungen bitte 1.– DM Porto zufügen. Lieferung nach Eingang des Betrages auf das Postscheckkto. Bln.-W 47006 - 104. Verlag Olle & Wolter, 1 Berlin 30, Postfach 4310. Bei Gruppenbestellungen ab 10 Ex. gewähren wir einen Rabatt von 10 %.

edition prinkipo nummer fünf
verlag olle und wolter • berlin

OTTO RÜHLE
KARL MARX
Leben und Werk

Otto Rühle legt in dieser Marx - Biografie, die 1928 erschien, besonderen Wert darauf, nicht nur die Fakten und Daten aus dem Leben von Karl Marx zu benennen, sondern einen umfassenden Überblick über die gesamte weltgeschichtliche Epoche zu zeichnen, deren verschiedene Strömungen ihren Niederschlag in der Entwicklung Karl Marx und seines Werkes fanden.

480 Seiten — ca. dm 14

EDITORA QUEIMADA

Reimut Reiche
Sexualität, Moral und Gesellschaft

In der Schüler- und Studentenbewegung stellte sich regelmäßig heraus, daß alle Versuche, die seelischen Leiden und Verkrüppelungen des Einzelnen zu überwinden, auf eine gesellschaftliche Schranke stoßen, die höher ist, als daß der Einzelne sie überspringen könnte. Einige dieser Schranken - wirtschaftliche, kulturelle und psychische werden hier vorgeführt. Sie sind so festgefügt, daß sie vielleicht von einer starken revolutionären Bewegung...ganz gewiß nicht durch pädagogisches Bemühen eingerissen werden können.

126 Seiten — dm 5

EDITORA QUEIMADA

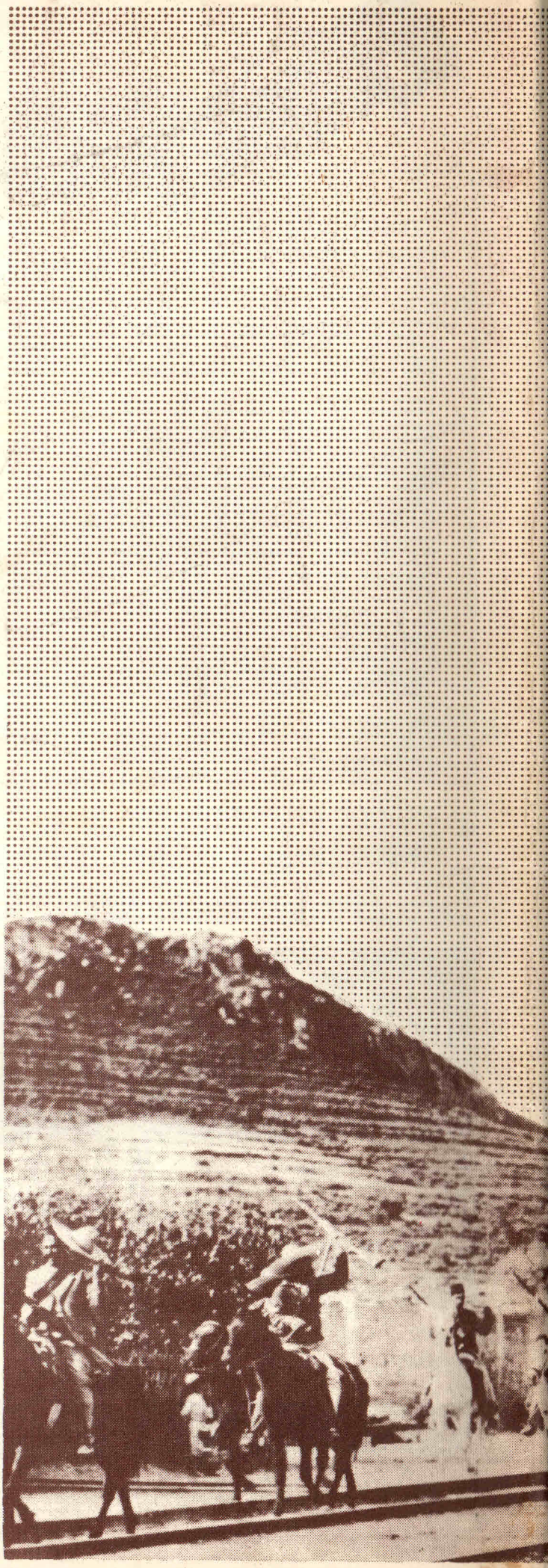
Otto Gmelin
Emanzipation und Orgasmus

Nachdruck des 1968 erschienenen Heftes. Die These von der Notwendigkeit der Bekämpfung von Autoritäten (Über - Ich) auch in den Reihen der Linken selbst durch die massenhafte Produktion von Rädelsführern, d.h. emanzipierender Individuen, wurde nach dem Niedergang der antiautoritären Bewegung in der Rigidität der Oranisationsdebatten und -gründungen lange Zeit verdrängt und soll hierdurch wieder neuen Anstoß bekommen.

32 Seiten — dm 2

EDITORA QUEIMADA

Einzelbestellungen an
MAULWURF BUCHVERSAND
1 Berlin 62 Crellestraße 22



SCHWARZE PROTOKOLLE

ZUR THEORIE DER LINKEN BEWEGUNG

NR. erscheint

Bestellt bei
SCHWARZE PROTOKOLLE
PETER OBER
1 BERLIN 30, WELSERSTR. 3
TELEFON 0311 / 24 22 06
PSK. BERLIN-WEST 3325 25-104

Einzelheft 2,80 + 70 Pf. Porto. Bitte zahlt im Voraus!

Abo: 12.- für 4 Hefte + Porto

der lange marsch
zeitung für eine neue linke

"Es bleibt schließlich meine Überzeugung, daß der Sozialismus, hier und anderswo, nicht siegen wird, bzw. sich nur dann durchsetzen wird, wenn er sich dem Kapitalismus überlegen zeigt, nicht in der Herstellung von Panzern, sondern in der Organisierung der gesellschaftlichen Verkehrsformen; wenn er dem Menschen bessere Verhältnisse als der Kapitalismus bietet: einen besseren Lebensstandard, mehr Gerechtigkeit, mehr Freiheit, eine größere Achtung des Menschen..." (V. SERGE-1933)

Redaktion: LM c/o Buchladen „Commune", 1-Berlin-45, Unter den Eichen 84 d

Verlag **Association** GmbH
2 Hamburg 13
Postfach 13 22 51
Telefon 040/41 74 84

Verlagsprospekt anfordern!

Neuerscheinungen 1974

Aktuelle Arbeiten zur Klassensituation der BRD

Fritz Brand

Die Lage der arbeitenden Klasse in Deutschland

Warum versagt die Linke in der BRD bisher gegenüber der Arbeiterbewegung? Dieser Text versucht, darauf eine Antwort zu finden insoweit, als er erst einmal von der Fragestellung ausgeht, wie und wo wird überhaupt gearbeitet. Wie ist die Arbeit organisiert und wer organisiert sie. Im Verlaufe dieser Fragen kommt die Untersuchung zu dem Ergebnis, daß gerade reformistische Gruppen an dieser Organisierung maßgebend beteiligt sind, während die 'Alternativansätze' von der DKP bis zur KPD sich an eine Arbeiterschicht wenden, die an der Partizipation der Organisierung der Arbeit maßgebend beteiligt ist: dem Facharbeiter, der heute überwiegend am Verschwinden ist.

Erscheint: April 74
ca. 100 S. / ca. DM 6,-

U. Nagow

Hier sind wir der letzte Dreck

Situation der ausländischen Arbeiter in der BRD
Erscheint Herbst 74
ca. 100 S. / ca. DM 6,00

Upton Sinclair

Fließband

Ein Roman aus FORD-Amerika

Dieser Roman schildert vor allem die Arbeitsbedingungen in den Fordwerken während der vierziger Jahre. Sinclair schildert intensiv die Arbeitsqual am Fließband, die das Leben noch bis nach Feierabend hinein vergiftet und die Methoden, mit denen Ford Arbeitskämpfe niederschlug: mit angeheuerten Gangsterbanden und Werkschutz.
Diese intensive Schilderung läßt die vereinzelnt auftauchende "New Deal"-Ideologie entschieden in den Hintergrund treten.
174 S. DM 7,50

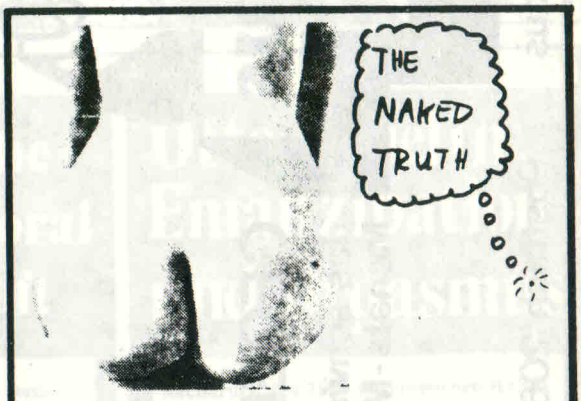
Co-op

Der Weg der amerikanischen Arbeitslosen zur Selbsthilfe

Die USA während der großen Weltwirtschaftskrise: Millionen sind auf der Straße auf der Suche nach Leben und Arbeit, während gleichzeitig Milliardenbeträge vernichtet werden, da sie keinen Profit mehr bringen. Sinclair schildert die Versuche dieser Millionen zur Selbstorganisation, die dann an Polizeibrutalität und reformistischer Illusionen scheitert. Neben Steinbecks "Früchte des Zorns" ist dies einer der großen Romane über die Folgen der Weltwirtschaftskrise in den USA.
400 S. DM 12,-

Öl

Erscheint Mai 74
ca. 620 S. / ca. DM 15,00



ALTERNATIV-ZEITSCHRIFT

DER METZGER

PROBE-EXEMPLARE (FÜR 1DM IN BRIEFMARKEN) BEI:

* HELMUT LOEVEN *
4 DUISBURG
AM BAHNDAMM 33